

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Dreiecksdruck: Nachrichten Dresden
Fernsprecher-Sammelnummer: 25 241
Flur für Rechteinförderer: 20011

Bezugs-Gebühr vom 16. bis 31. Juli 1927 bei täglich zweimaliger Ausstellung frei Haus 1.50 Mk.
Vollbezugspreis für Monat Juli 3 Mark ohne Postzulagezusatzgebühr.

Einzelnummer 10 Grosz

Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet: die einzelfig. 30 mm breite
Zeile 10 Grosz, für auswärts 12 Grosz. Familienanzeigen und Stellungserklärungen ohne
Rabatt 15 Grosz, außerhalb 25 Grosz, die 30 mm breite Reklamezeile 20 Grosz,
außerhalb 25 Grosz. Überzeugungsblätter 10 Grosz. Auszug. Aufdrüge gegen Voranschlag.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe ("Dresdner Nachrichten") zulässig. Unverlaniete Schriftstücke werden nicht aufbewahrt!

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 36/42
Druck u. Verlag von Sievert & Reichardt in Dresden
Postleitzahl-Konto 1068 Dresden

Für Spareinlagen
— auch kleine Beträge —
gute Verzinsung

Dresdner Handelsbank A.-G.

Gegründet 1873 als Central-Viehmarktsbank A. G.

Bei allen Bankgeschäften
individuelle
uneigennützige Beratung

Ostra-Allee 9/11 — Städt. Vieh- und Schlachthof — Eliasplatz 3 — Kaiserstraße 11 — Prager Straße 26 — Jahnstraße 8 — Großmarkthalle

Die Reichsbanner-Konferenz des Zentrums.

Überparteilichkeit und außenpolitische Neutralität gefordert.

Unveränderliche Vorschläge Englands in Genf. — Die rumänische Opposition für Prinz Carol. — Flucht der Banderalenschieber

Kein Austritt der Zentrumsmitglieder.

Das Kommuniqué.

Berlin, 28. Juli. Die Zentrumsmitglieder im Reichsbanner, die heute nachmittag zu einer Aussprache über die durch den Aufruf Hörsings an den republikanischen Schutzbund in Österreich und den daraus folgenden August des Reichsbanners Marx aus dem Reichsbanner geschaffene Lage zusammengekommen waren, sprachen ihr Bedauern darüber aus, daß Reichskanzler Marx sich zum Auscheiden aus dem Reichsbanner veranlaßt gesehen habe. Einmütig wurde der Meinung Ausdruck verliehen, daß sich aus dieser bedauerlichen Tatsache für die anderen Mitglieder des Zentrums im Reichsbanner nicht die Folgerung ergebe, gleichfalls das Reichsbanner zu verlassen. Ebenso einmütig wurde allerdings auch die Erwartung ausgesprochen, daß künftig politische Entgleisungen vor der Art des Schutzbundaustrufs unterblieben und weiterhin Sicherungen für strikte Überparteilichkeit und außenpolitische Neutralität des Reichsbanners geschaffen werden. Die Konferenz bedauert, daß die endgültige Stellungnahme des Bundesvorstandes zu der von Zentrumsmitgliedern des Reichsbanners am Sonntag in Magdeburg abgegebenen Erklärung noch nicht vorliege und behielt sich ihr abschließendes Urteil über die Vorgänge in der letzten Zeit noch vor.

Die Verhandlungen mit dem Reichsbanner-Bundesvorstand folgen weitergeföhrt werden. Die nächste Sitzung des Bundesvorstandes des Reichsbanners am 8. August wird sich also mit den Forderungen des Zentrums zu beschäftigen haben.

Richtlinien des Zentrums.

Die "Germania" widmet dem Verhältnis des Zentrums zum Reichsbanner einen programmativen Artikel, in dem sie zunächst darauf hinweist, daß die Austrittserklärung des Reichskanzlers Dr. Marx kein Signal für die übrigen Parteimitglieder sein sollte, kein Schritt des Parteiführers oder des Menschen Marx, sondern ein Schritt des Kanzlers, der sich verantwortlich fühlt für die Gesamtpolitik des Kabinetts, der einer Organisation nicht glaubte angehören zu können, deren Führer eine Kundgebung erläßt, die der außenpolitischen Haltung des Kabinetts entgegenläuft.

Das ist, schreibt die "Germania", der Standpunkt des Reichskanzlers, der in der Zentrumspartei ebenso sehr gebilligt wird wie der andere, den, wie man wohl sagen, alle anderen Zentrumsmitglieder im Reichsbanner einnehmen, der nämlich, daß

der Kanzler für seine Person aus den obengenannten Gründen wohl austreten möchte, daß aber für die anderen Mitglieder kein Zwang besteht, dem Reichsbanner den Rücken zu lehnen, unter der unabdingten Vorbedingung natürlich, daß es gelingt, die bereits mehrfach genannten Rautelen für die Zukunft zu schaffen.

Herr Hörsing und namentlich seine Partei, so läßt das Blatt fort, werden aber gut tun, mit etwas mehr Ernst und Objektivität, als man sie in den bisherigen Kommentaren, z. B. des "Vorwärts", feststellen konnte, die sowohl die Leistung als auch die wahrzunehmen, die es für das Zentrum bedeutet, wenn die Tätigkeit des Reichsbanners und insbesondere seiner Führung nicht stets deutlich von dem Bewußtsein getragen wird, daß das Reichsbanner keine Sozialdemokratie, sondern eine überparteiliche Einrichtung ist. Herr Hörsing scheint und kann doch nicht das richtige Gefühl an haben, wenn er in seiner jüngsten Rede meinte, der überparteiliche Charakter des Reichsbanners sei nie verschwendet worden. Man muß der Sozialdemokratie, die bisher im Reichsbanner überwiegenden Einfluß ausübt, bringend raten, Auffassungen, die sie über die Aufgaben und Agitationsmethoden des Reichsbanners manchmal an den Tag gelegt hat, einer gründlichen Revision zu unterziehen. Es geht nicht an, daß das Reichsbanner in einer Weise geführt wird, als wenn die politischen Anschaulungen der Sozialdemokratie für dasselbe maßgebend wären. Es muß aufhören, daß die Worführer des Reichsbanners eine Regierung, in der auch das Zentrum vertreten ist, nicht etwa mühvoll kritisieren, sondern als einen Anhänger politischer Unfähigkeit und Unfruchtbarkeit betrachten, wie das Herr Hörsing längst sogar noch in Magdeburg, nachdem der Protokoll des Zentrumsmitglieder bereits vorlag, fertiggebracht hat. Auch einer Resolution, wie sie in Magdeburg gefasst wurde und die rein auf die sozialistische Mentalität eingestellt war, möchten wir im Interesse des Reichsbanners nicht noch einmal erleben. Wir erwarten dabei, daß die Zentrumsmitglieder des Reichsbanners, insbesondere diejenigen an führender Stelle von dem Einfluß, den sie haben, einen nachdrücklichen Gebrauch machen.

Industrie und Landwirtschaft.

Von Syndikus Karl Tögel.

Es ist eine alte Lehre, die dazu mahnt, daß alle Mitglieder eines Volkes, also auch alle Mitglieder einer Volkswirtschaft, zusammengehören, weil sie aufeinander angewiesen sind. Im neuen Deutschland hat man von dieser Wahrheit nicht alle Wege die Niederwerbung gezogen. Und wenn man gerade heute wieder sieht, wie die Linke gegen den notwendigen Schutz landwirtschaftlicher Erzeugung anrennt, so erkennt man, wie wenig die letzten Jahre dazu beigetragen haben, die Erkenntnis unter denen zu fördern, die nun einmal glauben, daß ihnen der Ausländer eher und besser nützen könnte als der eigene Bruder im Vande.

Auch der Industrie ist vielfach aus landwirtschaftlichen Kreisen der Vorwurf gemacht worden, daß sie nicht das nötige Verständnis für die Lebensfragen der Landwirtschaft aufbringe und vor allem die nötige Hilfestellung vermisse lassen. Man muß jedoch feststellen, daß der Wille zur Zusammenarbeit gewachsen ist. Wer mehr in das Innere hineinsieht, muß sogar erkennen, daß sich die Führer der Industrie ernstlich bemühen, die Probleme der Landwirtschaft nicht nur zu studieren, sondern an ihrer Lösung mit allem Ernst mitzuwirken. Und wenn man näher hineinsieht, so erkennt man, daß die "industrialisierte Landwirtschaft" vieles gemeinsam hat mit der Fabrikindustrie. Die Erkenntnis dieser Tatsache ist nicht von allein gekommen. Noch in den Seiten der Dame-Verhandlungen glaubten manche Industrielle, der Export werde unser Volk erhöhen. "Wir müssen gute Waren und gute Menschen exportieren," wurde damals verkündet. Nun, davon ist es recht still geworden, seitdem man sah, daß der Transfer von Reparationsgeldern durch Export seitens der feindlichen Gläubigerländer nicht nur nicht gewünscht, sondern mit allen Mitteln verhindert wurde.

Diese Verhandlungen, wie auch die steigende Verschuldung der deutschen Industrie an das Ausland haben mehr und mehr denen recht gegeben, die von Anfang an darauf hinwiesen, daß ein gesunder Export nur dann möglich sei, wenn er sich auf einen gesunden deutschen Inlandsmarkt aufbauen. Und nicht nur die Landwirtschaft, auch viele Gebiete deutscher industrieller Arbeit werden durch die billige ausländische Konkurrenz schwer bedroht. Das gilt auch heute noch. Auf dem deutschen Inlandsmarkt aber liegen noch weite Gebiete brach. Er ist noch in ungeheurem Maße ausbaufähig, wenn es nur gelingt, dem Kunden auf dem deutschen Markt die Kaufkraft zu erhalten. Wie stark schon heute der deutsche Inlandsmarkt als Grundlage industrieller Erzeugung in Frage kommt, mögen einige Beispiele klarlegen. Wenn man die Gesamterzeugung nachstehender Industrien beobachtet, so waren eigentlich Inlandsverbrauch: bei der Steinkohlenförderung 1913–1925 87–96 Proz.; der Eisen- und Stahlherstellung 77–96 Proz.; der elektrotechnischen Industrie bis zu 88 Proz.; der chemischen Industrie bis zu 77 Proz. Aus diesen Beispielen ersicht man die große Bedeutung des deutschen Inlandsmarktes, der ja auch in der Vorkriegszeit 75 Proz. der deutschen industriellen Erzeugung aufnahm. Die Landwirtschaft ist auf diesem Markt einer der besten und notwendigsten Kunden. Die Industrie ist auf sie angewiesen. Das ergibt sich ganz klar aus nachfolgenden Ziffern: Das tote Inventar betrug in der Landwirtschaft auf 1 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche im Jahre 1900: 20 Mf.; 1910: 50 Mf. und 1914: 250 Mf., auf landwirtschaftlichen Betrieben dagegen bis zu 400 Mf., und wurde zum größten Teile in der Landwirtschaft selbst hergestellt, nur zum Teil vom Handwerk. Wenn man heute davon ausgeht, daß die Landwirtschaft der größte "Industriestand" unserer Volkswirtschaft ist, so ergeben sich daraus allein an totem Inventar ungeheure Werte von vielen Milliarden. Man muß nun weiter rechnen, daß zur Erhaltung dieses Inventars jährlich aufgewendet werden müssen etwa 10 Proz. seines Wertes, und daß zur Erneuerung und Ergänzung ebenfalls 10 Proz. einzusehen sind. So kommt man auf sehr große Zahlen, die der industriellen Produktion fast ausschließlich zugute kommen. Es sind Milliarden, die die Landwirtschaft schon auf diesem Wege durch die industrielle Erzeugung hindurchgehen lassen muß. Vergleicht man damit, daß die Ausfuhr landwirtschaftlicher Maschinen 1918: 11 Millionen und 1925: 85 Millionen betragen hat, so erkennt man auch hierbei die ungeheure Überlegenheit des deutschen Inlandsmarktes.

Durchsichtiges Spiel mit den Investigationen.

Drei Investigations-Drohungen in 14 Tagen.

Berlin, 28. Juli. Der Korrespondent des "Daily Telegraph" berichtet, in Deutschland sei man sehr bewußt, daß eine mögliche Untersuchung der deutschen Öffentlichungen. Er teilt dann Einzelheiten über angebliche Verschwörungen in der Geschäftsmontierung mit und schließt, in Deutschland erblickte man in der Angelegenheit wiederum einen Berlin, die Räumung des Rheinlandes zu vergrößern. Diese letzte Bemerkung des "Daily Telegraph", der innerhalb vierzehn Tagen nicht weniger als dreimal mit einer Untersuchung bedroht hat, dürfte allerdings zutreffen. Was die Sache selbst angeht, so weiß man an zuständiger Stelle darauf hin, daß sie in einer Art Terminakta zwischen der Botschafterkonferenz und der Reichsregierung genaue Vereinbarungen getroffen sind, nach denen ein Teil der Weißluft bereits fest eingebaut sei, ein anderer Teil noch nicht, weil hierfür erst die notwendigen Bestellungen bei Waffenfabriken gemacht werden müssten. Sämtliche vereinbarten Termine sind bisher innegehalten worden und werden auch künftig innegehalten werden. (T.U.)

beschränkte Erlassnis für uniformierte Militärpersone aufrechterhalten wird. Wie nicht anders zu erwarten war, haben sich jetzt auch die belgischen und französischen Offiziere dem Vorgehen der Engländer angelassen.

Die saarländische Presse fordert, daß die Regierungskommission die Befugnisse der Bahnshuttruppe einschränke und sonst auslege, da die dem Bahnshut unberüchtigt zugestandene Exterritorialität unabsehbare Folgen nach sich ziehen könnte. (T.U.)

Tschechische Zollunion mit Österreich?

Französische Initiative gegen den Anschluß Österreichs.

Berlin, 28. Juli. Der "Vorwärts" will erfahren haben, daß die französische Regierung mit Zustimmung Frankreichs im Herbst der Wiener Regierung den Abschluß einer Zollunion vorschlagen will.

Eine italienische Stimme für den Anschluß

Rom, 28. Juli. Zur letzten Poincaré-Nede meint der "Corriere della Sera", sie sei trotz äußerlicher Versöhnlichkeit bezeichnend für die Revanchefurcht maßgebender französischer Kreise. Der Druck, den Deutschland in der Räumungsfrage in Paris ausübe, vergrößere noch die französische Unzufriedenheit. Dazu käme noch erschwerend hinzu, daß die französischen Truppen im Rheinlande kein Ansehen mehr genössen. Das hätten selbst französische Blätter eingesehen. Aus französischen Prestigegründen befürworten auch sie eine baldige Rheinlandräumung. Wie die mitteleuropäischen Verhältnisse liegen, hätten die Wiener Ereignisse deutlich gezeigt. Frankreich wisse genau, daß es in kurzer Zeit schon aus egoistischen Gründen heraus zur Rheinlandräumung gezwungen werde. Diese Räumung wolle Poincaré mit einer bindenden deutschen Erklärung gegen den Anschluß erlassen. Der "Corriere della Sera" hält diese für unmöglich. Die Großmächte sollten endlich eine positive Lösung des Anschlußproblems suchen.

Botschafterkonferenz und Polizeistatut.

Berlin, 28. Juli. Zu der Mitteilung, wonach man in Paris im Anschluß an die Sitzung der Botschafterkonferenz wegen der Differenzen die Tatsache überliefert habe, daß der Reichstag in die Ferien gegangen sei, ohne das Statut der Polizei zu verabschieden, muß daran erinnert werden, daß dieses Statut Sache der Länder ist. Preußen und Baden haben das Statut bereits angenommen. (T.U.)

Der Konflikt mit der Bahnshuttruppe.

Ein Kompromißvorschlag des Saarpresidenten.

Saarbrücken, 28. Juli. Der Konflikt mit der Bahnshuttruppe scheint seinem Ende zu nähern. Die Saariverwaltung hat einen Vorschlag des Präsidenten der Regierungskommission insoweit angenommen, als allen Offizieren in Civil Kleidung freigesetzt werden soll, während die

Diese Zahlen habe ich nicht aus einer landwirtschaftlichen Statistik, sondern sie sind vorgetragen worden in einem Kreise industrieller Führer, die mit Ernst und großer Sachlichkeit darum rangen, der deutschen Landwirtschaft wieder die nötige Kaufkraft zu sichern; denn nur durch diese ist eine derartig große Abnahme möglich, wie sie schon aus den oben dargestellten wenigen Beispielen hervorgeht. Das führt ganz von selbst auf das **landwirtschaftliche Kapitalproblem**. Denn es ist ganz klar, daß auch hier, wie überall, das Kapital als belebender Strom die Wirtschaft durchdringen muß, wenn anders der Umlauf gefördert werden soll, der eben der Industrie zugute kommen soll. Vor mir liegt die Zusammenstellung „Landwirtschaftlicher Betriebsergebnisse der Buchstaben des Reichslandes für den Kreisland Sachsen im Wirtschaftsjahr 1926/27“. Ich habe die nächsten Sätze mit dieser Ershütterung gelesen. Denn wenn man auf der einen Seite sieht, was an landwirtschaftlicher Erzeugung hervorgebracht worden ist, und auf der anderen Spalte erkennt, wie düstig der Kleingewinn ist — sofern überhaupt kein Verlust nachgewiesen wird —, so muß man schon sagen, daß dies die Unrentabilität der ländlichen Landwirtschaft in einer Deutlichkeit aufzeichnet, wie sie schlimmer nicht zu denken ist. Die Industrie ist sich darüber klar, daß das Kapitalproblem gelöst werden muß, wenn der Absatz wieder in Fluk kommen soll. Von Januar bis April 1927 haben wir einen Einfuhrüberschub von allein 24 Milliarden, der wieder in sehr starkem Maße landwirtschaftliche Einfuhrgebiets umfaßt. Die Industrie weiß und erkennt in steigendem Maße, daß alles Geld, das dem ausländischen Agrarier gezahlt wird, dem deutschen Inlandsmarkt verloren geht. Darum gewinnt auch die Frage der Agrarsätze in industriellen Kreisen immer mehr Bedeutung. An der Löschung der Kreditlinien, die die Landwirtschaft trägt, wird die Industrie mitarbeiten müssen. Hier ergeben sich große und wertvolle Probleme. Mir ist es immer wertvoller erschienen, wenn sich die deutschen Produktionsstände in gegenwärtiger Erkenntnis ihrer Lage und Zusammengehörigkeit bemühen, auch das Kapitalproblem selbst zu lösen, als daß man den Staat zu Hilfe nimmt.

Ausgelöscht von der rein gefeiermäßigen Lösung der Kapitalfrage und abgesehen vom Sollyproblem ist aber die Frage der landwirtschaftlichen Rentabilität auch eine Frage der landwirtschaftlichen Produktion selbst. Hier kommen wir auf das **landwirtschaftliche Produktionsproblem**. In der Industrie spielen heute die Begriffe Nationalisierung und Exportierung eine große Rolle. Es ist gar kein Zweifel, daß die landwirtschaftliche Produktion ebenfalls zur Nationalisierung übergehen muß, in noch viel stärkerem Maße als bisher. Auch auf diesem Wege kann ihr die Industrie wesentliche Hilfe leisten. Hinsichtlich der landwirtschaftlichen Maschinen weiß jeder Praktiker, wie schädlich die tausenderlei Formen und Modelle wirken. Man hat errechnet, daß es in Deutschland unter 50 bis 60 Millionen Rädern, die an landwirtschaftlichen Maschinen vorhanden sind,

81 000 verschiedene Typen gibt. Es ist ganz klar, daß das einer Verbesserung der landwirtschaftlichen Maschinen nicht dient. Hier aber hat ein Industrieller vielleicht mit sehr begütigter Ironie ausgeführt, daß der „Normung der landwirtschaftlichen Maschinen die Normung der landwirtschaftlichen Aufprächen“ vorausgehen müsse.

Die Frage der landwirtschaftlichen Nationalisierung wird in Industriekreisen mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Man ist sich darüber klar, daß gerade die Normung oder Typisierung große Bedeutung hat. Einmal hinsichtlich der Billigkeit der Maschinen, dann aber auch hinsichtlich ihrer Güte. Man ist in der Industrie mehr und mehr bemüht, hochwertiges Material anzubieten, und hat bereits an die Errichtung besonderer Präsentationen für landwirtschaftliche Maschinen gedacht. Es ist anzunehmen, daß noch in diesem Jahre die Präsentation aufgenommen wird. Hier aber sei auch der Landwirtschaft ins Stammbuch geschrieben, daß sie unter allen Umständen bemüht bleiben muß, nicht nur mitzuarbeiten, sondern auch die deutsche Industrie dem Auslande vorzuherrschen. Aber gerade die Frage fortwährender Technisierung stellt weitere Veränderungen an die Landwirte selbst und besonders auch an ihren Nachwuchs. Mehr und mehr muß der Unterricht in technischen Fächern in den Landwirtschaftsschulen eingeführt werden. Darauf hat auch die Industrie das größte Interesse, und auch hier scheint mir, daß beide zusammenarbeitend die Frage der technischen Ausbildung der Landwirte werden lösen müssen. Wer heute die Praxis kennt, der weiß, wie lange der Landwirt warten muß, bis eine Reparatur erledigt ist. Das hängt einerseits damit zusammen, daß jedes Fabrikat sein besonderes Format an Erfahrungen braucht, liegt also an der mangelnden Normung, andererseits aber auch daran, daß technisch vorgebildete und sachverständige Kräfte auf dem Lande nicht zu haben sind. Hier müssen die gemeinsamen Bestrebungen von Industrie und Landwirtschaft dahin gehen, nicht nur den Nachwuchs auf den Schulen technisch zu bilden, sondern in Winterkursen auch den praktischen Landwirt die nötigen Fertigkeiten beizubringen. Ferner muß auch der Handwerker auf dem Dorf viel mehr als heute geeignet sein, die notwendigen kleinen Reparaturen vorzunehmen.

Die letzten Jahre zeigen eine starke Steigerung des Verbrauchs an künstlichem Dünger. 1926/27 sind 400 000 Tonnen Stickstoff von der Landwirtschaft abgenommen worden. Auch die weitere Verwendung und die notwendige Steigerung der Verwendung künstlichen Düngers bedingen eine fortwährende Bildung der Landwirte selbst. Durch die Bereitstellung eines neuen Mischungsorts hat die Industrie gezeigt, vor allem dem kleinen Landwirte Vorteile bieten zu können.

Man erkenne aus obigen Darstellungen, wie eng doch schon Landwirtschaft und Industrie miteinander verbunden sind, und diese enge Verbindung wird und muß sich steigern, je mehr die Landwirtschaft zur „maschinellen Bodenindustrie“ fortsetzt.

Ostpreußen als deutscher Aktivposten.

Die nationalpolitische Bedeutung der Wirtschaftsfragen.

Oberpräsident Siehr an die deutsche Industrie.

Marienburg, 28. Juli. Die auf der Reise zur Präsidial- und Vorstandssitzung in Königsberg befindlichen Mitglieder des Reichsverbandes der Deutschen Industrie wurden am Donnerstagvormittag im Großen Saal der Marienburg durch den Oberpräsidenten Siehr auf ostpreußischem Boden begrüßt. Der Oberpräsident führte u. a. aus: Ostpreußen wirtschaftliche Bedeutung beruhe in erster Linie auf seiner Landwirtschaft, der das bedeutende Interesse der Gäste gelte. Diese Führungnahme könne von hoher Bedeutung werden für das wechselseitige Verständnis der Lebensbedingungen des industriellen Weltens und des agrarischen Orients. Darüber hinaus aber würde sie zu der Erkenntnis führen, daß auf dem exponirten Posten, den Ostpreußen an behaupten habe, wirtschaftliche Fragen gleichermaßen nationalpolitische Fragen allerersten Ranges seien. Der Oberpräsident wies dann auf die auf eine Angliederung Ostpreußens an Polen gerichteten polnischen Bestrebungen hin, denen eine planmäßige und verstärkte Siedlung in Ostpreußen gegenübergestellt werden müsse. Außerdem ergab sich daraus die Notwendigkeit intensiver Fürsorge für die ostpreußische Wirtschaft, um die Widerstandskraft der Provinz zu erhalten und anstärken. Der Oberpräsident schloß mit der Bitte, bei einem Widerprüfung zwischen den Interessen der deutschen Industrie und denen der Karpathowina Ostpreußen diese Frage vor allem von dem Standpunkt aus zu betrachten, daß im Interesse ganz Deutschlands die ostpreußische Wirtschaft wieder gefund, stark und widerstandsfähig gemacht werden müsse, um dieses schwere Land deutsch zu erhalten, um nicht diesen letzten wichtigen Aktivposten siebenhundertjähriger deutscher Kolonisations- und Kulturarbeit im Osten auch noch zu verlieren.

Für die Gäste sprach der Vizepräsident des Reichsverbandes Kommerzienrat Frowein, der den Wünschen des Oberpräsidenten hinsichtlich einer gezielten Zusammenarbeit von Industrie und Landwirtschaft zustimmt und besonders betonte, daß die Beziehungen zwischen der deutschen Großindustrie und der ostdeutschen Landwirtschaft in den letzten Jahren ganz hervorragend gewesen seien. — Nach einer Besichtigung der Marienburg traten die Gäste um die Mittagszeit die Weiterfahrt nach Königsberg an.

Die deutsche Landwirtschafts-Delegation am Don.

Berlin, 28. Juli. Die auf Einladung der Sowjetregierung nach Rukland gekommene Delegation deutscher Landwirtschaftsvertreter ist in Rostow am Don eingetroffen, wo sie vom Präsidenten des Komitees für das Don-Gebiet und den Kaufrat empfangen wurde. Der Vertreter der Sowjetregierung gab der Hoffnung Ausdruck, daß die angebotenen handelspolitischen Handelsbeziehungen beider Länder sich immer enger gestalten mögen.

Die Höchstdauer der Erwerbslosenfürsorge.

Berlin, 28. Juli. Die Entwicklung des Arbeitsmarktes in den letzten Monaten hat das Reichsarbeitsministerium veranlaßt, die Bemessungen über die Bemessung der Höchstdauer in der Erwerbslosenfürsorge nachzuprüfen. Hierbei hat sich ergeben, daß der Arbeitsmarkt sich für den Bergbau und das Reinigungsgewerbe so günstig entwidelt hat, daß die Höchstdauer auf das regelmäßige Maß von 26 Wochen zurückgeführt werden mußte. Der Reichsarbeitsminister hat sich hierbei vorbehalten, für einzelne Berufsbarten und Berufe, die von einer langfristigen Arbeitslosigkeit besonders hart betroffen werden, eine längere Bezugsdauer zu zulassen. Andererseits hat sich der Arbeitsmarkt für die Gärtnerei in letzter Zeit erheblich verschlechtert. Auch in einigen drücklich begrenzten Berufsbarten des Spinnstoffgewerbes sind die Belastigungsmbigkeiten ungünstig. Dieser Entwicklung ist dadurch Rechnung getragen, daß die Bezugsdauer insofern wieder auf 26 Wochen verlängert worden ist. Wie bisher kann in allen Fällen zur Vermeidung von Höchten die örtliche Stelle die Fürsorge um 18 Wochen verlängern. (W. T. B.)

Ein Rentnerversorgungsgeley gefordert.

Berlin, 28. Juli. Der Deutsche Rentnerbund ver-

gleich fordert, daß den durch die Inflation ihrer Existenz bedrohten Rentnern einen klaren Rechtsanspruch auf eine dem verlorenen Vermögen entsprechend gestaffelte Rente sichert.

Der Reichsparkommissar prüft Thüringens Haushalt.

Berlin, 28. Juli. Der Reichsparkommissar Minister a. D. Sämis ist von der thüringischen Staatsregierung nach Thüringen berufen worden, um die Möglichkeit größerer Einsparungen in der thüringischen Staatsverwaltung nachzuprüfen. Der Entwurf des thüringischen Staatshaushaltplanes für 1927 schlägt mit einem Gehalt von 11 Millionen Mark ab.

Der Reichsellersbund für das Reichsschulgesetz.

Berlin, 28. Juli. In einer aus dem ganzen Reich beobachteten Sitzung seiner Landesprovinzialverbände hat der Reichsellersbund, die Spartenorganisation der evangelischen Elternschaft, heute zur schulpolitischen Lage eine Erklärung beschlossen, in der die endlich erfolgte Vorlage des Reichsschulgesetzes bestätigt wurde. Der Entwurf gewährleiste die organische Weiterentwicklung unseres Schulwesens auf Grund der Gewissensfreiheit und des Elterntrecks unter unbedingtem Festhalten an der staatlichen Schulhöheit.

Der Deutsche Lehrerverein protestiert.

Berlin, 28. Juli. Der Hauptausschuss des Deutschen Lehrervereins, in dem über 150 000 deutsche Volksschullehrer und -lehrerinnen zusammengeschlossen sind, hat eine Erklärung angenommen, in der schärfster Protest gegen den neuen Entwurf des Reichsschulgesetzes erhoben wird, da der Entwurf in ungewöhnlichem Gegensatz zur Reichsverfassung steht. Der Gesetzentwurf, so heißt es in der Erklärung u. a., nehme der Gemeinschaftsschule die ihr verfassungsgemäß zugeschriebene Stellung als Regelschule und mache sie zu einer Artspitalschule, zerstöre auf Grund auf die Schulhöheit des Staates, zerstöre die leistungsfähige, voll ausgebauten Volksschule in zahllose kleine und leistungsschwache Schulen und gefährde die herauslöste Sicherheit und die staatsbürglerlichen Rechte der Lehrenden. Zum Schluß ruft der Deutsche Lehrerverein auf zum Schutz der deutschen Volksschulen, der Schulhöheit des Staates und der Einheit deutscher Bildung.

Ein preußisches Hochwasserschuhprogramm.

Berlin, 27. Juli. Der preußische Innenminister hat auf eine volksparteiliche Anfrage erwidert, daß zur Befriedigung der ersten Not für die Hochwassergeschädigten im Spreewald aus Staats- und Provinzialmitteln 185 000 Mark zur Verfügung gestellt worden sind. Zur Befriedigung der traurigen sozialen Verhältnisse, namentlich der Trinkwassernot, habe der Minister für Volkswohlfahrt das erforderliche veranlaßt. Auch ein großräumiges Hochwasserschuhprogramm, das die Ursachen des Hochwassers beseitigen soll, wird zurzeit auf Veranlassung des preußischen Landwirtschaftsministers ausgearbeitet.

Ein eigenartiges Polizeidezernat.

Berlin, 27. Juli. Unter dieser Überschrift bringt die „Volkssche Zeitung“ eine Meldung, für deren Richtigkeit die Verantwortung dem genannten Blatte überlassen bleibt. Es heißt in der Mitteilung: Gegen einen Beamten des Berliner Polizeipräsidiums, dem Polizei-Brandermittelkommisar Weßling, seit einer Reihe von Jahren der brandenburgischen Polizei erfolgreich zugeteilt, führte. Es wird behauptet, daß er eine völlig unverdächtige Person, von der er annahm, sie könne zur Belastung des mutmaßlichen Haupttäters beitragen, vorgeladen, als Täter beschuldigt und mit sofortiger Verhaftung bedroht habe. — Weßling hat vor Gericht angegeben, daß er, sobald in dem Brandstiftungsprozeß gegen Schneider ein rechtmäßiges Urteil ergebt sei, eine Belohnung von der Versicherungsgesellschaft zu erwarten habe.

Die deutsch-französischen Zollverhandlungen.

Deutschland soll das Karatell sein.

Traktatredigung unserer Berliner Gardezeitung Berlin, 28. Juli. In der französischen Presse ist man nach wie vor bemüht, für das langsame Fortschreiten der deutsch-französischen Handelsverträge, verhandlungen Deutschland machen Schwierigkeiten insofern, als es Gleichstellung mit den übrigen Plätzen bezüglich der Ernennung der Konsuln und ferner Gleichstellung mit den übrigen Ländern in Bezug auf die Einfuhr nach den französischen Kolonien und Marokko verlangt. Es ist selbstverständlich, daß Deutschland bei Abschluß eines dauernden Handelsabkommen die Beseitigung der bestehenden differenziellen Behandlung für sich verlangen muß.

Paris bemüht sich in leichter Zeit in einer Art Trommelfeuer von Kommunikationen die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen zu beeinflussen. Auf deutscher Seite beachtigt man, wie von unterrichteter Seite verlautet, nicht, sich in den Kommunikationen einzulassen, um so weniger, als zwischen den beiden Delegationen vereinbart worden ist, daß nur gemeinsame Neuerungen an die Debatte gelangen sollen. Wenn das lezte neue Kommunikat wieder von neuen deutschen Vorschlägen spricht und den Anschein erweckt, als verzögerte Deutschland die Verhandlungen, so weiß man an Berliner zukünftiger Stelle darauf hin, daß deutsche Vorschläge wieder ein Beweis dafür sind, wie sehr man auf deutscher Seite bemüht ist, endlich zu Vereinbarungen zu kommen.

Flucht der Banderolenschieber.

Der frühere Inhaber der „Tata-Orient-Zigaretten-Compagnie“ Alibur Krakauer, der als einer der Hauptschuldigen in der Zigaretten- und Banderolensättigungsaffäre gilt, ist, wie aus Berlin gemeldet wird, am Mittwoch, bevor er zum fünften Male verhaftet werden sollte, unter Zurücklassung einer Kavution von 10 000 Mark ins Ausland geflüchtet. Der Kaufmann Kayl, der Inhaber der Kölnischen Zigarettenfabrik Wilke, ist vor der dritten Verhaftung gleichfalls ins Ausland geflohen. Kavutionen von 8000 Mark in Köln und 5000 Mark in Berlin hat er im Sich gelassen. Schließlich hat auch der Zigarettenfabrikant Auct, der ebenfalls in der Angelegenheit verwickelt ist, vor seiner erneuten Verhaftung Deutschland verlassen.

Berufung der beiden Sprit-Weber.

Berlin, 28. Juli. Die im Spritzeleboprozeß verurteilten Brüder Hermann und Heinrich Weber haben gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Brüder Himmelbach u. C. in Konkurs.

Berlin, 28. Juli. Wie soeben bekannt wird, hat der Vorstand der süddeutschen Holzfirma Brüder Himmelbach u. C. gestern Konkursantrag gestellt, da er keine Möglichkeit hat, die Verlängerung der am 28. Juli abgelaufenen Geschäftsaufführung zu beantragen. Die Bemühungen der Gesellschaft, unter der Geschäftsaufführung zu einem Vergleich in ihrem Schadensfallprozeß gegen das Reich und die Länder zu gelangen, sind gescheitert. Preußen, Bayern und Hessen haben das vom Reich befürwortete Schiedsgericht unter Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten mit der Begründung abgelehnt, daß die Entscheidung des schwedenden ordentlichen Verfahrens demnächst ergeben werde. Zur ruhigen Abwicklung der Geschäfte wäre eine einheitliche Verwaltung der mehreren Gläubigern eingetretener Holzabsender erforderlich gewesen, sowie ein erheblicher Liquidationskredit, zu dessen Vergabe die Großgläubiger bereit waren. Die Kreishandverwaltung für das deutsch-niederländische Finanzabkommen hat aber die Beteiligung an dem vorgeschlagenen Verwaltungskonsortium für die Holzabsender abgelehnt und darauf bestanden, daß ihre Pfänder gesondert weiterverwaltet oder ihre Ansprüche abgedeckt werden. Es bestand daher keine Möglichkeit, die Verlängerung der heute ablaufenden Geschäftsaufführung zu beantragen.

Ende des Streiks der Berliner Eisenkonstruktionsarbeiter.

Berlin, 28. Juli. Die streikenden Arbeiter der Berliner Eisenkonstruktionsbetriebe nahmen heute zu dem neuen Verhandlungsergebnis Stellung, nach dem von den einzelnen Firmen Lohnaussteigerungen in verschiedener Höhe, und zwar von 8 bis 18 Pf. pro Stunde, angeboten wurden. Die Abstimmung ergab, daß keine Mehrheit für die Weiterführung des Streiks vorhanden war. Damit ist der Ausstand in den großen Berliner Eisenkonstruktionsbetrieben beendet.

Austritt Freiburgs aus der deutschen Studentenschaft.

Freiburg, 28. Juli. Der allgemeine Studentenausschuss der Universität Freiburg beschloß am gestrigen Mittwoch auf Antrag der katholischen Fraktion in Verbindung mit der sozialistischen freien Hochschulgruppe gegen die großdeutsche Studentengemeinschaft und die nationale Freistudentenschaft mit 12 gegen 10 Stimmen den Austritt aus der deutschen Studentenschaft.

Die Wiener Gemeindeschuhwache.

Eine bessere Verbrechergarde. Wien, 28. Juli. In der gestrigen Parlamentssitzung stellte der Tiroler Abgeordnete Dr. v. Schuschnigg fest, daß von 1290 Mann der neuangestellten Gemeindeschuhwache, die vom Bürgermeister als besonders verlässlich aus dem Republikanischen Schuhbund ausgewählt wurden, wegen Verbrechens vorbestraft seien: 202 als Diebe, Betrüger oder Defraudanten, 20 wegen öffentlicher Gewalttatigkeit, drei wegen Raubes, elf wegen schwerer Körperverletzung. Dabei sind diejenigen nicht mitgezählt, die nur wegen Vergehen oder polizeilich bestraft worden sind. Außerdem sind unter den 1290 Leuten nicht weniger als 113 Ausländer und sogar einer, der aus Wien ausgewiesen ist. (T. II.)

Für Carols Rückkehr nach Bukarest.

Pläne der rumänischen Bauernpartei. Budapest, 28. Juli. „Nemzeti Ujság“ veröffentlicht eine Befreiungskorrespondenz, aus der hervorgeht, daß Professor Jorga, der Führer der Bauernpartei, entschlossen sei, eine großangelegte Aktion gegen das Regierungskabinett und für die Wiederberufung Carolos einzuleiten. Es heißt, Rumänen habe jetzt vier Könige, den sechzehnjährigen Michael, den Regenten Iohannis, den Ministerpräsidenten Bratianu und den verbannten Carol. Ihnen könne werden eine rohe oppositionelle Versammlung in Bukarest abgehalten werden, zu der die Bauernpartei Beifall ausspielen werde, um Bratianu aus dem Exil zu bringen. Letzterer habe als Gegenmaßnahme die Soldaten einberufen und in den Kasernen Alarmbereit.

Verschiedene Befreiungskräfte bezeichnen die Anwesenheit des Patriarchen im Regierungskabinett als Verhältnis der moralischen Verfaulung, da man über dessen Privatleben Informationen erhalten, die geeignet seien, ihn schwer zu tomorrieren. Bratianu halte aber an ihm fest, weil dieser schwache Punkt im Leben des Patriarchen besteht. Über die Unruhen im Bogenarai-Komitat schreibt Maniu in der „Patria“, es sei ein Wunder, wenn in Siebenbürgen Aufstände entstehen, denn die Reichsrumänen hausen dort wie die Oberer in Afrika. Niemals unter der ungarnischen Herrschaft haben derartige Zustände geherrscht. (T. II.)

Franz Seldte.

Von E. Grassi, Magdeburg.

Die gesamte Presse des In- und Auslandes beschäftigte sich in den Tagen nach dem großen Stahlhelmaufmarsch in Berlin mit dem Bunde, der nach kleinen Anfängen in den Stürmen der Revolution zu einer mächtigen nationalen Organisation herangewachsen ist. Seit dieser Zeit lenkt sich auch der Blick der Öffentlichkeit mehr und mehr auf die Persönlichkeit des Gründers und Führers des Stahlhelms, Franz Seldtes, der ein Mann von ungewöhnlichen Fähigkeiten, seinem ganzen Wesen nach aber bisher hinter seinem Werk stark zurückgetreten ist.

Franz Seldte, am 29. Juli 1882 zu Magdeburg geboren, verbringt seine Jugend teils in Magdeburg, teils in der Altmark. Nach Absolvierung des Realgymnasiums und dreijähriger Kaufmännischer Lehre widmete er sich als Corpsstudent des Weinheimer S. C. dem Studium der Chemie, um nach dessen Abschluss mit dem Verbandschemikermeister in die väterliche Fabrik einzutreten, die er in verhältnismäßig frühen Jahren als Inhaber übernimmt. Bei überzeugter nationaler Einschätzung erhielt er bis zum Kriege für Politik wenig Interesse. Die Beschäftigung mit Geschichte, Philosophie und Literatur füllt seine Mußestunden aus, vor allem aber der Sport. Der Sieg macht diesen Liebhaber einen Ende. Als Reserveoffizier und Führer der Maschinen-gewehrkompagnie des Infanterieregiments Nr. 88 rückt er bei Mobilisierung gleichzeitig mit seinen beiden Brüdern Georg und Eugen ins Feld. Eine leichte Verwundung im Herbst 1914 entfernt ihn nicht von der Truppe. Immer im Felde, macht er zwischen Gefechten und Grabenkämpfen drei wichtige technische Erfindungen: die zerlegbare M. G.-Schußwaffe, die Tankhindernispfähle und die zur Fliegerabwehr später unentbehrliche Leucht-powermunition. In der ersten Sommerschlacht Juli 1916 wird er schwer verwundet und verliert den linken Arm.

Sofort nach seiner Entlassung meldet er sich freiwillig zum Frontdienst. Er wird allerdings abgewiesen und mit nicht geringem Augen für seine politische Schulung in der militärischen Abteilung des Auswärtigen Amtes verwendete, das ihm mit interessanten Aufträgen in die Schweiz, nach dem Balkan, nach Schweden und Holland schickte. Bald und erstaunlich, wie er ist, gelingt es ihm bereits wenige Monate später, wieder an die Front zu kommen. Als Führer einer Frontlinien- und Nachrichtenabteilung macht er, in vorderster Linie der Feuerwehr und der Sturmtruppe folgend, den Durchbruch bei Tolmien (Oktober 1917) und den anschließenden Vormarsch in Oberitalien mit, um dann wieder im Westen Frontdienst zu tun, bis er während der großen deutschen Frühjahrsoffensive, Ende März 1918, an Malaria erkrankt, und nach seiner Genesung erneut vom Auswärtigen Amt die „Befragung“ wird.

Zusätzlich in Irland weilend, erlebt er in Magdeburg den Zusammenschluss des 8. November. Sein erster Gedanke ist: Gegenstoß. Der Versuch, durch Sammlung von Gleichgesinnten die Meuterer der Heimatstruppen in Magdeburg und Berlin niederzuschlagen, mischling. Seine Idee aber — die Revolution durch die Frontsoldaten aufzuziehen — setzt sich durch und führt noch im Dezember 1918 spontan zur Gründung des Stahlhelms, Bundes der Frontsoldaten. Franz Seldte, seine Brüder und rund ein Dutzend Frontsoldaten aller Stände und Berufe gründen ihn auf der Idee des Fronterfolges, der Kameradschaft und des Selbstsinngedankens, im Zeichen Schwarz-Weiß-Rot.

Es war — wie mit einer der Mitstreiter jener ersten Kampfdurchbrüche Zeit erklärte — ein so selbstverständliches, daß der Führer der Männer, die sich damals in der Stunde der Not zusammenfanden, Franz Seldte blieb. In der einfachen, klaren Selbstverständlichkeit seines Wesens, die keiner Pole und „Aufmachung“, keiner Effekthäuserei bedarf, leicht in der Tat das Geheimnis Seldtes als Führer und Mensch. Wie jede starke Persönlichkeit wirkt er mehr durch das, was er ist, als durch das, was er tut oder sagt. Zwar kann er, besonders wenn er zu guter Stunde aus dem Gespräch spricht, hinreichend reden und für seine Sache begeistern, obwohl die aphoristische Art des Worttrags, seine Gewohnheit, die Intuition an die Stelle der logischen Entwicklung und Vergründung zu setzen, der rhetorischen Wirkung nicht immer gänzlich ist. Das Entscheidende aber ist sein in Nord und Süd gleichermaßen verstandener klarer Willen und Charakter, der zu freimüttiger Erfolgsfahrt verpflichtet.

Unbegrenzt wie er zu Gunsten des Vaterlandes auf seine Rechte als Kriegsbeschädigter verzichtete, leitete er auch den Bund völlig ehrenamtlich. Er hat ihm einen erheblichen Teil seines Privatvermögens geopfert, und er opfert ihm täglich und ständig seine unverwüstliche Arbeitskraft. Seitdem er doch neben der Führung des Bundes seine Fabrik hält — heute in Oberstdorf, morgen in Sennert — seine Reden, entwirkt Zeitungssatire, beschäftigt sich mit chemischen Problemen und findet neben der Lektüre von Büchern und Manuskripten sogar noch Zeit zu eigenen literarischen Arbeiten.

Franz Seldte steht in der Volkstradition seiner Jahre. Die schwierige Aufgabe — die Eingliederung des Stahlhelms in das politische Leben des neuen Staates — liegt zum größten Teil noch ungelöst vor ihm. Möchte er sie lösen im Geiste des nationalen Deutschland, das aus ihm und seine Frontsoldaten eine starke Hoffnung sieht.

Bayreuther Festspiele.

„Götterdämmerung.“

Von unserem nach Bayreuth entsandten Berliner Musikreferenten wird uns geschrieben:

Mit tiefen und nachhaltigen Eindrücken endlich die „Götterdämmerung“ die Hörer des ersten Zollus. Es war von vornherein anzunehmen, daß die Aufführung dieses Werkes zu einer Gipfelleistung Bayreuther Kunst werden würde, denn sie ist es noch nie gewesen. Einem solchen 2. Akt „Götterdämmerung“ wird man wohl nirgends in der Welt erleben wie in Bayreuth! Die gesetzte und vor allem auch die schwere Leistung steht hier auf der donkarken Höhe. Sieht man von einigen wenigen allzu „gestellten“ und daher doch etwas heilig wirkenden Bildern ab (z. B. unmittelbar nach der Erichson (Siegfried), so darf man Siegfried Wagners Spielleitung, die sich übrigens auch im „Rheingold“ durch Anschaulichkeit und Natürlichkeit auszeichnete, die größte Plastik und Lebendigkeit nachzuhören. Der Mannchor des zweiten Aktes mit seinem Ineinanderziehen der Gruppen und dem Hin- und Herwogen der Masse war bravourös ungemein packend und erreichte den höchsten Grad der Naturwahrheit. Und wie hat dieser Chor, von Meister Hugo Rüdel (Berlin) eingespielt, wieder gefungen! Wo in allen Welt hört man ein so germanisches Forte; eine solche Kraft der Stimmen, solche Sicherheit der Einläufe, auch einen so grimmen Humor! Ganz groß war wieder die Brünhilde von Nanna Vorsön-Todesen (Stockholm), der würdigen Nachfolgerin ihrer unvergleichlichen Landsmännin Ellen Gulbranson. Die durchdringende Kraft ihrer blendenden, komplexen, technisch iadellen Gesangsstil mache den Hörer staunen. In der großen Szene des letzten Aktes wurde der Ausdruck des Feierlichen und Erhabenen ein wenig durch das Mittelmaß ihrer Figur beeinträchtigt, auch hätte einiges des Komikalistisch noch reifer und tiefer sein können, aber die Gesamtleistung war so herrlich, daß man Nanna Vorsön-Todesen unbedenklich als die größte Brünhilde der Festzeit bezeichnen darf. Damit, daß es sie entdeckt und herausstellt, hat sich Bayreuth ein hohes Verdienst erworben.

Es war in Melchior (Kopenhagen) wirkte in Helm und Panzer äußerlich besser als in der Rolle des Jung-Siegfried. Im Forte der Höhe ließ er das reiche Metall seines echten Sopranentwurfs glänzen. Über die Mängel seines gelungenen Könnens und seiner abforderlichen Stimmbildung konnte er jedoch nicht hinwegtäuschen. Auch darstellerisch hielt er sich in dem engen Rahmen, der seiner Begabung vorgeordnet war. Mit Vertrauen darf es der Zukunft entgegensehen. Mit Ber-

Die Kritik an der Außenpolitik Chamberlain.**Die Stellung gegen Außland misstrauenerregend.**

Eine neue Unterhaussrede Chamberlain.

London, 28. Juli. Im Unterhaus fand heute die große Abrüstungsdebatte statt, in deren Verlauf der Arbeitgeberpartei Trelvelyan die Abrüstungsfrage eingehend erörterte und dabei auf einige der akuten Sonderprobleme, wie Russland und China, einging. Der Redner erklärte u. a., die Arbeitspartei sei der Ansicht, daß die Regierung bei Behandlung des Abrüstungsprogramms einen falschen Weg beschreite. Die Grundlage aller englischen Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten sei die Voraussetzung der Möglichkeit eines Krieges zwischen den beiden Ländern. Aus diesem Grunde wolle keines der beiden Länder zulassen, daß das andere mit seinen Rüstungen vorausseile. Der Außenminister glaubt zwar, daß ein Krieg zwischen England und den Vereinigten Staaten unmöglich sei; dem steht jedoch die Haltung der englischen Vertreter in Genf entgegen. Jede Kriegsmöglichkeit sollte in ihrer letzten Entscheidung einer Volksabstimmung unterliegen. Was die Welt wünsche, sei eine Konferenz zwischen England, Frankreich und Lord Robert Cecil, die ohne Frage mehr Vertrauen besäße, als die Admirale. Er hoffe, daß die Regierung die Regel fest in die Hand nehmen werde, anstatt abzuwarten und zu hoffen. Der Redner verlangte sodann von der Regierung ein umfassendes Abrüstungsangebot.

Die englische Regierung sollte erklären, daß sie unter allen Umständen Abrüstung wünsche und bereit wäre, die Großkampfmächte abzuschaffen, wenn die anderen Nationen diesem Beispiel folgen wollten.

Trelvelyan kam dann auf die englisch-russischen Beziehungen zu sprechen und erklärte, seit der Ausweitung der russischen Handelsdelegation aus Großbritannien sei auf dem Kontinent der Argwohn und die Besorgnis über die Zukunft in einem Maße gestiegen, über dessen Tragweite man sich in England gar nicht im Klaren sei. Unglücklicherweise sei der Glaube weit verbreitet, daß dieser englische Schritt nur das Vorbispiel für weitergehende Aktionen gegen Russland sei. Trelvelyan forderte den Außenminister auf, den Hauptungenen entgegenzutreten, daß die britische Regierung Europa gegen Russland organisiere.

Der Redner kam dann auf die Entsendung der britischen Truppen nach

China

zu sprechen und erklärte, daß die Arbeitspartei ihre Einwände in dieser Angelegenheit voll aufrechterhalte. Neben die eigenlichen Vorgänge in China gebe die Tatsache Aufschluß, daß der englische Handel mit China im letzten Jahre um 20% zurückgegangen sei, während sich der amerikanische Handel um 8% erhöhen konnte. Die britische Nation lebe mit Russland und China in einem schlechteren Verhältnis als irgendwelche andere Land der Welt, obgleich England auf den Handel mit Russland und China mehr angewiesen sei, als jede andere Nation.

ergriff das Wort zu der Anfrage über das Verhältnis zur Sowjetunion und erklärte hierzu: Ich habe keine Sympathie mit den Zielen der Sowjetregierung und verachte ihre innen- und außenpolitischen Methoden, aber ich weiß, daß es kein besseres Mittel gibt, diese Regierung zu stärken, als irgend etwas zu tun, was den Anschein erwecken würde, als ob die nationale Einheit des russischen Volkes bedroht würde. Im übrigen ist die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zu Russland durchaus nicht ausgeschlossen. Wenn aber ein Schritt in dieser Richtung erfolgt, so müßten Bedingungen gestellt werden, die Gewähr bleiben, daß eine neue Sowjetvertretung sich den üblichen diplomatischen und internationalen Bräuchen anpaßt. An den Beschuldigungen Englands in der russischen Frage ist kein Funken Wahrheit.

Was China angeht, so glaube ich, daß die Vorauslagen Trelvelaysrogen gestraft worden seien. Ich bin der Auffassung, daß das rechtzeitige Eintreffen der englischen Truppen in Schanghai die internationale Kolonie vor einer Besetzung der rankinger Ereignisse bewahrt hat. Die Regierung hat nicht die Absicht, Truppen in China länger als notwendig zu lassen. Nach wie vor ist London bereit über neue Verträge zu verhandeln, sobald in China eine Regierung vorhanden ist, die im Namen des ganzen Volkes verhandeln kann.

Über die Marinikonferenz in Genf erklärte Chamberlain, es sei nicht daran zu denken, daß ein Waffenstillstand in Genf zu irgend etwas führen sollte, was man als einen Streit zwischen England und Amerika bezeichnen könnte. Während der Genfer Befreiungen sei von Seiten der englischen Delegierten kein unfreundliches Wort gesunken. Was das von dem Abg. Trelvelyan erwähnte freiwillige britische Abrüstungsangebot angeht, so sei er mit der Ablehnung, als mit der Annahme eines solchen Angebotes zu rechnen. Man könne in der Abrüstungsfrage nur Schritt für Schritt vorgehen. Er glaube, daß bereits gewisse Fortschritte erzielt worden seien. Man dürfe aber nicht einen grundlegenden Wechsel auf Grund einer einzigen Konferenz erwarten.

Peter Lamson sagte, er hoffe, daß die Volkskongressen den Bericht der militärischen Sachverständigen über die Schließung der Befestigungen an Deutschlands Ostgrenze, der völlig befriedigend sei, genehmigt habe. Er erinnerte aber daran, daß das Abkommen mit der deutschen Regierung, welches zur Zurückziehung der Alliierten Militärkontrollkommission am 31. Januar führte, nicht nur die Schließung dieser Befestigungen, sondern auch gewisse andere Punkte in der Abrüstung Deutschlands umfaßte, bezüglich derer die Forderungen noch nicht völlig befriedigt worden seien.

Bevor dies nicht geschehen sei, könne nicht gesagt werden, daß die vom Friedensvertrag ins Auge gesetzte Abrüstung vollständig sei.

Die Räumung des Rheinlands sei abhängig gemacht von Deutschlands Erfüllung seiner Vertragsverpflichtungen im allgemeinen und nicht nur derer, die sich auf die Abrüstung beziehen.

Kritische Lage in Genf.**Die neuen englischen Vorschläge fassst unverändert.**

Genf, 28. Juli. Nach Schluß der, wie angekündigt, heute nachmittag in Genf stattgefundenen Befreiung aller nachgebenden Persönlichkeiten der Delegationen für die Abrüstungskonferenz wurde ein kurzes offizielles Kommunikat veröffentlich, in dem lediglich mitgeteilt wird, daß die Delegierten die Verhandlungen wieder aufgenommen haben. Lord Bridgeman habe die englischen Vorschläge vorgelegt, die sich abgesehen von einigen Abänderungen, im großen und ganzen auf der Linie der vor der Abreise der englischen Delegationen vorgelegten Vorschläge bewegen. Am Montag wird eine Vollprüfung der Konferenz stattfinden.

Bon gut unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß eine Einigung zwischen dem englischen und amerikanischen Standpunkt heute nachmittag nicht erzielt werden konnte. Die amerikanische Delegation hat sich seit für eine eingehende Prüfung der neuen englischen Vorschläge ausgeben. Allgemein wird die Möglichkeit ihrer Annahme durch die Amerikaner stark bezweifelt. Die Lage muß daher hente als äußerst kritisch bezeichnet werden. Man weiß insbesondere auf den Inhalten des kurzen Kommunikates hin, aus dem hervorgeht, daß die englische Delegation ihre bisherigen Vorschläge mit nur geringen Abänderungen aufrechterhält. Auch die Einberufung der öffentlichen Vollstreckung wird als ein wenig günstiges Zeichen für den weiteren Verlauf der Ver-

handlungen betrachtet. Sollte bis Montag eine Verständigung zwischen dem englischen und amerikanischen Delegierten nicht zustande kommen, so muß mit dem baldigen Abbruch der Konferenz gerechnet werden.

Der neue englische Flottenschlag.

London, 28. Juli. Der Admiral der Flotte Earl Beatty scheidet morgen von seinem Posten. Er hat das Amt des Ersten Seelords fast acht Jahre veraltet. Sein Nachfolger ist Admiral Charles Madden. (BTB.)

Wasserhafatastrope in Indien.

Aus Bombay wird gemeldet: Im Gebiete von Gujarat eingegangene riesige Schäden, von denen auch die Baumwollerne betroffen worden ist. Ein aus dem Punjab kommender Eisenbahngzug, der in Bombay eintreffen sollte, wurde 36 Stunden lang festgehalten.

Bei Baroda ist ein riesiger Wasserbehälter geplatzt und hat die umliegenden Dörfer überschwemmt. Es sollen bereits 1000 Todesfälle gemeldet sein.

Nach den letzten Meldungen aus Bombay sind durch den Dammbruch außer der Hauptbahnhlinie von Ahmadabad noch Baroda noch weitere Eisenbahnlizenzen, die von der Küste nach dem Innern führen, unter Wasser gesetzt worden. Der Regen fällt wolkenbruchartig ohne jede Pause. Weite Landstreifen stehen meterhoch unter Wasser.

Zeigt genommen hat, bereits zu hoch, auch versiegte der Sänger dieses Mal nicht über die schwere, glänzende Tonarbeit, die der Rolle zukommt. So einstellig und drastisch auch sein Spiel war, so wenig konnte er sich stimmlich durchsetzen. Es wäre immerhin möglich, daß er indisponiert war. Wie man die Höhe Kunstvoll deckt und die Kostümstimme geschickt anwendet, könnte er von Joseph Correa (Chemnitz) lernen, dessen Gunther überaus vornehm in Ton und edel in der Haltung war. Hilde Sinne (Wiesbaden) als gut aufzuhenden, im Spiel aber sehr konventionelle Gutrune und Maria Rauch von Manzow (Berlin), welche die Waltaute mit schöner Tiefe und gutem Ausdruck sang, stützen sich dem Ensemble geschickt ein. Als Überrich bewährte sich natürlich wieder Eduard Habitsch (Berlin) und ausgesuchter bestet war das Terzett der Nornen mit Eva Diebenberg, Maria Rauch und Henriette Gottlieb (sämtlich aus Berlin). Franz von Höchlin sorgte für den feinsten flanglichen Ausgleich, gehalten die Rheinsaft Dietrich ungemein frisch und lebendig, nahm aber die Trauermusik und die Schlusseine des letzten Aktes in dem Bestreben, feierlich zu wirken, doch wohl etwas zu breit. (Ganz ungerecht war der Beckenschläger, der schlapp und nicht einmal rhythmischem genau schlug.) Mit seiner Leistung des „Rings“ hat sich Höchlin jedenfalls als ein bester Wagner-Direktor hinreichend legitimiert.

Es würde heißen den Geist Wagners verleugnen und die Bedeutung Bayreuth als einer Stätte höchster deutscher Kunstsprägung herabzumindern, wollte man an seine Darbietungen nicht den strengsten Maßstab anlegen. Wer vorsichtig will, fordert diesen Maßstab heraus und einigt, wenn er will, darüber. Der Herausgeber der Aufzeichnungen der Bayreuther Festspiele hat sich die Festspielzeitung entschlossen, die Sinfonie und die empfängliche Seele des deutschen Volkes. — Im Hinblick auf den sehr guten Verlauf der diesjährigen Festspiele hat sich die Festspielzeitung entschlossen, Wagner-Festspiele bereit im nächsten Sommer wieder abzuhalten. Paul Böhler.

Kunst und Wissenschaft.

† Dresden Theaterplan für heute: Opernhaus: Geschlossen. Schauspielhaus: Geschlossen. Albert-Theater: Geschlossen. Festspiel-Theater: „Das Absteigequartier“ (8.). Die Komödie: „Liebe“ (9.). Central-Theater: „Familie Raffte“ (8.).

† Central-Theater: „Familie Raffte“ kann nur noch bis einschließlich Sonntag, den 31. Juli, gegeben werden, da das Ensemble des Berliner Theaters des Weltkriegs anderweitige Spielverpflichtungen hat. Ab 1. August bringt die Direktion des Central-Theaters ein Varieté-Programm, anfangs auch im August abendlich 8 Uhr. Der Vorverkauf hat begonnen.

† Abteilung der Tübinger Universitätsspiele. Der letzte Tag des Universitätsjubiläums war vormittags der Verhöhnung von Universitäts-Instituten, einer reiterlichen Sportveranstaltung, einer musikalischen Morgenfeier und einem summungsvollen Frühlingskonzert auf Schloß Hohenloheburg in Gegenwart des Staatspräsidenten Dr. Bagile und der übrigen württembergischen Minister und des Reichsministers a. D. Dr. Bell gewidmet. Nach dem Frühlingskonzert gab Staatspräsident Dr. Bagile im Museum den Festgästen, dem Lehrkörper und den Vertretern der Studentenschaft ein Frühstück, wobei er Worte warmer Dankes vor allem an den Universitätsdirektor Dr. Trendelenburg, dessen seiner Geist unsichtbar über dem ganzen Beste schwebte, richtete und auf die Landes-Universität trank. Der Universitätsdirektor erwiderte mit einem Hoch auf das Land Württemberg. Nachmittags 4 Uhr fand dann die Einweihung des neuen Sportplatzes der Universität statt. Für den Stadt den Platz zur Verfügung gestellt hat. Außerdem hat sie eine Stiftung zur Förderung des Sportwesens gemacht. Hierfür dankten in Ansprachen der Staatspräsident, der Universitätsdirektor und der Alte-Vorstande Hipp. Es folgten dann Sportübungen der Studentenschaft. Die Sieger erhielten von dem Defar der medizinischen Fakultät Professor Dr. Schminke eine dem verstorbenen Professor Dr. Georg Perthes gewidmete Plakette sowie sonstige Preise.

† Erinnerung an Kürschner. Am 20. Juli vor 25 Jahren starb Joseph Kürschner, der unermüdliche Kämpfer deutschen Schriftstums. Ursprünglich für den Uhrmacherberuf bestimmt, wandte er sich nach kurzer Lehrzeit dem Schriftstum

Sammlung für die durch die Unwetterkatastrophe Geschädigten.

Bei der Sammelstelle der "Dresdner Nachrichten" gingen gestern folgende Beiträge ein:

G. Krüger, Dresden, 5 M.; G. P. Gerhart-Hauptmann-Straße 21, 3 M.; W. T. Dresden, 2 M.; Ernst Richter, Dresden, 10 M.; Kronenbad-Rätsch, Tittmannstraße 18, 45 M.; M. W. in A. 5 M.; P. S. 5 M.; Kunoloalischer Verein, Dresden, 100 M.; Dr. Andre 5 M.; Heinz Andre 10 M.; Ingeborg Andre 5 M.; Amtsgerichtspräsident a. D. Adolf Leonhardt, Kloßsche, Martin-Luther-Straße 8, 10 M.; Schule Rieckberg, Post Hainichen, 40 M.; Oberlehrer Arthur Otto, Dresden, Domiliusstraße 15, 5 M.; 85-jährige Esterin, Weisser Hirch 3 M.

Weitere Spenden erbeten an die Hauptgeschäftsstelle der "Dresdner Nachrichten", Marienstraße 38/42, oder auf das Postscheckkonto der "Dresdner Nachrichten" 1068, Dresden.

Vertliches und Sächsisches.

Die Bestallungsleiter für den Präsidenten a. D. Dr. Mellig

hatte am Donnerstagabend eine sehr große Zahl von ehemaligen Mitarbeitern und von Freunden des Heimatgauens nach der Halle des Krematoriums geführt. Vor allem war die höhere, mittlere und untere Eisenbahnbeamtenchaft mit dem jetzigen Präsidenten Kluge an der Spitze vertreten. Auch der Verein der Hauseigentümer hatte eine Abordnung entsandt. Ferner sah man den Staatsminister a. D. Dr. v. Beck sowie die Ministerialdirektoren Geh. Rätte Dr. Duff und Dr. Hedrich, den Kommandeur der Nachrichtenabteilung IV und eine Abordnung der Infanterie-Schule. Eisenbahnbeamte in Uniform und die Fahne der Eisenbahnsänger hielten an dem über und über mit fröhlichen Blumenkränzen bedekten Sarge die Ehrenwache. Nach feierlichem Orgelklang erklang der Chorals "Jesus, meine Zuversicht", von den Mitgliedern des Gesangvereins der Staatsseisenbahnbeamten unter Leitung des 2. Chormeisters Rönnest dargeboten, fröhlich und erhebend durch den Raum. "Gott ist unsere Zuversicht und Stärke" war das Schriftwort aus dem 46. Psalm, das der Gedächtnisredner des Oberkirchenrats Hofprediger Dr. Siegel angab. An schlichtem Holze war er aufbewahrt, in saute der Geistliche. Von Stufe zu Stufe in er emporenten. "Kreis Bahn dem Tschlaen" ist nichts Neues in unserer Zeit. Mit Kleid und Röcklein hat er sich durchgerungen, mit arroter Kraft und Freudekeit hat sich dieser edle und geliebte Mann, ein Vorbild für seine Söhne, seinen Arbeitern gewidmet und hat sich überall das größte Vertrauen erworben. In der schweren Zeit, im Jahre 1918, bat er das Amt des Eisenbahnpräsidenten übernommen. Das war keine leichte Aufgabe. Man muß es den Männern danken, die damals ihre Hand darboten und erklärten: Ich bin bereit. Treu hat er seinem Könige, seinem Staat und der Arbeitsgemeinschaft gedient, in der er gestanden hat. — Am Namen der örtlichen Personalvertretung der Eisenbahnbeamten und -arbeiter sprach deren Vorsitzender Eisenbahnsekretär Clemm innige Dankesworte. „Edel, hilfreich und auf“, das sei der Letztere eines arbeitsreichen Lebens gewesen. Trauernd stehet man an der Bahre dieses Mannes, der seinen Beamten und Arbeitern ein treuer Berater und Helfer gewesen sei. Dann folgte das Gebet und der Segen des Geistlichen, und bei den Klängen des herrlichen Liedes „Neben den Sternen wohnet Gottes Friede“ entchwand der Sarg langsam den Blicken der Versammelten, während die Fahne sich trauernd senkte und die Leidtragenden sich erhoben hatten. Eine Handvoll Blumen war das letzte Siegeszeichen für den Entschlafenen.

Rechtsmittel bei Verzagung von Baubarlehen aus der Aufwertungssteuer.

In der letzten Zeit kommt es häufiger vor, daß Bauwerber, die von der Gemeinde oder dem Bezirksverband mit ihrem Beil zum Baubarlehen aus der Aufwertungssteuer nicht berücksichtigt werden konnten, Beschwerde über die Nichtberücksichtigung erheben. Es sind Zweifel entstanden, welches Rechtsmittel in solchen Fällen zulässig ist. Zur Begebung dieser Zweifel verordnet das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium folgendes:

Dem Bauwerber steht weder ein privates, noch ein öffentlich-rechtliches Recht darauf zu, daß ihm für sein Bauvorhaben ein Baubarlehen

aus der Aufwertungssteuer bewilligt werde. Das gilt auch dann, wenn sein Bauvorhaben nach der Verordnung über Baubarlehen aus der Aufwertungssteuer vom 2. Januar 1927 an sich bevorzugt zu berücksichtigen ist. Denn diese, auf Grund von § 18 Abs. 3 des Gesetzes über den Geldentwertungsausgleich bei bebauten Grundstücken in der Fassung vom 15. April 1926 erlassene Vorschriften sind nicht dazu bestimmt, Rechte zugunsten der einzelnen Stadtbürger gegen Gemeinde, Bezirksverband und Staat zu begründen, sondern haben nur den Charakter von Dienstvorschriften; sie beziehen sich an die am Beihilfeverfahren beteiligten Behörden und öffentlich-rechtlichen Körperschaften.

Demnach sind gegen die Verzagung eines Baubarlehns, abgesehen von der Dienstaufsichtsbeschwerde, weder die Rechtsmittel des reinen Verwaltungsverfahrens (Reklame, Anfechtungsklage), noch andere geordnete Rechtsmittel gegeben.

Auf der Reise

verlangen Sie, bitte, überall, in den Bahnhofsbuchhandlungen, bei Zeitungshändlern, in Hotels, Pensionen, Kaffeehäusern und Gastwirtschaften

die Dresdner Nachrichten.

Für Aufgabe der Adressen, wo unsere Zeitung nicht zu haben ist, wären wir sehr dankbar.

Verlag der Dresdner Nachrichten

Vom 4. Verwaltungsausschuß.

Der 4. Verwaltungsausschuß tagte am Mittwoch abend im Dresdner Rathaus. Es kam u. a. ein Schankgesuch zur Verhandlung, betreffend einen modernen Hotelbetrieb, den Hotelier Schild in der Moreaustraße 46 in Vorstadt Bischertitz gegenüber dem Paradiesgarten in einem Neubau zu errichten gedenkt. Der Antrag stand einstimmig Genehmigung unter der Voransetzung, daß es sich nur um einen Hotelbetrieb und nicht lediglich um eine neue Schankstube handele.

Vom 3. Verwaltungsausschuß (Blasewitz, Gruna usw.) lag ein Antrag vor auf Unterstützung eines Besuches an das Polizeipräsidium wegen Aenderung des Dresdner Kastroschekontakts für Fahrten in der 2. Zone. Es handelt sich meistens um die einverlebten Vororte, deren Bewohner sich durch die erhöhte Taxe benachteiligt fühlen, an der aber noch festgehalten wird, weil aus diesen Gegenden nur seltener Fahrgäste für Nachfahrten gewonnen werden, wie aus dem alten Stadtgebiet. Man einigte sich auf Unterstützung des Antrages.

Die wiederholte erstellten weitgehenden Dispositionen bei Bauvorhaben geben Anlaß, vom Rate zu fordern, daß der Bauausschuß bei wesentlichen Dispositionen stets die Verwaltungsausschüsse höre, bevor er die Baugenehmigung erteilt. Da er ortsgleichlich ohnehin verpflichtet sei, in dieser Beziehung mit dem Verwaltungsausschuß Hand in Hand zu gehen, erfolgte einstimmige Annahme des vom Vorsitzenden gestellten Antrags, wenn auch einige Mitglieder allgemein gegen die neuzeitigen Wohnhäusern bauten — diese sollen hauptsächlich getroffen werden — nichts einzuwenden hatten. Auschlaggebend für Stellung dieser Forderung an den Rat sind lediglich die für Überplauen zugebilligten unschönen Hoch- und Breitbauformen, die bereits zu Einsprüchen der Anlieger und des Bezirks- und Bürgervereins geführt haben. Insbesondere richtete sich die Bevölkerung gegen die neuen Häuser der Gesellschaft Gartenheim, deren Vorfahrend gleichzeitig im städtischen Bauausschuß sitzt. Ansiedelten hielt man es erst recht für nötig, daß die Verwaltungsausschüsse vor einschneidenden Dispositionen gehörig aufgeklärt werden.

Bezüglich Wiederinbetriebnahme der Haltestelle Bienenstraße (Vinte 15) trat man einem aus Plauen gestellten dahingehenden Ansuchen bei. Befürwortet wurde das Anhalten der stadtwärts verkehrenden Wagen vor der Bienenstraße, während die landwärts fahrenden am Chemnitzer Platz belassen werden sollen. Gleichzeitig will man das Amt für Städterweiterung auf die Notwendigkeit hinweisen, zur Verringerung des Gefahrenbereiches an der unübersichtlichen Bienenstraße-Kreuzung durch Abschrägung der Ecken eine Beklebung herbeizuführen. Außerhalb der Tagesordnung beantragte ein Vertreter aus Coswig die Anlegung eines Kleinkinder-Spielplatzes auf der nordwestlichen Höhe des Saarplatzes, ohne daß dadurch die ortsgleichlich bei der Einverleibung erörterte Spielplatzfrage als erledigt gelse.

Die Behandlung postlagernder Sendungen nach dem Ausland.

Wie das Reichspostministerium mittelt, liegt Beschlussschrift vor, darauf hinzuweisen, daß bei postlagernden Sendungen nach dem Ausland der Name des Empfängers angegeben sein muß. Die Verwendung von Anfangsbuchstaben, Initialen, Vornamen ohne weiteren Zusatz, angenommene Namen oder verabredete Kennworte irgendwelcher Art ist nach dem Auslande nicht zulässig. Sendungen, die den Anforderungen nicht entsprechen, werden, wenn der Absender zu erscheinen ist, zurückgegeben, andernfalls als unaufzulösbar behandelt. Auch die Nachsendung solcher Sendungen aus Deutschland nach dem Auslande ist nicht zulässig.

— Todesschau. Am 28. d. M. ist hier, im 64. Lebensjahr stehend, der Witthaber der graphischen Kunsthalle René & Ostermaier, Herr Josef Ostermaier, nach langem Leiden gestorben. Der Heimgegangene war eine besondere in Touristenkreisen wohlbekannte Persönlichkeit, vielen Taufen, den hat er durch seine lebendigen Vorträge und seine noch schöneren Blumenbilder, die namentlich aus dem Alpengebiete stammten, Stunden edlen Genusses bereitet.

— Pflegerjubiläum. Am 17. Juli konnte Gutsherr Richard Grähl, Sordenstraße 15, und am 25. Juli Kaufmann Heinrich Adam, Schönauer Straße 67, auf eine fünfundzwanzigjährige ehrenamliche Tätigkeit als Pfleger beim Fürstjugeamt zu Dresden zurückblicken. In beiden Fällen wurde den Jubilaren in Gegenwart zweier Mitglieder des Fürstjugeausschusses und des Leiters der Fürstjugeamtsschule Veuben bei Gruna als Vertreter des Amtes ein Glückwunsch und Anerkennungsschreiben des Rates überreicht. Die mitanwesenden Mitglieder des Pflegervereins erfreuten die Jubilare noch durch ein besonderes Geschenk.

— Nachtwagen-Umlaufung Sonnabend von 1 bis 5 Uhr, Linie 22 zwischen Fürsten- und Pirnaischer Platz stadtwärts über Striesen, Pillnitz und Ringstraße.

— Rückbildung von Straßenbahn-Umlaufgebieten. Anfolge der Einführung neuer Umlaufgebiete am 8. August 1927 wird die Geltung sämtlicher im Verkehr befindlichen Umlaufgebiete für Sonnabend, den 21. August, aufgekündigt. Die Stelle können nur noch bis zu diesem Tage benutzt werden. Von Sonnabend, den 21. August, an sind sie ungültig und werden vor kommendenfalls eingezogen. Alles Nähere ist aus der Bekanntmachung im amtlichen Teile dieser Nummer zu ersehen. Für nicht benutzte oder teilweise nicht abgefahrene Stelle wird ein Ersatz geleistet.

— Der bestreite „Volkssatz“. Der Heilkundige Max Anton Weigel in Granatzl wurde von dem Chemnitzer Gericht zu fünfzig Mark Geldstrafe verurteilt, weil er sich in seinen Schriften und Empfehlungen den Titel „Volkssatz“ belegt hatte.

Ortsausschuß Dresden der deutschen Jugendverbände.

Jugend! hilf! zwei Veranstaltungen zum Leben der durch die Unwetterkatastrophe Geschädigten verankerten der Landkreis Hellerau und die Musikkantengilde Karl Weihenberger im Einvernehmen mit dem Ortsausschuß Dresden der Deutschen Jugendverbände sowie der Musikschule im Arbeits- und Wohlfahrtsministerium. Die Aufführungen finden Sonnabend, den 20. Juli, und Sonnabend, den 27. August, abends 8 Uhr im großen Saal der Bildungsanstalt Hellerau statt. Die Vortragsabenden zeigen Rustik und Tanzabteilungen und sind verkleidet, so daß der zweite Abend nicht eine Wiederholung des ersten ist. Der Tanzkreis bringt neue Tänze aus dem verschiedensten Europa Deutschlands, während die Musikkantengilde in ihrem außermäßigen Programm in Dresden blüht noch nicht Gebürtig bleibt. Eintrittskarten sind zum Preise von nur 50 Pf. in der Kettnerhausstelle, Dresden-N., Kettnerhausstraße 2, täglich in der Zeit von 9 bis 12 und 2 bis 5 Uhr (Sonnabends nur von 9 bis 12 Uhr), sowie an der Abendkasse zu haben.

Die schwimmende Jugendherberge in Dresden. Alljährlich eine Werksfest durch Deutschland wird die schwimmende Jugendherberge Oberbürgermeister Bob, die ihren Sitz in Berlin hat, auch nach Dresden kommen, und zwar am 4. und 5. August. Hier wird ein Sing- und Tanzabend veranstaltet, bei dem auch alte Chorkunst zur Darbietung kommt. Der Vorsitzende des Verbandes für Deutsche Jugendherbergen, Richard Schirrmann, Altena i. Westf., schreibt hierzu: „Unsere Singkunst ist vor der Aktionung als Bläserchor erläutert worden, komödiert was das Singen, als auch ihre Kammermusik anbelangt. Die Dresdner werden ihre heile Freude an unseren Darbietungen haben.“ Näheres wird noch bekanntgegeben.

Rastelli

Wann beginnt
Im Central-Theater?
Selbstverständlich am 1. August.

** Aufstand auf der Presse. Durch Vermittlung der russischen Handelsvertretung in Berlin ist mit der Sowjetregierung eine Vereinbarung über die Beteiligung Russlands an der Internationalen Presseausstellung in Köln 1928 geschlossen worden. Die russischen Zeitungs- und Zeitschriftenverlagsanstalten werden sich in größerem Umfang an der Ausstellung beteiligen und es ist beabsichtigt, einen eigenen Pavillon zu errichten.

† Eine große englische Kunstaustellung in Wien wird für den Herbst vorbereitet. Sie soll die Kunst Englands von Hogarth bis zur Gegenwart in Hauptwerken zeigen. Die englischen Museen und die Sammlungen des Königs steuern dazu Bilder bei.

† Das lateinische Alphabet in Japan. In Japan ist gegenwärtig eine starke Bewegung im Gange, an Stelle der jetzt aus der chinesischen Silbenschrift abgeleiteten japanischen Schrift das lateinische Alphabet einzuführen. Professor Tomoda von der Universität Tokio, der sich mit den Vorarbeiten hierfür beschäftigt, hat erklärt, daß die Annäherung Japans an die europäische Zivilisation diesen Schritt in absehbarer Zeit unabdingt notwendig machen werde, hauptsächlich für die Erleichterung des Handelsverkehrs und für den Schulunterricht.

† Die kalifornischen Mammutbäume gefährdet. Die vornehmer Natur Schönheit zurückwachende Gewinnung der Amerikaner bedroht jetzt ernstlich eine der größten Schönwürdigkeiten Kaliforniens, die Wälder der riesigen Mammutbäume (*Sequoia gigantea Lindl.*), die einzige in der Welt stehen. Diese monumentalen Baumriesen, die vielleicht älter sind als die meisten Denkmäler aus Menschenhand — will man doch an einzelnen Stämmen annähernd 4000 Jahre zählen —, stellen gewaltige Mengen besten Holzes dar, und die gewaltigen kalifornischen Holzhändler haben schon lange ein Auge auf sie geworfen. Nun hat fürlich der Besitzer einer der größten Wälder den sogenannten Südwald im Bezirk von Calaveras, ein Gebiet von etwa 5000 Hektar, zum Verkauf gekellt, und eine Holzverwertungsgesellschaft hat ihn auch gleich für zwei Millionen Dollar erstanden, einen lächerlich geringen Preis, wenn man bedenkt, daß die Bäume mindestens 200 Millionen Kubikfuß Holz liefern werden. Glücklicherweise besteht in Kalifornien ein tüchtiger Verein „Notholzclub“, der sofort in Tätigkeit trat, als er von dem Verkauf hörte. Er hat einen Gesamtvertrag eingegangen, der den Ankauf der Wälder durch den Staat vor sieht und Privatkäufe ausschließen soll; er hofft, auch den bereits getätigten Kauf mit Staatshilfe wieder rückgängig machen zu können.

zu mit dem Rieke, die deutschen Schriftsteller zu organisieren, zu welchem Zwecke er mehrere Zeitblätter herausgab. Mit 28 Jahren übernahm er die Redaktion der „Apostol“ sowie der Monatsschrift „Vom Feuer zum Meer“ und rief die in ihrer Art einzige historisch-kritische Ausgabe „Deutsche Nationalliteratur bis zum Tode Goethes“ (220 Ade.) ins Leben. Im Jahre 1879 gründete er „Rücksichts“ Literaturkalender, der immer wieder erneuert wird. 1902 gab er das „Handbuch der Presse“ heraus. Darauf folgte eine Reihe von Handbüchern, darunter „Rücksichts Universal-Konversations-Lexikon“, „Rücksichts Sachs.-Sprachen-Lexikon“, „Rücksichts Jahrbuch“ und die Romanammlung „Rücksichts Bücherei“ beobachtet der langjährige Mitarbeiter und Nachfolger Joseph Rücksichts, Hermann Hilliger, nun erscheinen zu lassen.

† Der Maler und Schriftsteller Eric Rumpf ist in Potsdam im 71. Lebensjahr gestorben. Geboren am 16. Februar 1856 in Frankfurt a. M. empfing er seine Ausbildung am Städelschen Institut und an der Kasseler Akademie. Dann ließ er sich in Potsdam nieder, malte Porträts, Landschaften, Stadtbilder und verwuchs schließlich so mit der Stadt, daß der Magistrat ihm um seiner vielfachen Verdienste willen zum Stadtrat berief. Rumpf hat viel für die Erhaltung des Stadtbildes und wertvoller Bürgerbauten getan. In seiner Villa hatte er Kunstsammlungen aus aller Herren Ländern zusammengebracht. Bekanntest war Rumpf mit allem, was mit wirklicher Kunst zu tun hatte, vor allem mit Corinth, der seine eigenwillige Erziehung im Bildertheater erhalten hat, mit Matisse und Schriftstellern aller Art. Neben seiner Malerei war er auch ein Schriftsteller tätig; in „Kunst und Künstler“ ist eine Reihe wertvoller Aufsätze von ihm erschienen, und über das Thema „Der Mensch und seine Tracht“ hat er eine größere Schrift veröffentlicht.

† „Freut euch des Lebens.“ Am 20. Juli fährt sich zum 100. Male der Tag, an dem der Schweizer Dichter, Kaufmann und Ratsherr zu Zürich, Joh. Martin Usteri, in Nappenberg, im Alter von 84 Jahren starb. Sind auch die meisten seiner hochdeutschen wie seiner mundartlichen lyrischen und erzählenden Dichtungen, lehrhaften Betrachtungen und Gelegenheitsgedichte mit ihrer reizlosen phantasievollen Altästhetik heute zumeist völlig vergessen, so gibt es doch wenigstens ein paar darunter, die vielleicht auch der Gegenwartsmensch noch kennt und um deren willen lebt an ihm erinnert sein mag. Da ist einmal das noch von unseren Eltern und Großeltern viel gesungene Lied: „Freut euch des Lebens, weil noch das Pärmch' glüht“, und dann sind noch zu nennen die beiden Idyllen in Bütcher Mundart: „De Bütarl“ und „De Herr Heltl“, wie Joh. Vossen lädtliche Idyllen in Hexametern geschrieben. Sonst war er ein

D. Soederblom über die Lausanner Kirchen-Konferenz.

Eine Unterredung mit dem schwedischen Erzbischof.
Von Pastor Dr. Kurt Böhme.

Winchester, Ende Juli 1927.

Eine Begegnung mit dem schwedischen Erzbischof, dem geistigen Urheber und Symbol jener Bewegung, die mit dem Stockholmer Kongress vor zwei Jahren einen verheitungs- vollen Anfang nahm und die in der soeben beendeten Internationalen Kirchenkonferenz in Winchester ihre innere Kraft erneut beweisen hat, wird immer von starker Eindruck sein, der nur durch eine so historische Stätte, wie der alten ehrwürdigen Deanery im Schatten der wuchtigen, an Ausdehnung allein von der St. Peters-Kirche in Rom übertrassenen Winchester Kathedrale verstärkt werden kann. Die bevorstehende Lausanner Kirchen-Konferenz, die bekanntlich am Anfang des nächsten Monats 500 offizielle Kirchenvertreter aus der westlichen und östlichen Welt in jene Schweizerstadt fahren wird, lenkte das Gespräch bald auf die Fülle der mit diesem neuen Verlust der christlichen Einigungsbewegung zusammenhängenden Fragen und Probleme.

Der Ursprung der Bewegung, so führte der Erzbischof einleitend dazu aus, liegt in einem Appell der ergiebigsten Persönlichkeit von Bischof Brent, des bekannten Vaters der Amerikanisch-Protestantischen Episkopalskirche, der im Jahre 1910 auf einer Generalkongress zu einem Internationalen Kirchenkongress aufrief. Der Zweck dieser Zusammenkunft der Kirchenführer der verschiedenen kontinentalen und überseelischen Länder sollte die erste Aussprache und Konversation der Kirchen in allen Fragen der Lehre und der Verfassung "faith and order" ist der offizielle Name der Bewegung) sein, um, wenn möglich, eine Annäherung zu bewirken. Als später, im November 1914, die Vorbereitung für eine Weltkirchenkonferenz "life and work" (Leben und Wirken, in Deutschland allgemein als Stockholmer Konferenz bekannt) weitere Fortschritte machte, tauchte der Versuch auf, beide Bewegungen zu vereinen. Einen dahingehenden Vorschlag, so führte der Erzbischof fort, unterbreitete der inzwischen verstorbene, um die christliche Einigungsbewegung hochverdiente edle Amerikaner Robert Gardner dem 1922 in Helsingborg tagenden Vorberatungskomitee für Leben und Wirken. Diesem Vorschlag wurde damals nicht zustimmen; man antwortete, jede jener Vorembungen muss ihren eigenen Weg gehen, und soweit der Gang der Dinge schon jetzt ein Urteil zulässt, hat die Geschichte dieser Stellungnahme rechtgegeben.

Beide Bewegungen, so betonte D. Soederblom, sollten klar voneinander getrennt werden. Die Stockholmer Konferenz beschäftigte sich lediglich mit Fragen der Nachfolge Christi, mit den Lehren über die praktische Betätigung, sowohl sie sich insbesondere auf die Behandlung sozialer, wirtschaftlicher und industrieller Probleme unserer Zeit im Lichte der christlichen Ethik beziehen. Das Ergebnis von Stockholm und insbesondere das im Ausbau begriffene sozialwissenschaftliche Institut habe gezeigt, daß eine Zusammenarbeit der Kirchen in praktischen Fragen auf diesem Gebiete sehr wohl möglich sei, auch ohne daß man in allen Fragen der Lehre und der Kirchenverfassung einig sei: "Das hat", so wiederholte der Erzbischof noch einmal nachdrücklich, "Stockholm bewiesen, wo die Mitglieder eine tiefe Einheit des Gottesvertrauens und Christenliebe empfanden." Die Möglichkeit einer Verständigung der Kirchen auch in den Fragen der Lehre und der Kirchenverfassung — entgegen der vielfachen pessimistischen und skeptischen Stimmen, die über den Lausanner Konferenzplan legtlich laufgeworden sind — rücksichtlos beigeht. Es handele sich hier um eine Angelegenheit der Christenheit von ungemein großer Wichtigkeit — um ein großes, heiliges, sernes Ziel, zu dessen Mitarbeit die kommenden Generationen berufen sind. Freilich, eine gesellschaftliche Entwicklung von Jahrhunderten, wie sie in der Zersplitterung der Kirchen ihren Niederschlag gefunden habe (das trifft freilich mehr auf amerikanische als auf kontinentale Verhältnisse zu), könne nicht auf einem Kongress von drei Wochen rückgängig gemacht werden. Um so notwendiger sei jedoch, daß eine erste Aussprache im großen Stil ermöglicht würde. "Hauptfache", so fuhr der Erzbischof wörtlich fort, "ist wie immer die Wahrheit. Keine wohlgemeinte Einigung auf Kosten der Wahrheit. Unsere Ausdrücke über Gott, das Geheimnis des Heils wird immer nur annähernd sein. Wahrscheinlich werden immer Unterschiede bestehen. Aber man muß hoffen, daß die Christen sich einmal im wesentlichen einigen können." Der Erzbischof warnte in diesem Zusammenhang davor, von dieser ersten Konferenz schon positive Ergebnisse zu erwarten. Es sei schon viel gewonnen, wenn die Fülle "üblicher Denkgewohnheiten" von 2000 Jahren einigermaßen beseitigt würde. Dazu gehören insbesondere die falschen Vorurteile, die die Kirchengemeinden vielfach voneinander haben. Wenn hier in scharfer Auseinandersetzung die wesentlichsten Eigenarten einer jeden Kirchengruppe klar herausgearbeitet würden, so würde eine solche Klärstellung für die Gesamtentwicklung der Einigungsbewegung von eminenter

Das Papier in der Reklame.

Die Sonderausstellung des Verbandes Deutscher Reklamefachleute auf der Jahresschau „Das Papier“, Dresden.

Unter Reklame auf Papier verstehen wir das Bedenken des Papiers mit Zeichen, Formen und Farben, die den Besucher in einer gewöhnlichen Richtung, meistens zum Kaufschluß, anguziehen suchen. Keine Kunst sucht wohl auch den Besucher innerlich zu bewegen, aber sie will ihn nicht in einer bestimmten Richtung und Absicht beeinflussen, man würde sonst von Tendenzkunst sprechen.

Ahnlich war es mit zahlreichen Verwendungsmöglichkeiten des Papiers zu Geschäftsrückrufen, Packungen und dergleichen, bevor sie in den Dienst bewährter Reklame gestellt wurden. Sie hatten früher nur ihren eigentlichen unmittelbaren Zweck zu erfüllen und durften häufig sogar darüber hinaus nicht reklamemäßig wirken.

Wie die neuere Zeit mit ihrem gehirgerten Wirtschaftssammlung möglichst viele verfügbare Krafteinheiten in jeder Kreisförmchen „rationell“ zu verwerten sucht, so geht der heutige Unternehmer mehr und mehr dazu über, seine Empfehlungen auf allen nur erreichbaren, angemessenen Wegen hinauszutragen.

Nichts eignete sich aber seiner ganzen Natur nach zum leicht verstelligen Träger der Handelsangebote so sehr wie das Papier, das mit wenig Kosten und Mühe überall hineilt, und, wo nicht erwünscht, ohne großen Schmerz wieder verschwindet. So hängt die Ausbreitung der Reklame sehr eng mit der Erfindung und Verbreitung des Papiers und namentlich mit seiner Erfindung durch die Buchdruckerkunst zusammen, und es ist daher verständlich, daß der Verband Deutscher Reklamefachleute durch seine Sonderausstellung auf die volkswirtschaftliche Verknüpfung nachdrücklich hinweist.

Er hätte sich zur symbolischen Darstellung des Zusammenhangs zwischen Papier und Reklame vielleicht auch einer ähnlichen Form bedienen können, wie es uns etwa das Standbild in der Kuppelhalle der Ausstellung zeigt. Aber das von dem B. D. R. zur Erlangung einer starken symbolischen Werbeidee veranstaltete Preisabschreiben ergab als Entwurf der Münchner Architekten O. Senger und F. Buell eine ganz einzigartige Lösung: ein von Säulen getragenes, von innen erleuchtetes breites Papierband, das sich in Form einer Achterbahn, allmählich vom Boden bis zur Decke aufsteigend, durch alle Stände der Reklamehalle zieht und den vielverzweigten Weg des Papiers in der Reklame darstellen soll. In äußerst malerischer, farbigen Gruppen birgt dieser "Papyrus" unter seinen Bogen viele Verwendungsmöglichkeiten, die das Papier heute in der Reklame erfährt. Auf dem Papierband selbst leuchten in rhythmischen Pausen von unten nach oben elend, die Namen der reklameverbrauchenden Industrien und andere reklamewürige Schlagworte auf.

Unter den Ausstellungsgruppen sehen wir im Gegensatz zu dem früheren "fachlichen" Papierverbrauch ebenso wohl handfeste Packpapiere wie flödderne Seidenpapiere heute in feinstgezetteltem, reklamemäßiger Verwendung. Die feinfühlige Abstimmung der Reklame — richtige Reklamehandhabung beansprucht, daß man die Tonstärke vom Fortissimo bis zum Pianissimo mit seinem Kunst- und Kulturgefühl regelt — kann man besonders an den ausgestellten Reklamepackpapieren beobachten, die ihre Empfehlung in Gestalt einer wasserzeichenartigen Bearbeitung tragen und ebensoviel als Schnuck wie als Geschäftsreklame angesehen werden können.

Kilometerweise bedruckte Wellpappe, die hauptsächlich zur Schaufensterdekoration dienen, zeigen schon kräftigere Farbwirkungen, die über den Lausanner Konferenzplan hinausgegangen sind — rückhaltlos beigeht. Es handelt sich hier um eine Angelegenheit der Christenheit von ungemein großer Wichtigkeit — um ein großes, heiliges, sernes Ziel, zu dessen Mitarbeit die kommenden Generationen berufen sind. Freilich, eine gesellschaftliche Entwicklung von Jahrhunderten, wie sie in der Zersplitterung der Kirchen ihren Niederschlag gefunden habe (das trifft freilich mehr auf amerikanische als auf kontinentale Verhältnisse zu), könne nicht auf einem Kongress von drei Wochen rückgängig gemacht werden. Um so notwendiger sei jedoch, daß eine erste Aussprache im großen Stil ermöglicht würde. "Hauptfache", so fuhr der Erzbischof wörtlich fort, "ist wie immer die Wahrheit. Keine wohlgemeinte Einigung auf Kosten der Wahrheit. Unsere Ausdrücke über Gott, das Geheimnis des Heils wird immer nur annähernd sein. Wahrscheinlich werden immer Unterschiede bestehen. Aber man muß hoffen, daß die Christen sich einmal im wesentlichen einigen können." Der Erzbischof warnte in diesem Zusammenhang davor, von dieser ersten Konferenz schon positive Ergebnisse zu erwarten. Es sei schon viel gewonnen, wenn die Fülle "üblicher Denkgewohnheiten" von 2000 Jahren einigermaßen beseitigt würde. Dazu gehören insbesondere die falschen Vorurteile, die die Kirchengemeinden vielfach voneinander haben. Wenn hier in scharfer Auseinandersetzung die wesentlichsten Eigenarten einer jeden Kirchengruppe klar herausgearbeitet würden, so würde eine solche Klärstellung für die Gesamtentwicklung der Einigungsbewegung von eminenter

Bedeutung sein. Die altebekannte Reklameverwendung des Papiers zu Plakat, Prospekt, Katalog, Kalender, Einkett wird in vielseitiger Abwandlung gezeigt. So z. B. Einketten in den verschiedenen Arten des Buchdrucks, Stein- und Prägedrucks; das Plakat in Form von finsterer Glassinterlegung (Abzieh- oder Transparentplakat), in plastischer Prägung, wie als Säulenanschlag. Einen selten ausgiebigen Gebrauch von Plakaten als Werbemittel führt uns die Reichszentrale für deutsche Verlehrwerbung vor. Die weitere Verteilung oder Vermittlung von Plakaten sehen wir in den Händen von Reklameinstituten und Verkehrsreklame-Monopolien.

Geschäftsrückrufen, wie Briefschaften, Umschläge, Karten usw., werden immer mehr aus ihrer Zurückhaltung in den gemeinsamen Stil mit den übrigen Reklamemitteln hineingezogen; einheitlich gut durchgeführte Werbewerke, wie das des Deutschen Arbeitsnachweises zu Dresden, zeigen dies in vorbildlicher Weise.

Ein Kind der allerneuesten Zeit ist der wasserfeste Trinkbecher aus Papierstoff mit Reklameaufdruck. Die Verwendung von Notizbüchern, Schreibunterlagen, Billets- und Brieftaschen zu Reklamegeschichten, von Spielfächer, Bleiterlesern, Aschebechern usw. muß der Vollständigkeit halber gezeigt werden. Neueren Datums ist wieder die handgefertigte Säulenbemalung, welche meist schon im Atelier auf einem Untergrund von Papier geschicht und die in Dresden zu hoher künstlerischer Entwicklung gelangt.

In besonders großem Umfang dient Papierstoff als Schachtel zur Förderung des Verkaufs. Die schlichte Gebrauchs-Schachtel, die von den Großindustrien unaushörlich in Millionen und aber Millionen benötigt wird, ist zum größtmöglichen Warenumsatz so notwendig, wie die Kleidung für den Kulturmenschen. Seine festliche Form findet dieses Warenkleid in der prächtigen Luxusfarbenprägung, die den modernen Genussmitteln erst ihre seinsinnige Kunstimmung mitzugeben vermag.

Nicht vergessen werden darf aber der wichtigste Faktor im gesamten papernen Angebotsliste: daß Zeitungsinserat. Was vor einem Jahrhundert noch wie ein einfaches einheitliches Anhänger der Gazetten und Journale aussah, ist heute ein Wirtschaftshüter von Weltausmaßen geworden! Alles dies soll auf den großen volkswirtschaftlichen Dienst des Papieres in der Reklame hinweisen!

Wenn in künftigen Jahren die wissenschaftlichen Forschungsstellen des Werbelebens die Verlehrungen der modernen Reklame mit Volkswirtschaft und Gesamtkultur statistisch genauer untersucht haben werden, wird wahrscheinlich auch der enge Zusammenhang von Papierverbrauch und Reklame in all seinen Beziehungen deutlich. Heute ist es noch nicht möglich, derartige Übersichten zu bieten, wie sie die Jahresschau in anderen Hallen in vorbildlicher Weise zeigt, denn die kulturelle Erfassung und Organisierung des gesamten Reklamelebens in Deutschland mit all seinen irgendwie zusammenhängenden Industrien und Gewerben ist wohl im besten Gange, jedoch noch nicht abgeschlossen.

Datum konnte der Verband Deutscher Reklamefachleute heute nur in symbolischer Weise auf diese gewaltige Erscheinung des modernen Lebens hinweisen. Insfern aber die Reklamehalle mit dem flammend laufenden Papierband jedem Besucher unvergänglich bleiben muß, dürfte dieses Kultursignal des B. D. R. als gelungen zu betrachten sein. E. F.

Bedeutung sein. Vorausgesetzt, daß eine solche Aussprache mit dem nötigen Ernst und auch mit der nötigen Offenheit beobachtet würde — und das Ständchen, das in den Händen des amerikanischen Bischofs Brent liegt, garantiert eine solche Voraussetzung —, würde sich zeigen, daß die Kirchengruppen vielleicht eine falsche Vorstellung voneinander hätten.

Zusammenfassend erklärte D. Soederblom, daß der Lausanner Versuch nichts anderes sei, als was auf jeder Universität getrieben wird: Symbolik. Lausanne sei ein noch nie dagewesenes Kolleg für Konfessionskunde. Das letzte Ziel der Bewegung "faith and order" sei gewiß nicht "Uniformität". Es handelt sich nicht um ein einheitliches Bekenntnis. Wenn auch der Glaube selbst ein "einiger" sei, so können sich doch die Glaubensformen nur so weit einander nähern, als diese Formen überhaupt ein völlig befriedigender Ausdruck leichter Wahrheiten sein können. Was aber jedenfalls erreicht werden könnte, sei ein besseres Kennen und Verstehenlernen und gegenseitige Anerkennung. Im übrigen habe auch Stockholm gezeigt, daß ein gemeinsamer Glaubensgrund vorhanden sei. Diesen zu finden — oder besser: seine Formel zu finden — sei die Aufgabe von Lausanne.

Die Vereinigung der Dorfkirchenfreunde im Freistaat Sachsen, die jenseits aller Richtungsgegensätze die besonderen kirchlichen Fragen der Landgemeinden zum Gegenstand ihrer Verhandlungen macht, hat sich auf ihrer jüngst in Zabelitz bei

Großenhain abgehaltenen 4. sächsischen Tagung eingehend mit der Frage der ländlichen christlichen Volkshochschule befaßt und die praktische Weiterarbeit auf diesem Gebiete einem besonderen Ausschuß übergeben. Wer für die Frage Interesse hat oder Mitglied der Vereinigung der Dorfkirchenfreunde werden möchte, wende sich an den Vorsitzenden der Vereinigung: Pfarrer Jähn-Wiesbach (Post Wilschthal, Sa.) oder den Kassierer: Pfarrer Steude-Großdrehnitz (Post Bischofswerda). — Der Deutsche Dorfkirchenverband, dem die sächsische Vereinigung angeschlossen ist, hält seine Hauptversammlung vom 16. bis 18. August in Königsberg ab. Dabei wird u. a. der Vorsitzende D. von Büpple über: "Bedeutung der Volkskunde für die Erziehung in Kirche und Schule" sprechen.

* Möll-Diebahl. Von einem Rollwagen weg wurde am 20. Juli vormittags in der inneren Stadt ein Ballon unter Satin — 4 Stücke von je 40 Meter Länge — gestohlen. Vor Anlauf der Polizei wird gewarnt. Sachsenische Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei.

Selt 1825

Augengläser von

 Brillen-Roettig

Prager Straße 23

Oasenfahrt in Tripolis.

Von Otto Schäbel.

Die Höhe von Tripolis fröhlt früh. Noch sind die lang gezogenen Blüte des Tages nicht erwacht. Noch ruht in ihrem Winkel die kleine Stadt, deren quälende Monotonie, aufreizend und einschläfrig zugleich, müßtiges Sinnbild dieser Gegend ist. Und das Meer atmet tief und herb in die weiße Stadt hinein. Wie lächeln die ist, wenn sie noch nicht in das große, intensive Licht des Morgens getaucht ist!

Gleich nach dem dritten Hahnenschrei weckt Ahmed, der schwarze Zimmermörser, auch ohne sein energisches Trommeln würde ich ihn merken. Sein raubtierhaftes Naturverstüm verrät seine Nähe unheimlich weit und deutlich, als mir lieb ist. Vor der Hotelstür wartet schon mit jener Vorsicht, die nicht die erstaunliche von Mussolini's erzielbarsten Wunderaten ist, der Mat. Die Hotelküche schlafst noch. Unten im Café an der kleinen Piazza gibt es gottlob schon einen Espresso. Und noch einen! In dieser Morgenfrühe tut man gut, als Frühstücksauslass einen Kognak in das schwarze Getränk hineinzustülpen.

Durch weiche Hängetüllen zur Stadt hinaus. Durch die wehrhafte und kriegerische Mauer hindurch, mit der man sich vor Überfällen schützt, vor denen man hierauland sich nie sicher fühlt. Krabenviertel und Palmenwälder wirkt die jagende Faust hinter uns. Alles liegt noch im tiefen Morgen-

schlaf. Karawanen kommen und stadtwärts entgegen, mit Hola oder Gerüste beladen. Kamelreiter hocken bedächtig und verlassen auf ihrem Getier. Beduinen liegen auf ihrem Maultier, Frauen und Kinder trotzen an Fuß blinder Freude, tragen ein hämmeliches Duhm oder zwei auf den Markt von Tripolis, mellemeut durch Stadt und Sonne. Wenige grünen und mit morgenländischem Grün. Meist streift sich ein dürrer, brauner Arm aus den Falten des weißen Burnus mit feierlicher Geste rechts zur Höhe: Heil dem Kaiserismus! Der hat sich auch die Blüte erobert.

Auch mit dieser Straße, die ein Werk der faschistischen ist. Die schmierige gerade am Küstenraum gen Osten führt. Die Blüte des Meeres, das uns begleitet, und das Ödergeiß des Küstenlandes, auf die sich jetzt das unerhörte Licht des afrikanischen Himmels wirkt, vermählen sich zu einem höchst eigenartigen Karabenzorf.

Wunderdünen mit ihren gefährlichen Sandwellen bedrohen unsere Straße, eine ideale Autostraße. Mit immer neuen Pisten und Versuchen werden sie von den Italienern auf ihrem Marsch aufgeholt. Tiefe Gräben, Wälle aus

Lehm, Einspülungen suchen ihnen Stopp zu gebieten. Aber sie sind voll Leben und drängen immer wieder nach Bewegung. Unter Auto steuert durch den öden Steppengürtel, der sich zwischen Meer und Wüste legt. Kein Baum, kein Strand! Türliges Gras, auf dem ein paar Schafherden weiden. Ein Steppenhale liegt verzweigt davon, direkt in den flintenlang eines Beduinen hinein. Der freche läßt die grandiose Stille auf, in der nur märchenbunte Vögel ein Dorado gefunden haben.

Ersilio, diese braungebrannte Neapolitanerkobe, holt wie läßt am Steuer, die ewige Zigarette im Mund. Ein windiger Durche, dem ich nicht über den Weg trauein würde. Aber er ist, wie alle italienischen Chauffeure, von tollsem Mut und faulner Sicherheit, schont den Motor nicht, jogt mit siebzig, achtzig Stundenkilometer Meile um Meile dahin. Bergiger wird nun unsere Straße; der Atlas — blaue Streifen in der Ferne — schickt seine Ausläufer bis hierher vor. Ersilio kennt keine Gnade, schlendert den Wagen bergs und läßt mit ihm wieder die schlanken Serpentinen empor — so lächerlich, so faul, blödig, so verweg, wie nur es ein Neapolitaner sein kann.

Die Sonne beherrschte längst mit unerbittlicher Kraft das Gesäß. Unferen armen europäischen Auge muß im Vergleich zu dieser Lichthülle ein deutscher Julionnenstag wie mit Schleier verhangen erscheinen. Das Thermometer, sorglich von uns im tiefsten Schattenwinkel erborgen, schreit nachtorn: 40 Grad Celsius!

Und wieder rasen wir mit dem donnernden Gang unserer Motoren durch die sonnenzitternde Einöde von Steppe und Wüste. Vorbei an primitiven landwirtschaftlichen Siedlungen italienischer Kolonisationsbauern, die hier dem farben fruchtenden Boden, der die ganze Sommermonate keinen Tropfen Regen bekommt, ein wenig Gerste abzuwringen versuchen. Vorbei an urzeitlichen Palmenhainen, in denen ein Kraberstamm und Blätter mit Kamelen und Schafen. Ost ist's nur ein hämmeliches Gestänge, über das ein paar armelige Reben gebreitet sind zum Schutz gegen die Sonne. Und vorbei an den Marabouts, tonnenartigen, leichtbeluippten Gewölben von allem Fleisch, in denen die Hölle ruhen, Stätten der Anbetung und Verehrung.

Auf einem Hügel ein Fort. Mit Stacheldrähten, Panzerlufen und einem Kasparpolzen, der uns neugierig blickt. macht es hier in dieser trockenen Einöde einen doppelt kriegerischen Eindruck. Und wir kreuzen eine kleine Siedlung von grässlichen Häusern am Meer, »sich an einen kleinen Hafen anlehnen. Militärquartiere, ein paar Moscheen, ein, zwei Kraberstämme, die kleine Moschee: das ist Soma. Ein heimliches Sternlein, nur dem Deutschen sichtbar, ist bei diesem Ort verzeichnet; hier kamen, als die ganze Welt gegen uns

war, deutsche Unterseeboote heimlich an die Oberfläche, schnappt Luft und vielleicht auch Nahrung.

Endlich fahren wir in den Palmenhainen jener Oase, die unter Aiel ist. Sie ist zugleich eine der vorgeschobenen Militärstationen der Italiener, die hier in drei oder vier Jahren mit grossem Energieaufwand ein ausnehmlich schönes Kolonialarbeitsvollbracht haben. Stoia zeigt mit der Stationsschule sein Werk: die kleine Oasenschule mit modernen hundertjährigen Bildern für die braunen und schwarzen Jungs und Mädels, die mit lautem Gitarre ihre Lefekünste probieren; die Bewässerungsanlage und die Kanalisation anlage; den sauberen Marktplatz, wo die Araber Hammel und Süßner, Gerste, Datteln

Rundfunkprogramme.

Freitag, den 29. Juli.

Mitteldeutscher Sender Dresden—Leipzig.

12 Uhr: Mittagskonzert auf der Uspelski-Triophonola. (Übertragung aus dem Uspelschauhaus, Leipzig, Petersstraße 4.)
14.00 bis 16 Uhr: Rundfunkkonzert der Dresdner Rundfunkkapelle. Dirigent: Gustav Agnute.
0.00 bis 6.00 Uhr: Versprochen aus den Neuerungen auf dem Büchermarkt.

6.00 bis 6.30 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Studentrat Briebe und Lector Mann: Englisch für Vortragstexte.
7 bis 7.30 Uhr: Dr. Strauß-Sauer vom Geographischen Institut der Universität Leipzig: "Bon Aventure nach Afghanistan."

7.30 bis 8 Uhr: Prof. Dr. Arthur Henni (Chemnitz): "Eine Reise nach Pug." Vortrag.

8 Uhr: Wettervoranschlag, Zeitangabe und geschäftliche Mitteilungen.

8.15 Uhr: Fontane-Gillenchor. Mitwirkende: Carl Schmidt-Hannover (Rezitationen) und das Leipziger Rundfunkorchester. Dirigent: Dr. K. R. Dusse.

10 Uhr: Prehebericht und Sportfunk.

10.15 bis 12 Uhr: Unterhaltungs- und Tanzmusik. Die Dresdner Rundfunkkapelle. Dirigent: Gustav Agnute.

Berliner Sender.

6 Uhr: Gymnastik durch Rundfunk (27. Tag). Geleitet von Dr. Erich Klinge.

3.30 Uhr: Adele Schreiber: "Frauen von heute — in vielen Ländern." (Die Frauen fern der Länder.)

4 Uhr: Egon Jacobsohn: "Wie sind Berlins Straßennamen entstanden?"

4.30 Uhr: Paula Goerster: "Wanderungen durch die Mark." (3. Teil.)

5 bis 6.30 Uhr: Kapelle Emil Stöß.

7.00 Uhr: Dr. Felix Ditsch: "Die Bedeutung der Universitäten für das deutsche Weißtrotzen." (Anlässlich der 400-Jahrfeier der Universität Marburg und der 500-Jahrfeier von Tübingen.)

7.30 Uhr: Magistratsrat Dr. jur. Walther Gottschiner: "Der Rechtsstreit des Arbeitnehmers auf Erstellung eines Belegschaftsvertrages." (Vorlesung, Vigo; durch die Biscaya.)

8.00 Uhr: Sinfonie-Konzert. Dirigent: Camillo Hildebrand. Ausführbar vom Berliner Sinfonie-Orchester.

10.00 Uhr: Nachtmusik. Wiederkehrende Kapelle Brüder Steiner und Kurt Wolfram Kießlich (Vieder zur Faust).

Königswusterhausen.

6 Uhr: Gymnastik Übertragung aus Berlin.
3 bis 3.30 Uhr: Prof. Dr. Soehn: Kultur und Sprache im neuen England.

3.30 bis 3.45 Uhr: Wetter- und Wetterbericht.

4 bis 4.30 Uhr: Prof. Dr. Adam: Was muß jeder von der Geschichte und dem Augen wissen?

4.30 bis 5 Uhr: Dr. Hertha v. Bremen: Kulturgechichtliche Beiträge zum Geschichtsunterricht.

5 bis 6 Uhr: Dr. Rudolf Wagner: Einführung in die Klimakunde.

6 bis 6.30 Uhr: Willi Möbus: Pioniere der Kunsttechnik.

6.30 bis 6.45 Uhr: Studentrat Briebe, Lector Mann: Englisch für Vortragstexte.

6.35 bis 6.50 Uhr: Staatssekretär a. D. Prof. Dr. August Müller: Aus dem Leben und Werk des Parlamentarismus.

7.20 bis 7.45 Uhr: Wissenschaftlicher Vortrag für Kerze. (Thema und Name des Dozenten werden in den örtlichen Fachzeitchriften bekanntgegeben.)

Ab 8.30 Uhr: Übertragung aus Berlin.

Sommer schnellzügige Dresden—München und zurück.

Der Verkehrsabteilung des Dresdner Verkehrsvereins schreibt:

Aus wiederholten Mitteilungen ergibt sich, daß die neuen D-Züge Dresden—München ab Dresden früh 8 Uhr, in München abends 6.45 und München—Dresden ab München mittags 12 Uhr, in Dresden abends 10.22, die den dringenden Wünschen des Publikums entsprechend eingeführt worden sind, leider noch immer nicht so benutzt werden, als man hätte erwarten dürfen. Sowohl ihrer Fahrtroute als ihrer Geschwindigkeit nach sind sie bei weitem ungünstiger als die alten Tagesschnellzüge. Letztere halten zwischen Hof und München sechs-, bzw. siebenmal, die neuen Züge aber nur zweimal! Der besondere Vorteil des 8-Uhr-Zuges nach München liegt in der frühen Ankunft in München abends 6.45 gegenüber 8.30 des alten Zuges) und in der Erreichung des Anschlusses nach all den bekannten Fremdenplätzen Oberbayerns (mit Ausnahme von Mittenwald; man kommt nur bis Garmisch-Partenkirchen) und des bayerischen Altbauern, sowie nach Lindau. Auch der Abend-D-Zug nach Salzburg und nach Freilassing und Berchtesgaden und der Nacht-D-Zug der Tauernbahn nach Villach, Klagenfurt, Triest, sowie nach Linz und Innsbruck werden erreicht.

Der neue D-Zug von München nach Dresden, der befremdenderweise in München wenig bekannt oder an bestimmten Stellen nicht beliebt zu sein scheint, hat den Vorteil, daß der Miesende noch den ganzen Vormittag in München verbringen kann: Abfahrt des alten Zuges früh 8.20, des neuen mittags 12 Uhr; Fahrzeit des alten Zuges bis Dresden 11 Stunden 20 Minuten, des neuen nur 10 Stunden 22 Minuten. Der neue Zug überholt unterwegs den 1 Stunde vor ihm abgehenden beschleunigten Personenzug. Er hat überdies im München so günstige Anschlüsse, daß man von allen Eisenbahnstationen Südbayerns einschließlich Lindau (nur seit im Winkel macht am Sonntagnachmittag eine Ausnahme), sowie von Aufkirchen nach Salzburg aus Dresden in einer reinen Tagesschafft erreichen kann. Die Züge haben in beiden Richtungen in Dresden Anschluß von und nach allen Vorortstationen und den Orten an den Linien Dresden—Bodenbach und Dresden—Bauhen, sowie Dresden—Gitterau.

Auszeichnungen der Handelshammer.

Das tragbare Ehrenzeichen am meißnischen Bande in Bronze für mindestens fünfjährige ununterbrochene Tätigkeit bei derselben Firma verlieh die Handelshammer Dresden dem Direktor Ernst Rohly und dem Braumeister Wilhelm Hecht bei der Firma Radeberger Exportbrauerei A.G., Dresden; dem Großwarengeschäftsführer Heinrich Richter bei der Firma Tabak- und Zigarettenfabrik "Sulmo" H. L. Wolff, G. m. b. H., Dresden; dem Maschinenmeister Richard Schubert und dem Buchdrucker Max Schlegel bei der Firma Markt & Sohn, Dresden; den Oberfeinern Gottlieb Becker und Albert Ekhart bei der Firma Paul Kneissl, Dresden; dem Kaffeefabrikanten August Beier und der Arbeiterin Ernestine Gatterer bei der Firma Waaten-Geflügelverein zu Görlitz, A.G.; Fleischabteilung Dresden; den Metallschleifereien Eduard Reichsmaier und Walter Horbiger bei der Firma Altmühlmühlen-Zelle, A.G.; Köhlschenbräu; dem Oberbäcker Paul Winter und dem Betreiter Erdmann Hanke bei der Firma Fuhrmann & Dössler, Dresden; dem Haushaltswaren-Wilhelm Hößmann an der Firma Lingner-Werke, A.G., Dresden; der Fleischmeister Auguste Höhne bei der Firma Peter, G. m. b. H., Dresden; dem Werkführer Erna May bei der Firma G. A. Schäfer, Dresden; dem Lohnbuchhalter Carl Lindberg bei der Firma Robert Euer & Sohn, Dresden; dem Lagermeister August Wacker bei der Firma Poels & Goettsche, Dresden; dem Marktmeister und Fader Ludwig Maier bei der Firma Villnöffel & Adler, Dresden; dem Fleischfachhändler Ernst Dörre bei der Firma Moritz Gafe, G. m. b. H., Dresden; dem Lagermeister Hermann Krause bei der Firma Kunzel & Co., Radeberger Gläsner-Werke, Dresden; dem Fleischfachhändler Bernhard Seidel bei der Firma Aug. Hoffmann, A. G., Dresden; dem Verkäufer Kurt Baum bei der Firma Röder & Schröder, A. G., Dresden; dem Lagermeister Otto Flehmig bei dem Elektrofachgeschäft Niederschönheit in Niederschönheit; dem Börsen-Kaufmann Kurt Baum bei der Firma Margarete Günthmann bei der Firma Heder's Sohn, Dresden; dem herrschaftlichen Käufchen Margarete Baum an der Firma Dresden-Gebäude-Bet. (A.G.), Dresden; der L. Verkäuferin Ella Grunbaum bei der Firma H. G. Dobel, Dresden; dem Marktmeister Arthur Schille bei der Firma Hermann Röder, Dresden; dem Kontrolleur Paul Linke bei der Firma Dremo, A.G., für Gewinnung, Herstellung und Vertrieb von Lebensmitteln, Dresden; der Warenlieferant Marie verm. Fabian bei der Firma H. G. Dremo & Co., Dresden; dem Viehhersteller Richard Hübsch bei der Firma Wilhelm Denkla, Dresden; dem Kaufmännischen Beamten Gustav Helm bei der Firma Dresdner Gardinen- und Spinnerei-Werke A.G., Dresden-Döbeln; dem Kassenboten Albin

Höhne bei der Firma Dresdner Bank, Dresden; dem Marktmeister Theodor Sauer bei der Firma Büschke & Friedländer, Dresden; der Binderin Anna Schäfer bei der Firma Deumann & Friedländer, Dresden; dem Kulis- und Mühlemacher Leo Wehner bei der Firma G. Neumann & Co., A.G., Dresden; der Verkäuferin Margaret Paul bei der Firma Siegfried Schlesinger, Dresden; der Hausschmeißerin Pauline verm. Rehe bei der Firma "Kios"; Sigarretten- und Tabak-Import-Export-Gesellschaft Türkischer Tabak und Zigaretten, G. Robert, Görlitz, Dresden; dem Lagerarbeiter Gustav Julius Bleiter nach Nahl, Dresden; der Verkäuferin Elisabeth Tröndel bei der Firma O. Grohmann, Dresden; dem Kaufleuten Alfred Kettner bei der Firma Dresden Transpor- und Lagerhaus-A.G., norm. G. Thomm, Dresden; dem Werksmeister Paul Hornig bei der Firma Siemens & Halske, Dresden; dem Bureauvorsteher Franz Haweklaat bei der Firma Alfa, Berliner Union-Gesellschaft für See-, Fluß- und Landtransport, Dresden; dem Kaufleuten Alfred Kettner bei der Firma T. Louis Gutmann, Dresden; dem Planwagenfahrer Emil Lehner bei der Firma Ernst Rosenthal, Dresden; dem Glasfasselfertiger Arthur Sicker bei der Firma Friedrich Holmann, Dresden; dem Geschäftsführer Paul Höhne bei der Firma Karl Höhne, Dresden; dem Verkäuferleiter Alfred Braunisch bei der Firma Paul A. G. Schulze, Dresden-Wölkau; dem Kaufleuten Willi Müller bei der Firma Höhne & Co., Dresden.

Was bringen die Kinos?

Die Zentrum-Lichtspiele (Seestraße 18) haben auch für die nächsten Tage ihren Spielplan zu einer Jahrestrevue der besten und erfolgreichsten Kinostücke ausgestaltet, die im Zentrum ihre Erstaufführung erlebt haben. Nachdem "Eine tolle Nacht" und der Theodor-Körner-Film "Vilmos wilde verwegen Jagd" in der letzten Woche ein zahlreiches Publikum aufs neue ergrüßt haben, wird von heute bis Sonntag der erfreuliche Mädchenhandel-Film "Unter Ausschluß der Öffentlichkeit" (mit Werner Krauß und Vivian Gibion in den beiden Hauptrollen) und von Montag ab der im Befan spieldie hundbewegte Film "Das Fürstentum" (mit Harry Liedtke als ritterlichem Räuberhauptmann und orientalistischem Fürst in einer Perlon) laufen. Die früher in vielen Vorführungen exprobten Filme bedürfen keiner weiteren Empfehlung.

Rammer-Lichtspiele. "Volotto, das Modell." Von Henry Batailles Pariser Künstlerreicher "La femme nue" (Die nackte Frau), mit dem dieser vorher so zarte und seine Schöpferin seine ersten großen Tanze erreichte, indem er allerdings ausgleich seine literarischen Vorbereren operte, besteht dieser glänzende französische Film die Summe der Effekte aus allen Bühnenfilmen: Bälle, Gesellschaften, Revuevorstellungen, Kostümfest der Pariser Maler, Karneval von Nizza, die schönen Landschaften der Provence, die Säle von Monte Carlo, Licht, Luft und Sonne atmet die Photographie dieser in blendendem Colorit gelachten Herrlichkeiten. Daneben erfüllt den Film der echt französische Reiz einer blühenden Romantik. Was in unseren Filmen poetische Hausmannskost bleibt, wird hier ins Graziale, Präßöse, Mondäne, Luxuriöse gesteigert. Das beiden Filmarten Gemeinsame ist die Romantik, hier vertreten durch Montmartre-Künstler, ihre Freundeinheiten, deren Ehefrau prima-prima ist; durch die Rosen von Nizza, die Täubchen der Provence, den Blick auf Sacré Coeur, das Café du Dôme. Küsse, daß die Rosen ringsum erblühen, die Tauben gittern, daß Silberlicht des Mondes kost die Kurküste; nur aus ästhetisch-tückisch geschickten Augenwinkeln fotetiert die Verführerin, nur in enger Schlangenhaut küssender Seide windet sie sich dämonisch um ihre Opfer. Aus der Comédie-Française lennen wir die hier geteilten Schlagzeilen wie: "Wenn Sie mir den Gatten rauben, rauben Sie mir das Leben." Sardon hier wie überall. Aber ein großes Filmbüro zwischen Salzwedel und Borna. Wir sollten es im Winter nochmal sehen, wie Volotto die Liebe des reichen Vandal aus der sonnigen Provence verschmäht, um den armen, aber schönen Bernard zu heiraten, Not zu leiden, durch eine gefährliche Demimondaine fast verbrannt zu werden, um zuletzt doch noch zu dem nun reich und berühmt Gewordenen zurückzufahren. Louise Vastrane pariserisch, prächtig, graziös; Rita Naldi, faszinierende Asiatin; Ivan Petrovitsch, männliche Schönheit aus slawischer Welt. — Zwei nette "Felix der Kater"-Nachahmungen, Albanian und Trianon-Woche ergänzen.

Die Zahl der Verkaufsstellen des staatlichen Pflanzenschutzdienstes für den Betrieb amlich exprobter Pflanzenschutzmittel und -geräte hat sich seit der letzten amtlichen Nachricht hierüber um folgende neu errichtete Verkaufsstellen erweitert: Bayreuth, Kornmarkt 9, Arno Rauchfuß; Dresden-A., Bahnhofstraße 24, Fritz Wend, Samenbäckler; Dresden-Schlesien, Dornblüthstraße 21, Dornblüth-Drogerie Alwin Höhne; Frankenberg, Markt 10, Richard Mierisch, Drogeriebetrieb; Leipzig-S. 8, Kaiser-Wilhelm-Straße 77, M. O. Chodl; Oberleutnant, Bes. Chemnitz, Landwirtschaftliche Handelsbank, G. m. b. H.; Oederan, Adler-Drogerie, Paul Reusch; Tharandt, Walter Krenkel, Apothekenbesitzer. Damit erhöht sich die Zahl der in Sachsen bereits bestehenden Verkaufsstellen dieser Art, welche dem Verbraucher den Bezug bewährter Pflanzenschutzmittel allenfalls ermöglichten und ihn vor allem gegen unbrauchbare Präparate dieser Art schützen sollen, auf insgesamt 41. Weitere neue Anträge auf Einrichtung solcher Stellen liegen zurzeit den zuständigen Kreischaupolizeibehörden noch zur Genehmigung vor.

Neues Programm im Planetarium. Das gegenwärtig laufende Programm "Der Planetenreigen" gibt ein anschauliches Bild von den Kreisen unserer Brudergestirne, doch muß es notwendigerweise die Kenntnis der Sternbilder und auch sonst den Fixsternhimmel etwas zurücktreten lassen. Um den berechtigten Wünschen vieler Besucher entgegenzukommen, wird von Sonnabend, den 20. Juli, ab für die zweite Vorführung um 18 Uhr ein neues Programm: "Von Sonne, Mond und Sternen", eingerichtet. Wie schon der Titel sagt, soll damit ein Einblick in die allgemeinen Vorgänge am Sternenhimmel vermittelt werden.

Berurteilter Unhold. In geheimer Sitzung verhandelte das Schöffengericht Dresden gegen den 1885 zu Oberpeitewitz geborenen Händler Oskar Meckel wegen Verdrehens nach § 176 Absatz 3 St. G. B., begangen an zwei Schulknaben. Der bereits vorbestrafte Verkäufer vollendeter Beträger, sowie wegen verdeckten Betruges in Tateinhalt mit falscher Sicherung an Eides Statt vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden verantworten. Mit ihm standen der 1888 in Bergisch-Gladbach geborene, in Bielefeld wohnhafte Fleischermeister Otto Max Schleifer sowie die Ehefrau Martha Laura Glas verw. gewesene Schubert geb. Friedler, geboren 1874 zu Cotta, Amtsh. Pirna, legte ebenfalls wegen Beihilfe zum Betrug, unter Anklage. In dieser Strafsache hatten mehr als vierzig Zeugen, in den verschiedensten Gegenden Sachsen wohnhaft, Verladung erhalten, doch konnte auf den größten Teil der selben verzichtet werden. Die Ehefrau Glas betrieb vor ihrer Verheiratung als Witwe Schubert in der Antonsmarkthalle in Dresden einen Verkaufstand mit Geflügel, wodurch sie mit Glas bekannt geworden war. Anfang März 1928 mietete das Ehepaar in der Dreiebene einen Laden, richtete darin eine Fleischerei ein und bezog die dazu gehörige Einrichtung sowie Waren entweder gegen Teilaufzahlung oder auf Kredit. Das Unternehmen mißglückte aber, es wurde bald darauf an einen Fleischermeister in Döbner veräußert, und dieser damit arg gefälscht, indem die übernommenen Sachen entweder dem Glas gar nicht eigentlich gehören oder unmittelbar zuvor die wertvollen Gegenstände durch minderwertige verlaufen waren. Soweit Frau Glas mit beschuldigt ist, wird gegen sie später gesondert verhandelt werden.

Was die anderen Betrugsfälle anbelangt, so hatte der Chemnitz Glas einem Feuerwerksbetrieb in Göbisch bei Niela vertraut, ein Pferd zu verkaufen, das 1180 Mark kosten sollte, und als Anzahlung 680 Mark in Wechselform erhalten, die er für sich verwertete, aber dem Feuerwerksbetrieb kein Pferd ließ. In einem anderen Falle hatte Glas von einem Gußhälter in Nieschütz zwei Wechsel über je 500 Mark erhalten, um darauf ein Darlehen zu beschaffen. Der Angeklagte leiste die Wechsel sofort in Verleih und regelte damit eigene Verbindlichkeiten. Im Bischewitz benötigte ein Tischlermeister dringend eine Hypothek, die Glas vermittelte und an diesem Zweck vier Wechsel über insgesamt 2000 Mark verlangte. Der Tischlermeister erhielt keine Hypothek, er wurde um 200 Mark geschädigt.

Der Bürgermeister von Helmsdorf verkaufte an Glas ein Pferd und erhielt dafür als Gegenwert einen ungebedienten Scheit über 640 Mark. Bei der Ausstellung desselben tat Glas so, als wisse er vor Banverbindungen gar nicht, auf welche er den Scheit anweisen sollte. Einem Kaufmann läufte er vor, aus Ungarn größere Posten Schweine einzuführen zu wollen, wozu ihm bis zu 800 Mark fehlten. Da der Kaufmann nicht so viel Bargeld besaß, preiste er ihm um Wechsel und Geld in Höhe von rund 4000 Mark. Ein Wirtschafts- und Feuerwerksbetrieb in Altenberge hatte mit Glas einen Wechsel vorgenommen, der weitere Ausgleich erfolgte mittels Wechsel, hierbei wurde der Feuerwerksbetrieb benachteiligt. Ein anderer Feuerwerksbetrieb, der von Glas ein Pferd kaufen wollte, händigte ihm daraufhin vorläufig einen Wechsel über 400 Mark ein. Dieser hatte der Angeklagte sofort anderweitige Verwendung, das veriprochene Pferd ließte er nicht. In einem anderen Falle spiegelte Glas vor, er wolle eine große Wurstfabrik eröffnen, worauf er Därme beschaffte und den Fleischer erheblich schädigte. Um eine Zwangsabholung zu vereiteln — dem Gericht lagen ganze Bündel von Zwangsabholungen vor — mache sich Glas eines Betrugsverdeckt schuldig, auch gab er an Eides Statt eine falsche Sicherung ab. Auch die übrigen Anklagepunkte lagen ähnlich. Der Sachverhalt war teilweise ganz verwirkt, weshalb anfänglich so viel Zeugen vorgelesen wurden.

Dem Antrage des Vertreters der Staatsanwaltschaft entsprechend wurde Glas wegen Unterschlagung in drei Fällen, vollendeter Betrug in acht Fällen sowie wegen verdeckten Betrugs in Tateinhalt mit Abgabe einer falschen Sicherung an Eides Statt in insgesamt einem Jahr sechs Monaten Bewährungsstrafe verurteilt, worauf zwei Monate der erlittenen Untersuchung abgezogen wurden. Der Bürgermeister erhielt wegen Begünstigung und Betrugsvorwurfs in je einem Falle 200 Mark Geldstrafe.

Bergbauveranstaltungen.

— Brau-Weiß-Nöl. Heute Spielabend Stadt-Pilsener, 1. Stad. Deutscher und Österreichischer Turnerschaft, Sali, Dresden. Deutscher Jugend-Völkerfest. Sonntag 8 Uhr. Fahrt aus.

— Sächsischer Villenverein "Saxonie" Dresden, gegr. 1888. Sonntag 10 Uhr. Belebung des neuen Obdachlosenheims an der Bodelschwinghstraße. Beilegung Sommerfest auf 1. Aug. Sonntag 4 Uhr.

— Dram. Volk.-Verein Dorf Garbsch 1887. Sonntag 4 Uhr. Vogelstimmen mit Ton in Obdachlosenrestaurant, Bachwitz.

— Dienstag 8 Uhr. Monatsversammlung im Herzog-Albrecht.

— Brand-Erbisdorfer Landesmannschaft. Sonntag 8 Uhr Sommerfest im Helfenstein, Plauen.

kleine kirchliche Nachrichten.

— Evangelische. Sonnabend 17 Uhr abends: Turmbläser-Vorstellung im Restaurant Palmengarten.

Ernst Brack G. m. b. H. Tuchhaus

Kaiserpalast | Eingang Amalienstraße 1 | 1. Stock

Ein Sieg im Preisabbau — bis 50% Ermäßigung

Nach beendigter Halbjahresaufnahme unserer großen Lagerbestände verkaufen wir direkt an Verbraucher zu unglaublich billigen Preisen, um Platz zu schaffen für unsere gewaltigen Eingänge in deutschen und englischen Herbstneuheiten. Bei uns wurden mit unseren bekannten hochwertigen Qualitätswaren bedient und zufriedengestellt

in einem Monat über 3000 Kunden

Heute Freitag vormittag 1/2 Uhr beginnt unser sensationeller Saison-

RÄUMUNGS-AUSVERKAUF

Einige Preisbeispiele aus unserem reich sortierten Lager. Solange Vorrat reicht!

Halbschwerer Herrenstoff, a. f. Kostüme geeign., eleg. Musterung, ca. 145 cm breit, per Meter	2.90
Flotter eleg. Straßenanzug in feinen Dessins, für Straße u. Sport geeign., ca. 145 cm br. p. Mtr.	3.75
Velour de laine in modernen Farben, gediegene solide Qualität, reinwollene Ware, per Meter	3.50
Moderner Sport- u. Straßenanzug, solide tragfähig. Qualität, ca. 145 cm breit per Meter	4.50
Gute tragfähige Meltonqualität, für Anz. u. Kost. geeignet, ca. 145—150 cm breit . . . per Meter	5.50
Marengo, für kombinierte Anzüge und Kostüme, auch Paletots, ca. 140 cm breit . . . per Meter	5.75

Prima Reiseanzug engl. Art, i. wunderbar. Melang., a. f. Kost. geeignet, ca. 145 cm breit, per Meter	6.00
Feiner Herrenanzugstoff, aparte, sehr geschmackvolle Muster, ca. 145 cm breit . . . per Meter	7.50
Orig. engl. Cheviot, mod. Muster, gedieg. schwere Ware, ca. 150 cm breit per Meter	8.75
Marineblau Kammgarnanzug, gediegene solide Qualität, ca. 145 cm breit . . . per Meter	9.75
Orig. engl. hochelag. Anzug, auch für Kostüme geeignet, ca. 150 cm breit per Meter	9.50
Feiner Aachener Anzugstoff, auch für Kostüme geeignet, ca. 145 cm breit . . . per Meter	10.50

Kammgarn-Nadelstreifen, reines Kammgarn, sol. Qualität, ca. 145 cm breit . . . per Meter	11.75
Orig. engl. schottisch Cheviot, auch für Kostüme geeignet, ca. 145 cm breit . . . per Meter	12.75
Prima rein Kammgarn-Herren-Sabardine, a. f. Kostüme geeignet, ca. 145 cm breit, p. Mtr.	12.75
Orig. engl. prima Kammgarnstoff, a. f. Kostüme geeignet, ca. 145 cm breit . . . per Meter	13.75
Schwerer Marengo-Paletot, gedieg. prima Qual. erstkl. Fabrikat, ca. 145 cm breit, per Meter	13.75
Moderner Ulster, bekanntes Fabrikat, gediegene Qualität, ca. 145 cm breit . . . per Meter	14.75

Bei 5.— Mark Anzahlung reservieren wir Ware bis 1. September!

Ein modernes Tuchfabrik-Restelager zu Spottpreisen

Passende Kupons, geeignet für Anzüge, Mäntel, Ulster, Beinkleider, Kinder-Anzüge, Kindermäntel, Kostüme, Kostümröcke und Kleider

Dr. N. 29. 7. 1927 Wertmarke.
Bei Kauf verbinden wir gegen diese Wertmarke ein Los der 19. Sachsischen Landeswohlfahrts-Gedächtnislotterie.

KONSERVEN GLASER

KAUFEN SIE STETS AM VORTEILHAFTESTEN IM GRÖSSTEN SPEZIAL-GESELLSCHAFT AM PLATZE
KUNKEL & CO
GLASHÜTTENWERKE NIEDERLAGEN WEBERGASSE NR. 25 ZAHNGASSE NR. 12-14



Ganz Dresden spricht davon!!

Beim Kauf von

5 Cigarren erhalten Sie

1 Cigarre gratis!

zus. 6 Cigarren derselben Sorte

(auf 10 Zigarren 2 Stück gratis)

(auf 50 Zigarren 10 Stück gratis usw.)

in jeder Preislage hervorragende Qualitäten

Streng reell

Großer Umsatz — kleiner Nutzen

Cigarrenhaus

Hoffmann

Wilsdruffer Straße 15

(neben Messow & Waldschmidt)

Herm. Mühlberg

Mein Sommer-Ausverkauf

bietet Ihnen riesige Auswahl in den Abteilungen

Damen-, Herren- u. Kinder-Bekleidung,
Wäsche, Strümpfe, Trikotagen, Schuhe,
Herrenartikel, Strickbekleidung, Stoffe,
Damenhilfe, Korsette

Die Preise sind auf Räumung eingestellt. Meine Ausverkaufstage bilden

**vom 29. Juli bis mit 2. August
das Tagesgespräch**

Auf alle Waren, die nicht vom Ausverkauf betroffen sind, gewähre ich, mit Ausnahme der Markenartikel, während der 4 Ausverkaufstage

10% Kassenrabatt

Ein Posten Winterware
in Herren-, Damen- und Kinder-Mänteln
ganz besonders billig!

Wallstr. · Webergasse · Scheffelstr.
Dresden

Börsen- und Handelsteil

Wann sind Blankowechsel wechselseitig pflichtig?

Das Wechselverdeßlührende Bankhaus hat von der städtischen Sparkasse einen Kredit eröffnet erhalten und als Sicherheit dafür 1. von Dritten ausgestellte und akzeptierte, aber von ihr selbst nicht girtete Wechsel, 2. eigene Blankoakzpte aus das Wort "Blanko" tragenden Formularen hingegaben. Das erste Blankoakzept wurde mit der Erklärung überlendet, daß es zu treuen Händen gegeben werde und noch keinen Wechsel darstellen solle und daß die Wechselverdeßlührende Sparkasse zu dessen Ausfüllung ermächtigen werde, wenn wider Erwarten der als hauptsächliche Sicherheit gegebene Wechsel nicht eingehen sollte. Bei Überleitung der folgenden Akzpte hat die Wechselverdeßlührende auf diesen Vorbehalt, teils durch dessen wörtliche Wiederholung, teils mit Ausdrücken, wie "Sie werden von dem Blankoakzept gemäß der in unserem arundliegenden Schreiben festgelegten Vereinbarung Gebrauch machen" Bezug genommen.

Das Einverständnis hat, unter Billigung durch die Bewertungskontrolle, dieses Blankoakzept auf Grund von § 2 des Wechselsteuervergabes herangestellt. Hiergegen richtet sich die Freistellung von der Steuer beabsichtigende Rechtsbeschwerde. Nach § 2 des Wechselsteuergesetzes ist als Wechsel im Sinne des Gesetzes auch eine Schrift anzusehen, die nicht alle wesentlichen Erfordernisse eines Wechsels enthält, wenn sie einem anderen mit der ihm vereinbarten Ermächtigung überreicht wird, die fehlenden Erfordernisse zu ergänzen. Eine solche Ermächtigung wird nach § 2 Satz 2 vermutet, wenn die Schrift als Wechsel bezeichnet ist. Diese Vermutung hält die Wechselverdeßlührende durch den erwähnten Vorbehalt und die von ihr weitergegebenen und unter Beweis gestellten Behauptungen für widerlegt.

Der Rechtsbeschwerde kann keine Folge gegeben werden. Der § 2 hat die Falle im Auge, in denen Wechsel nicht zum Zahlungsausgleich, sondern als Sicherheit hinausgeben werden. Er beweist, zu vermeiden, daß die Wechselstener durch umgangen werden, daß der Empfänger eines unvollständig ausgestellten Wechsels rechtlich in die Lage versetzt wird, die ihm als Sicherheit überlassene Schrift selbst zu vervollständigen und zu seiner Sicherheit zu verwenden. Das liegt zwar voraus, daß eine Ermächtigung hierzu zwischen Geber und Nehmer vereinbart ist. Es genügt aber nach dem Zwecke der Vorrichtung jede Vereinbarung, die es dem Empfänger der Schrift ermöglicht, unabhängig von dem Geber der Schrift bei Eintritt des Sicherungsfalles die Vervollständigung des Wechsels und seine Benutzung zur Befriedigung vorzunehmen. Daß die Begebung der Blankoakzpte unter solchen Umständen erfolgt ist, hat die Vorentscheidung ohne Rechtskirtum angenommen. Der von der Wechselverdeßlührenden unternommene Verlust, den ihr nach § 2 Satz 2 obliegenden Gegenbeßlührende führen, muß als verbleibt angesehen werden. Die Wechselverdeßlührende hat unter Beweis gestellt, daß zwischen ihr und der Sparkasse keinerlei mündliche Vereinbarungen wegen der Blankoakzpte getroffen worden seien, außer den schriftlich niedergelassenen. Diese haben also zur Grundlage der Auslegung der Willensvereinbarung zwischen den Beteiligten zu gelten. Danach steht aber fest, daß die Blankoakzpte neben den akzeptierten sonstigen Wechselfen als Sicherheit gegeben worden sind. Demgegenüber ist die unter Beweis gestellte Behauptung, die Wechselverdeßlührende habe niemals in ihrem ganzen Geschäftsbereich vorher weder ein Akzept noch ein Blankoakzept als Sicherheit hinausgeben, völlig belanglos. Daß und aus welchen Gründen die Blankoakzpte als Sicherheit gegeben worden sind, ergibt sich aus dem Schreiben der Sparkasse an das Finanzamt vom 14. Januar 1926, wonach die hauptsächlichen Wechsel vor der Wechselverdeßlührende zu gittern gewesen wären, die also aus diesen Wechselfen wechselseitig mitzuhalten gehabt hätten. Da die Wechselverdeßlührende dies nach ihren eigenen Angaben bedenklich fand, ist die Ausstellung der Blankoakzpte, also die Bekräzung einer besonderen wechselseitlichen Haftung der Wechselverdeßlührenden, gewählt worden. Eine Sicherheit könnte die Hinaabe der Akzpte aber nur sein, wenn sie ein unabhängiges Recht der Sparkasse begründet, bei Eintritt des Sicherungsfalles das Blankett auszufüllen, nicht aber, wenn sie die Wechselverdeßlührende eine Ermächtigung zur Ergänzung der unvollständigen Wechsel zur freien Entschließung für die Zukunft vorbehielt. Die Börse in dem Schreiben vom 28. Juli 1928: ("Blankoakzept... zu dessen Ausfüllung wir Sie ermächtigen werden, wenn wider Erwarten der hauptsächlichen Wechsel nicht eingehen sollte") können daher gar nicht anders als in dem Sinne einer Verpflichtung, einzutreten falls die Ermächtigung zu erzielen, verstanden werden. Der Vorentscheidung kann aber nur vorbehaltlos darin bestimmt werden, daß es ganz das gleiche ist, ob die Wechselverdeßlührende die Ermächtigung zur Ausfüllung bei Eintritt des Sicherungsfalles erzielt, oder ob sie sich nur verpflichtete, eintretendfalls die Ermächtigung zu erzielen, da in dem einen wie dem anderen Falle der Sparkasse ein unentziehbares und erzwingbares Recht bestand, die Blankette im gegebenen Falle auszufüllen und zu verwerten. Die Wechselverdeßlührende kann gar nicht leugnen wollen, daß sie eine Verpflichtung, die Ermächtigung zu erzielen, eingegangen ist, da sie selbst zugestehen muß, daß sie auch nur aus formalen Gründen, nämlich um den Sparkasse Deckung gegen die Erfordernisse einer Revision zu geben, das Blankoakzept, das das Büro der Wechselverdeßlührende auf den hauptsächlichen Sicherungswechselfen erließ, gegeben werden mußte. Ein solcher Erfolg konnte das Blankoakzept nur in Verbindung mit der Ermächtigung zur eventuellen Ausfüllung des Blanketts bilden. Die Verpflichtung zur Erzielung der Ermächtigung bei Eintritt des Sicherungsfalles hat die Wechselverdeßlührende in der Einspruchsschrift übrigens selbst ausdrücklich anzugeben. Daß bei der mündlicheren Deckung durch die hauptsächlichen Sicherungswechsel dieser Verpflichtung nur eine formale Bedeutung aufkommt, d. h. daß keine Wahrscheinlichkeit bestand, daß je ein Risiko für die Sparkasse neigen sein würde, auf die Blankoakzpte zurückzutreffen, vermaß an dem rechtlichen Inhalt dieser Verpflichtung selbst nichts zu ändern. Die unter Beweis gestellte Behauptung der Wechselverdeßlührenden, daß sie vor Ausstellung der Blankoakzpte Erwägungen darüber anstellte hätte, eine Regelung zu wählen, nach der die Sparkasse ihre Zustimmung der Wechselverdeßlührenden bei Eintritt des Sicherungsfalles die Ausfüllung der Blankette nicht vornehmen durfte, hat das Finanzgericht mit vollem Recht für unbedacht angesehen, da sie mit dem eigenen Augenmaß nicht der Wechselverdeßlührenden, daß sie verpflichtet gewesen sei, bei Eintritt des Sicherungsfalles ihre Einwilligung zur Ausfüllung der Blankette zu geben, im Widerspruch steht. (Urteil des Reichsfinanzhofes vom 13. April 1927 II A 62/27.)

Berliner Schluss- und Nachbörsen vom 28. Juli.

Im weiteren Verlauf der Börse verschärfte sich die Verkaufsregelung der Spekulation, die momentan aus ihren Engagements in Glanzkoff und Hemberg herausging, während bei der ungewöhnlich hohen Beteiligung der Provinz keine Ausnahmefähigkeit vorhanden war. Die Papierer verloren nach der ersten Notiz neue 13 bis 15 %. Der Hartenfels erreichte seinen tiefsten Stand bei 18 und erholtet sich bis zum Schluss nur um 1 %. Die Staus Haltung dieser Börse gab auch später die Richtung für alle übrigen Märkte, an denen die Kurze weitere 2 bis 3 % nachgaben. Man erkannte jedoch die Geldverhältnisse und war der Meinung, daß sich

eine Diskonterhöhung der Reichsbank im August nicht umgehen lassen werde. Der Privatdiskont blieb heute noch unverändert, da sich die Reichsbank zur Bereinnahme des Materials entschloß. Hochaktien und Sonderaktien, die demnächst amlich eingeführt werden, notierten im Kreisverkehr ebenfalls schwächer. Turfcoupons, alte und neue Hälfteiten, gelöst. Die Börse schloß zu den niedrigen Tagesspitzen und konnte sich auch an der Nachbörsen nicht erhöhen. Erst gegen 2.30 Uhr bemerkte man Gedankesküsse der Börsenbesitzung. Kunstleidewerte und Farben gewannen später einen kleinen Teil ihres Tagesspektes zurück. Rennenswerte Umsatz stand aber auch nachdrücklich nicht hoch. Börsige notierten J. G. Harden 318,75 bis 314,5, Rheinstahl 214,5 bis 215, Osthavre 450,5, Schultheiß 450, Ber. Glanzkoff 718 bis 720, Hemberg 571,5, Siemens 281,5, Desauer Gab 210,5, Dresden Bant 167, Deutsche Bank 162,5, Papag 145, Norddeutscher Lloyd 145, Hamburg-Uß 220, Hansa 222, Industrieanleihe 16,5, Abildungschild 11 200,5, Privatdiskont kurz und lange Sicht 5,75 %.

Die Börse des Kasarmarkts lagen schwächer. Es fiel an Kaufluft. Die Kurse kamen teilweise nur auf Grund der Windelumsätze zu liegen. Das Begegnungsbrot Segel wurde zum ersten Male mit 10 % unter Parität notiert. Die glückliche Gewinnausschüttung der Hotelbetriebsgesellschaft blieb auf den Kurs ohne Einfluß. Es verloren u. a. Berlin-Gubener Ost 11, Chemiehütte 15, Adel 2,5, Triton 3,25, Annaberger Steinzeug 2,5, Haber 2, Eggershoff 2, Ber. Hart 4,5. Dagegen gewannen Reich. Pap. 10, Straß. Spielf. 2, Bush Badische 2, Brem. Hulk. 2,75, Kart. Voßw. 2,5, Mag. Vogel 2,5 %. Am Markt der festverbindlichen Werte stagnierte das Geschäft. Die amtlichen Notizen bewegten sich fast allgemein auf der höchsten Höhe. Es kam weder überzeugendes Angebot auf dem Markt, noch gingen ins Gewicht fallende Kauforders ein.

Frankfurter Abendbörsie vom 28. Juli.

In der Abendbörsie war die allgemeine Stimmung gegenüber der Nachbörsen freundlich. Eine Sonderbewegung hatten die Farbenaktien, die einen Höchstkurs von 21 erreichten und damit 8 % gewonnen. Es im weiteren Verlauf ging der Kurs auf 20 zurück. Man erwartet vielleicht mit Recht, daß ein Teil der Vorzugsbörsen A in England placiert ist, was bei Schoßung dieser Vorzugsbörsen erwartet. Uebrigens fanden große Prämien- und Sofortentnahmen von Bankenfeste, die man hier als der Verwaltung und Betrieb betrachtet, statt. Neben Farbenindustrie Rheinstahl sehr beachtet. Sonst hilf doch sehr. Anleihen umfanglos. Die Abendbörsie schloß leicht und sehr gut gehalten. Es fanden folgende Notierungen statt: Anteileaboldungsbuch, Adel, I 200, Adel, II 200,5, Neuwalde 10,5, Schlagbietziale 10,2, Papag 145, Nordblond 144,75 Medio, Commerzbank 177,5 Medio, Darmstädter Bank 281,5 Medio, Deutsche Bank 168,5 Medio, Disconto-Gesellschaft 161,5 Medio, Metallbank 148,5 Medio, Reichsbank 100,5, Sudeten 110,75 Medio, Gelsenkirchen 168,5 Medio, Hörpener 204 Medio, Kali Aschersleben 178 Medio, Westerwelle 188 Medio, Mannesmann 198 Medio, Oberhess. Ober 97 Medio, Phoenix 194,5 Medio, Rhein. Brauereien 205,5 Medio, Rheinhahl 200 Medio, Lautenthal 25, Ber. Stahlwerk 188,5 Medio, Adler-Klever 120, A. G. 188,75 Medio, Daimler-Motoren 125 Medio, Deutsche Erdöl 18,75 Medio, Deutsche Gold- und Eisen-Scheideanstalt 218,5 Medio, J. G. Harden 319,5 Medio, Helten 188,5 Medio, Goldschmidt 182,5 Medio, Holzmann 195 Medio, Lahmeyer 176 Medio, Hüglerwerke 90 Medio, Schudert Kärnberg 201,5 Medio, Siemens & Halske 284 Medio, Waldfhof 227 Medio, Ahsaffenburg 201,5 Medio. Nachbörslich: Mannesmann 189,5, J. G. Harden 220 Medio.

London, 28. Juli, 8,50 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. Newyork 45,50, Montreal 480,00, Amsterdam 12,11 1/2, Paris 124,10, Brüssel 34,62,75, Italien 89,28, Berlin 20,41,02, Schweiz 25,21,75, Spanien 28,50, Lissabon 18,15,25, Stockholm 18,12,625, Oslo 18,80,50, Lissabon 244, Cöllingford 192,72, Prag 168,81, Budapest 27,97, Belgrad 276, Sofia 67,92, Ploßfest 942, Rumänien 794, Konstantinopel 900, Wien 271,50, Wien 34,50, Lettland 25,22, Warshaw 43,50, Buenos Aires 47,78, Rio de Janeiro 584, Alexandria 7,50, Dantong 20,20, Shanghaï 2,7,125, Tschouki 1,11,25, Mexico 25,25, Montevideo 49,25, Valparaiso 30,83, Buenos auf London 47,78, Rio Montevideo 49,25, Valparaiso 30,83, Buenos auf London 47,78, Rio auf London per 20 Tage 200 bis 500.

Newyork, 28. Juli, 10 Uhr ameri. Zeit. Devisenkurse. Berlin 27,50, London 200,50, Amsterdam 12,11 1/2, Paris 124,10, Brüssel 34,62,75, Italien 89,28, Berlin 20,41,02, Schweiz 25,21,75, Spanien 28,50, Lissabon 18,15,25, Stockholm 18,12,625, Oslo 18,80,50, Lissabon 244, Cöllingford 192,72, Prag 168,81, Budapest 27,97, Belgrad 276, Sofia 67,92, Ploßfest 942, Rumänien 794, Konstantinopel 900, Wien 271,50, Wien 34,50, Lettland 25,22, Warshaw 43,50, Buenos Aires 47,78, Rio de Janeiro 584, Alexandria 7,50, Dantong 20,20, Shanghaï 2,7,125, Tschouki 1,11,25, Mexico 25,25, Montevideo 49,25, Valparaiso 30,83, Buenos auf London 47,78, Rio auf London per 20 Tage 200 bis 500.

London, 28. Juli, 3 Uhr ameri. Zeit. Devisenkurse. Berlin 27,50, London 200,50, Amsterdam 12,11 1/2, Paris 124,10, Brüssel 34,62,75, Italien 89,28, Berlin 20,41,02, Schweiz 25,21,75, Spanien 28,50, Lissabon 18,15,25, Stockholm 18,12,625, Oslo 18,80,50, Lissabon 244, Cöllingford 192,72, Prag 168,81, Budapest 27,97, Belgrad 276, Sofia 67,92, Ploßfest 942, Rumänien 794, Konstantinopel 900, Wien 271,50, Wien 34,50, Lettland 25,22, Warshaw 43,50, Buenos Aires 47,78, Rio de Janeiro 584, Alexandria 7,50, Dantong 20,20, Shanghaï 2,7,125, Tschouki 1,11,25, Mexico 25,25, Montevideo 49,25, Valparaiso 30,83, Buenos auf London 47,78, Rio auf London per 20 Tage 200 bis 500.

Devisenkurse. Berlin 27,50, London 200,50, Amsterdam 12,11 1/2, Paris 124,10, Brüssel 34,62,75, Italien 89,28, Berlin 20,41,02, Schweiz 25,21,75, Spanien 28,50, Lissabon 18,15,25, Stockholm 18,12,625, Oslo 18,80,50, Lissabon 244, Cöllingford 192,72, Prag 168,81, Budapest 27,97, Belgrad 276, Sofia 67,92, Ploßfest 942, Rumänien 794, Konstantinopel 900, Wien 271,50, Wien 34,50, Lettland 25,22, Warshaw 43,50, Buenos Aires 47,78, Rio de Janeiro 584, Alexandria 7,50, Dantong 20,20, Shanghaï 2,7,125, Tschouki 1,11,25, Mexico 25,25, Montevideo 49,25, Valparaiso 30,83, Buenos auf London 47,78, Rio auf London per 20 Tage 200 bis 500.

Devisenkurse. Berlin 27,50, London 200,50, Amsterdam 12,11 1/2, Paris 124,10, Brüssel 34,62,75, Italien 89,28, Berlin 20,41,02, Schweiz 25,21,75, Spanien 28,50, Lissabon 18,15,25, Stockholm 18,12,625, Oslo 18,80,50, Lissabon 244, Cöllingford 192,72, Prag 168,81, Budapest 27,97, Belgrad 276, Sofia 67,92, Ploßfest 942, Rumänien 794, Konstantinopel 900, Wien 271,50, Wien 34,50, Lettland 25,22, Warshaw 43,50, Buenos Aires 47,78, Rio de Janeiro 584, Alexandria 7,50, Dantong 20,20, Shanghaï 2,7,125, Tschouki 1,11,25, Mexico 25,25, Montevideo 49,25, Valparaiso 30,83, Buenos auf London 47,78, Rio auf London per 20 Tage 200 bis 500.

Devisenkurse. Berlin 27,50, London 200,50, Amsterdam 12,11 1/2, Paris 124,10, Brüssel 34,62,75, Italien 89,28, Berlin 20,41,02, Schweiz 25,21,75, Spanien 28,50, Lissabon 18,15,25, Stockholm 18,12,625, Oslo 18,80,50, Lissabon 244, Cöllingford 192,72, Prag 168,81, Budapest 27,97, Belgrad 276, Sofia 67,92, Ploßfest 942, Rumänien 794, Konstantinopel 900, Wien 271,50, Wien 34,50, Lettland 25,22, Warshaw 43,50, Buenos Aires 47,78, Rio de Janeiro 584, Alexandria 7,50, Dantong 20,20, Shanghaï 2,7,125, Tschouki 1,11,25, Mexico 25,25, Montevideo 49,25, Valparaiso 30,83, Buenos auf London 47,78, Rio auf London per 20 Tage 200 bis 500.

Devisenkurse. Berlin 27,50, London 200,50, Amsterdam 12,11 1/2, Paris 124,10, Brüssel 34,62,75, Italien 89,28, Berlin 20,41,02, Schweiz 25,21,75, Spanien 28,50, Lissabon 18,15,25, Stockholm 18,12,625, Oslo 18,80,50, Lissabon 244, Cöllingford 192,72, Prag 168,81, Budapest 27,97, Belgrad 276, Sofia 67,92, Ploßfest 942, Rumänien 794, Konstantinopel 900, Wien 271,50, Wien 34,50, Lettland 25,22, Warshaw 43,50, Buenos Aires 47,78, Rio de Janeiro 584, Alexandria 7,50, Dantong 20,20, Shanghaï 2,7,125, Tschouki 1,11,25, Mexico 25,25, Montevideo 49,25, Valparaiso 30,83, Buenos auf London 47,78, Rio auf London per 20 Tage 200 bis 500.

Devisenkurse. Berlin 27,50, London 200,50, Amsterdam 12,11 1/2, Paris 124,10, Brüssel 34,62,75, Italien 89,28, Berlin 20,41,02, Schweiz 25,21,75, Spanien 28,50, Lissabon 18,15,25, Stockholm 18,12,625, Oslo 18,80,50, Lissabon 244, Cöllingford 192,72, Prag 168,81, Budapest 27,97, Belgrad 276, Sofia 67,92, Ploßfest 942, Rumänien 794, Konstantinopel 900, Wien 271,50, Wien 34,50, Lettland 25,22, Warshaw 43,50, Buenos Aires 47,78, Rio de Janeiro 584, Alexandria 7,50, Dantong 20,20, Shanghaï 2,7,125, Tschouki 1,11,25, Mexico 25,25, Montevideo 49,25, Valparaiso 30,83, Buenos auf London 47,78, Rio auf London per 20 Tage 200 bis 500.

Devisenkurse. Berlin 27,50, London 200,50, Amsterdam 12,11 1/2, Paris 124,10, Brüssel 34,62,75, Italien 89,28, Berlin 20,41,02, Schweiz 25,21,75, Spanien 28,50, Lissabon 18,15,25, Stockholm 18,12,625, Oslo 18,80,50, Lissabon 244, Cöllingford 192,72, Prag 168,81, Budapest 27,97, Belgrad 276, Sofia 67,92, Ploßfest 942, Rumänien 794, Konstantinopel 900, Wien 271,50, Wien 34,50, Lettland 25,22, Warshaw 43,50, Buenos Aires 47,78, Rio de Janeiro 584, Alexandria 7,50, Dantong 20,20, Shanghaï 2,7,125, Tschouki 1,11,25, Mexico 25,25, Montevideo 49,25, Val

Hotelbetriebs-Gesellschaft (Bristol, Ritterhof, Bellevue, Baltic, Centralhotel). Der Abschluß für 1926/27 zeigt einen Gewinn (einschl. des Vortrages aus dem Vorjahr von 67 220 M.) von 1 200 144 Mark aus. Die Verschmelzungstransaktion mit der Berliner Hotel-Gesellschaft befindet sich in der Durchführung; bislangmäig tritt sie erstmals im Abschluß für 1927/28 in Erscheinung. Der Hauptversammlung, die auf den 20. August d. J. einberufen wird, soll — wie im Vorjahr — eine Dividende von 7% und außerdem vorgeschlagen werden, aus dem in früheren Jahren gebildeten Spezialreservefonds auf alle alten Aktien, mit Ausnahme der früheren Aktien Bt. C., einen Bonus von 4% (d. h. 4,6%) zu gewähren. Die auf Grund des Schlußes der Hauptversammlung vom 28. März d. J. neu ausgegebenen nom. 6 Millionen Mark junge Aktien nehmen am Gewinn für 1926/27 nicht teil.

* **Gütingerei A.-G. vorw. Regling & Thomas, Berlin.** Die ordentliche Hauptversammlung genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1926 und beschloß den Verlust von 400 120 Reichsmark, der sich durch den Verlustvortrag des Vorjahrs von 400 000 Reichsmark auf 811 120 Reichsmark erhöht mit 226 000 Reichsmark aus dem Reservefonds zu decken, während 841 120 Reichsmark vorgezogen werden. Der Vorstand weist darauf hin, daß durch Einziehung der im Besitz der Gesellschaft befindlichen Aktien der Verlust um weitere 250 000 Reichsmark auf 361 120 Reichsmark vermindert werden könnte. Das schlechte Ergebnis des letzten Jahres sei in der Hauptfahne auch daran zurückzuführen, daß die Maschinenfabriken, die für ihren eigenen Bedarf eine eigene Gießerei besitzen, aber aus dieser eigenen Gießerei bei geringem Geschäftsgang nur die Hälfte oder drei Viertel ihres Bedarfs decken, bei dem schlechten Geschäftsgang der Maschinenindustrie im letzten Jahre sich bemüht hätten, die Gießerei voll zu beschäftigen. Besonders dadurch seien die Preise enorm unterboten worden. Ueber das neue Geschäftsjahr wurde berichtet, daß während der beiden ersten Monate kaum eine Besserung eingetreten sei. Vom April ab jedoch sei es wesentlich besser geworden, und man habe wieder mit Gewinn arbeiten können.

Kapitalerhöhung bei der Glanzstoff- und Färberei A.-G. zu Überfeld beschloß einer auf den 27. August einzuberuhenden außerordentlichen Hauptversammlung die Erhöhung des 42 800 000 M. betragenden Grundkapitals um 18 000 000 auf 60 900 000 M. vorauszulegen durch die Ausgabe von 18 Millionen Mark auf den Inhaber lautenden Stammaktien und 300 000 M. Vorzugaktien mit vierfachem Stimmrecht. Den Aktionären soll durch ein Sonnenkonsortium ein Bezugsberecht eingeräumt werden, das auf fünf alte Stammaktien eine junge zum Kurs von 120% und auf zwei Vorzugaktien eine junge zu pari bezogen werden kann. Das neue Kapital soll zum Ausbau der Werke des Konzerns und zur Erweiterung und Finanzierung der verschiedenen in- und ausländischen Interessen der Gesellschaft Verwendung finden. Die Verwaltung der A. G. Bemberg A.-G. in Bremen hat beschlossen, zur Durchführung ihrer Vergleichungspläne einer auf den 28. August einzuberuhenden Hauptversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals von 16 Millionen Mark auf 28 Millionen Mark vorauszulegen. Den Aktionären soll ein Bezugsberecht im Verhältnis von 4:1 zum Kurs von 120% eingeräumt werden. Die restlichen 8 Millionen Mark sollen zur Erweiterung und Verfestigung bestehender Interessenverbindungen benutzt werden.

* **Fusionen im Deutschen Lebensversicherungs-Kongress.** Die Deutsche Lebensversicherung Gemeinnützige A.-G., Berlin-Schöneberg (Aktienkapital 1,7 Millionen Reichsmark), die den christlichen Gewerkschaften bzw. der Deutschen Volksbank A.-G. nahesteht, wird die zu ihrem Versicherungskongress gehörigen Firmen Deutsche Finanz- und Lombard-G. m. b. H., Berlin-Schöneberg, und Deutscher Versicherungskongress G. m. b. H., Berlin-Schöneberg, auf dem Wege der Fusion in sich aufnehmen. Die zur gleichen Gruppe gehörende Deutsche Reversicherung A.-G., Berlin-Schöneberg (Aktienkapital 8 Millionen Reichsmark) wird ihr Selbständigkeit behalten, obgleich wohl auch die Deutsche Spar- und Lebensversicherung A.-G., Saarbrücken (Aktienkapital 500 000 Franken).

* **Goldnachrichten.** Vierz. Die Liste der Gemütsfallen, die in begrenzten Mengen für den Gebrauch der einheimischen Industrie an einem Einheitszollfuß von 10% des Wertes eingeführt werden können, ist von der Regierung vernoständigt worden. Sie enthält u. a. Goldsäure, Schwefelsäure, Oxydante, zahlreiche Kaliolate und Chloroform, Acetyl und Phenylantin Rotorange. Nach Beschluß des Stortings sind in dem ursprünglichen Entwurf für die Revolution des Solltarifes verschiedene Posten verändert worden. Herausgesetzt wurde der Solltarif Nr. 478 „Anderer Stoß“ von 2 auf 1 Krone per 100 Kilogramm, Nr. 477 „Werksaufwand“ von 10% auf 7,5% des Wertes, Nr. 886 „Spatzen, bestimmte Süttiere“ von 30 auf 20 Kronen per Kilogramm, Nr. 810 „Strümpe zum“ von 0,85 auf 0,55 Kronen per Kilogramm, sowie für die Gewebeabfuhr Tarif Nr. 815, 816, 818. Schweden. Die Sätze für Automobile sind vom 1. Juli ab geändert; Teile und Zubehör für die Herstellung von Automobilen, ausgenommen Chassis und Motorrädern, sind nach Tarif Nr. 1008/4 mit 12%, andere nicht besonders erwähnte Teile mit 15% ad valorem zu verzollen.

Chemischer Schlachthofmarkt vom 28. Juli. Antrieb: 14 Männer und 56 Räuber, zusammen 70 Tiere. Von Fleischern direkt dem Markt zugeführt: Geflügel und an Markt geholt wurden 110 Räuber, 58 Schafe und 30 Kinderstücke Schafsfleisch. Die erzielten Preise ließen sich auf etwa den Höhepunkt der Rösterungen vom Montag.

Rauhischmarkt in Berlin in Charlottenburg am 27. Juli. Zum heutigen Buchs- und Rauhischmarkt waren angereiste 743 Stück Großvieh. Auswärtige Käufer sehr zahlreich vertreten. Hantel im ganzen lebhaft, in Büßen langsam. 1. Sorte hochwertende Rind: 700 bis 820 M., 2. Sorte 580 bis 675 M., 3. Sorte 400 bis 500 M., hohe und niedrigranige Rinder 400 bis 500 M., jährige Rindsbulle 400 bis 600 M., halbfäßiges Rind und Bullenfäßler 200 bis 300 M., eins- bis zweijährige Kühe 200 bis 400 M., Küstfänger bis zwei Wochen 40 bis 60 M., billige Tiere über Notiz Kleinviehmarkt. Antrieb 110 Stück. Hertel 7 bis 12 M., Läuter 25 bis 40 M., Schafe und Zämmere 25 bis 50 M. pro Stück. — Räucher-Markt am 3. August. Erste arche Rauhischauktion, verankert vom Verein Ostdeutsche Stammviehhüter am 19. August 1927. Sämtliches auf dem Markt aufgetriebenes Rindvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche schußfest und gegen Transportschäden und Maul- und Klauenseuche obligatorisch versichert.

Hamburger Warenmarkt vom 27. Juli.

Kaffee. Der Markt war bei belanglosem Geschäft etwas schwächer. Brasilien erwähnte seine Exporten teilweise bis zu 9 Schilling. Die Preise am gleichen Markt blieben unverändert. Santos-Spezial 100 bis 108, Extraptima 90 bis 98, Prima 85 bis 90, Superior 80 bis 84, Good 74 bis 78, Rio 70 bis 74, gewaschene Kaffees 115 bis 120 Schilling.

Kakao. Der Markt war luftlos, das Geschäft war entsprechend gering. Die Preise sind nominal und unverändert. Cocoa good fermented Ioko 73 bis 75, neue Ernte November-Januar 80, Superior-Cocoa August-September 70 bis 74, Superior-Cocoa Ioko 75 bis 79, Thomé Ioko und auch Juli-August 77 bis 78, Superior-Sommer-Cocoa schwimmend 80 bis 94.

Reis. Die Tendenz blieb hier wie im Ausland beständig, obwohl das Geschäft über den gewohnten geringen Umfang nicht hinausging. Burma II war etwas höher und notierte Ioko 15, später 18,4%, Bruchreife und Spelzsorten unverändert. Burma-Bruch A II Ioko und später 18,5%, Burma-Bruch A II Ioko 13, Moultmein 1000 und später 19,7%, Slim-Spezial glasiert Ioko und später 18,5, bergl. Superior glasiert Ioko und später 19,8 bergl. 1000 und später glasiert 20,3, bergl. 1000 glasiert Ioko und später 22,5, Batna 1000 Ioko und später 23,0, Valencia 100 Ioko und später 19,8 Schilling, Taliener, mittlere Qualität, Ioko und später 19 Schilling je 50 Kilogramm, Extra Fancy blue Rose je 100 Kilogramm, alles unverzollt.

Auslandszucker. Die Stimmung war heute ruhig, das Geschäft klein. Für Südliche Afrika Kaffirnorn wurden prompt etwa 17,8% bis 17,5%. August 17,8 bis 17,4% und November-Dezember 14,8% bis 14,5% je 50 Kilogramm gefordert.

Schmalz. Bei ruhiger Tendenz notierte amerikanisches 81,25, rohliniertes 81,50 bis 82, Hamburger Schmalz 87,25 Dollar je 100 Kilogramm.

Getreide. Obwohl die Stimmung etwas bestätigt war, blieb das Geschäft doch ohne Bedeutung und die Preislage unverändert.

Weizen. Tendenz: beständig.

Hülfensräthe. Das Geschäft ist hier ruhiger geworden.

Die Preise konnten sich jedoch behaupten. Victoria-Erdbeeren 62 bis 72, grüne Erdbeeren 45 bis 55, handverlesen 64 bis 68, kleine Erdbeeren 48 bis 46, kleine Linsen 38 bis 42, Zellerlinsen 72 bis 80, Mittellinsen 50 bis 58, Kürbiserbellen 26 bis 29, weiße Spelzobstrosen 41 bis 43 Reichsmark maggontfrei oder auf dem Wagen nach Hamburg.

Die Goldproduktion der Welt.

Im neuen Heft von „Wirtschaft und Statistik“ (Nr. 12 von 1926) werden interessante Daten über die Weltproduktion in Gold gegeben. Bekanntlich waren von 1910 bis 1925 die Produktionszahlen häufig gefunden, um dann langsam wieder anzusteigen. Seit 1926 beträgt die Zunahme etwas über 1 Prozent. Das Produktions-
volumen entspricht nun mehr dem des Jahres 1906, bleibt aber hinter dem bisherigen Rekordjahr 1912 noch um 100 000 Kilogramm zurück.

Weltgoldproduktion

Jahr	Produktion	Durchschnittszahl	Zunahme gegen Vorjahr
1912	701 978	100	—
1922	480 620	68,5	—
1923	588 300	78,9	79 740
1924	501 943	84,4	88 088
1925	522 841	84,5	86
1926	600 907	85,8	7 556

Die Summe der Goldgewinnung seit 1926 entspricht hauptsächlich auf Afrika und Europa, während die Russische Sowjetrepublik stark abgenommen hat. Gegenüber der Vorjahreszeit hat überhaupt nur Afrika ein gleichzeitiges Produktionsergebnis aufzuweisen, und zwar auch dort lediglich das Hauptproduktionsgebiet, die Südafrikanische Union, die 1912 rund 285 000 Kilogramm oder 40 Prozent, 1925 rund 298 000 Kilogramm und 1926 300 000 Kilogramm oder mehr als die Hälfte des gesamten neuen Goldes lieferte. Aufgelistet steht ist der Produktionsrückgang in den Vereinigten Staaten, wo 1912 über 140 000 Kilogramm, 1922 nur noch 71 000 Kilogramm und 1926 noch weniger, nämlich 68 000 Kilogramm gewonnen wurden, sowie in Australien, wo die Erzeugung von 82 000 Kilogramm in 1912 auf 28 000 Kilogramm in 1920 und 19 000 Kilogramm in 1926, also auf ein Viertel des Vorjahrshöchstes, sank. Das Produktionsrückgang dieser beiden Länder drückt sich momentan die fortwährende Erholung der Hütten aus. Dieser wurde natürlich beeinflußt durch das Sinken der Kaufkraft des Goldes, das auch für die abnehmende Erzeugung in den übrigen Ländern während der Jahre 1915 bis 1922 verantwortlich zu machen ist.

Anteil der wichtigsten goldproduzierenden Länder an der

Goldgewinnung der Welt in Prozenten:

Länder	1912	1922	1923	1924	1925	1926
Südafrikanische Union	40,4	45,4	51,4	50,8	50,4	51,6
Vereinigte Staaten	20,0	14,8	18,8	12,9	12,2	11,8
Canada	2,7	8,2	6,0	8,0	8,1	9,0
Australien	4,8	0,0	1,4	8,0	5,5	5,5
Brasilien	5,8	4,8	4,4	4,2	3,2	3,2
Australien	11,7	5,0	5,0	4,3	3,5	3,2
Spanien	2,1	4,2	2,6	2,8	2,1	2,0
Britisch-Indien	2,4	2,8	2,4	2,1	2,1	3,0

Eine gewisse Begründung gegen die rückgängige Kaufkraft des Goldes trat dadurch ein, daß die Produktionsraten, momentan infolge zahlreicher Verbesserungen der Förderungs-, Aufbereitungs- und Verarbeitungstechnik, weniger gestiegen sind als die allgemeine Preisabfälle. In Kanada sind z. B. die vorhandenen Wasserkräfte zur Erzeugung billiger elektrischer Energie, hauptsächlich für die Mechanisierung der unterirdischen Förderanlagen ausgenutzt worden. In Südafrika ist z. B. zum Zwecke der Nationalisierung eine Zusammenfassung der Produktion erfolgt und trotz der Steigerung der Goldgewinnung die Zahl der Minengesellschaften auf jede reduziert worden. Mit dem Einfluss der Nationalisierung sowie mit der seit 1921 wieder zu beobachtenden Senkung der Großhandelsindex wird die seit 1926 eingetretene neue Steigerung der Goldproduktion erkläre.

Die Gruppierung der wichtigsten Produktionsländer zeigt, daß nicht weniger als fünf von acht, darunter das weltweit ergiebigste, im britischen Maßstab liegen. Das ergiebigste Gebiet, nämlich Südafrika, und außerdem Kanada seit der Vorjahrzeit die stärkste Produktionssteigerung aufzuweisen haben — die kanadische Gewinnung erhöhte sich von 19 000 Kilogramm in 1912 auf 30 700 Kilogramm in 1926 — ist der Anteil des britischen Reichs an der Weltlaubrente im gleichen Zeitraum von 62 Prozent auf 70 Prozent gestiegen. Die Vereinigten Staaten haben zwar durch Produktionsrückgang im eigenen Lande an Bedeutung eingebüßt; die mit wirtschaftlichen Nachmitteln über die Goldproduktion Kanadas, Mexicos (290 000 Kilogramm in 1926), Mittel- und Südamerikas (19 100 Kilogramm in 1926), genauerer Sicht für 1926 fehlt ausgedehnte Kontrolle ist aber dafür heute sicher härter als in der Vorjahrzeit. In Kanada übernahmen sich der wirtschaftliche Einfluß der Vereinigten Staaten und der politische Einfluß Englands. Andererseits hat England durch die Lena-Goldfeld-Gesellschaft, die gerade in den ergiebigsten russischen Produktionsgebieten ausgedehnte Konzessionen erworben hat, finanziellen Einfluß auf die russische Goldgewinnung erlangt, die 1926 mit 35 000 Kilogramm hinter Südafrika, den Vereinigten Staaten und Kanada an vierter Stelle stand.

Geschäftsaussichten in Sachsen.

Aufzugeben: Buchhändler Eduard Johannes Stettner, in Firma Gros & Greiß, Freiberg.

Sächsische und außersächsische Konkurse.

(Num. = Anmeldebeispiel.)

Sächsische.

Giebelnöck: Schlosser Emil Rudolf Senk, Schönheide, Ann. 25. August, Hohenstein (Vogtl.); Bauunternehmer Albert Louis Trenner, Elster, Ann. 12. August, Leipzig; Kaufmann Albert Rechner, Leipzig C. I., Ann. 12. September — Uhrmacher und Juwelier Moles, Immergrün, Leipzig, Ann. 14. September.

Leberau: Kaufmann u. Textilwarenhändler Edouard Jentsch, Leberau, Ann. 25. August, Zwönitz; Friedl & Siegert, Zwönitz, Ann. 3. September.

Auflösungskonkurse.

Berlin: Kaufmann Paul Graefen, Berlin, Ann. 1. September.

C. & G. Winterfeld, Berlin, Ann. 1. September. **Bielefeld:** Meiss & Overhoff, Bielefeld, Ann. 30. August. **Bremen:** Kaufmann Dagobert Berndt, I. Ba., Recke Brünning, Bremen, Ann. 30. September.

Breßlau: Tabakhändler Friedl Wünck geb. Ulrich, Breßlau, Ann. 31. August. **Delmenhorst:** Gustav Walde, Delmenhorst, Ann. 31. August. **Döhlen:** Händler Heinrich Möller, Waldniel, Döhlen, Ann. 30. August. **Öhrenbreitstein:** Hölzehändler Karl Müller, Öhrenbreitstein, Ann. 12. September. **Mendig:** Witwe Anna Reichart, Mendig, Ann. 12. September. **Neunkirchen (Vogtl.):** Kaufmann Eugen Bourguet, Frankfurt, Ann. 15. September. **Obertrebra:** Kaufmann Eugen Bourguet, Frankfurt, Ann. 15. September. **Quittendorf:** Kaufmann Eugen Bourguet, Quittendorf, Ann. 15. September. **Reichenbach:** Kaufmann Eugen Bourguet, Reichenbach, Ann.

Rasensport

Das Fußballspiel der Olympia-Auswahlmannschaften.
Die Elite der Auswahlspieler für die Olympiaide lieferten sich am Mittwoch im Berliner Grunewald-Stadion einen Kampf, der bei prächtigem Wetter von beiden gern und immerhin ungelaufte 1800 Zuschauer angelockt hatte. Es handelte sich eine fast reine süddeutsche Mannschaft und eine Kombination gegenüber. Die Mannschaft A: Geiß (Wacker München); Köppinger (1. F. C. Nürnberg), Einberger (S. V. Fürth), Blum (B. 1. B. Stuttgart); Neumann (1. F. C. Nürnberg), Rohner (Karlsruher F. C.), Schmidt (1. F. C. Nürnberg), Hoffmann (Werder) und Hoffmann (Wacker München). Die Mannschaft B: Majanek (Breslau 00); Martin (Feniks Borussia Berlin), Ruhel (Brandenburg Dresden); Daniel (Dresdner S. C.), Beermann (Viktoria Köln), Heitmann (Turn Düsseldorf); Rau (Feniks Borussia Berlin), Ruz (B. 1. B. Stuttgart), Hellfelder (Refarau), Horn (Hamburger F. C.), Richter (B. 1. B. Fürth). Das Spiel stand anfänglich auf einer ganz erschaffenen Stufe, und die Zuschauer wurden in seiner Weise enttäuscht. Es gab zwei glänzende Türe zu zuverhindern. Steinmann und Hellfelder, zwei gute Vänter (Köppinger und Lehmann) und einen ganz herausragenden Torhüter: Eril. Das erste Tor für die A-Mannschaft war eine Glanzleistung Neimanns, doch folgten kurz darauf gleich zwei Tore durch Hellfelder für die B-Mannschaft. Somit legten diese verdient mit 2:1.

Wohltätigkeitsveranstaltung des S. V. Brandenburg.

Der Sportverein Brandenburg veranstaltete vom Sonnabend, 28. Juli, bis mit Dienstag, 3. August, auf seinem Sportplatz Münster ein Wohltätigkeitsfest, dessen Reinertrag den von der Universitätskatastrophe im Magdeburg-Wolfsburg-Gebiet zugute kommt. Es werden eine Reihe sportlicher Veranstaltungen, ferner Schauspielungen und Geschichtsspielspiele geboten. Der Sportverein Brandenburg erwartet aus diesem Grunde recht große Besuchszahlen und lädt alle Mitglieder, Freunde und Gäste an dieser an Hochbahnhof Münster stattfindenden Veranstaltung ein.

Wassersport**Berlin gegen Wien 17:16.**

Mit einem ganz knappen Sieg von 17:16 Punkten konnte die Berliner Schwimmemannschaft im Wellenbad Lippespark den Stadtlauf gegen Wien beenden. Berlin gewann sechs, Wien fünf von den für den Stadtlauf zählenden Wettkämpfen. Das Wasserballspiel, das außerhalb der Wertungswertung als Freundschaftsspiel ausgezettelt wurde, endete mit einem Sieg der Wiener von 5:4 (1:3; 3:3) nach reichlich hartem Spiel der Gäste. Im Verlaufe der Konkurrenz wurden zwei überwältige Rekorde verbrekt. Goldberger (Wien) stellte im 100-Meter-Freistilschwimmen mit 1:05,95 Rekord im 100-Meter-Hüpfen schwimmen mit 1:14,8 neue Bestleistungen auf.

Vierkötter schwimmt auf dem Ontario-See.

Der deutsche Meisterschwimmer hat mit seinem ersten Start in Amerika beim Weltkommers auf dem George-Zee wenig Glück gehabt. Nachdem er den ersten Teil der Strecke überlegen geführt hatte, musste er später wegen eines Badenkrampfes aussteigen. Vierkötter gibt sich aber noch lange nicht geschlagen, er will im Moment den Amerikanern sein wirkliches Können beweisen. Da er wieder ihm das am 21. August auf dem Ontario-Zee bei Toronto stattfindende Marathon-Schwimmen belegen will. Die Strecke ist nur um weniges kürzer als die des George-Zee. Sie misst 21 Meilen gleich 33,8 Kilometer. Die Konkurrenz ist wiederum äußerst schwer. Neben dem Vierkötter vom George-Zee, dem New Yorker Keating, dem Kanadier George Young, dem Gewinner des Nationalana-Meisterschwimmens, stehen auf der langen Meldeliste noch weitere interessante Namen. Da ist vor allem der Argentinier Cardilli, der erst kürzlich in seiner Heimat eine Schwimmleistung vollbracht, indem er eine Strecke von rund 30 Kilometern schwamm, allerdings mit dem Strom, zurücklegte. Werner haben sich neben weiteren guten amerikanischen und kanadischen Schwimmern des Neuppiers Delm, der Kanadier Michel, der Hawaiianer Kawah, der Norweger Karthol, der Italiener Tirobochi und die Schweden Alis Johansson und Kritios Andersson in die Meldeliste eingeschrieben lassen.

Kannitag in Marokko.

Der Läufer Kreis des Deutschen Kanu-Verbandes veranstaltet am 31. Juli auf der von herrlichen Hochwäldern umrahmten Quellquelle Marokko einen Kannitag, wobei gleichzeitig eine große Ausgabe von Kauzrennen ausgetragen wird. Marokko ist eine der am häufigsten besuchten Naturgegenstände dieses Jahres und sind Meldungen dazu von 15 Vereinen mit 130 Paddlern aus Berlin, Breslau, Korbach, Dresden, Düsseldorf, Göttingen, Greifswalder, Hirschberg, Saarland und Marokko eingegangen. E. B. Schweizerneke, Dresden hat mit seinen besten Mannschaften vier Rennen belegt.

Tennis**Frankreichs Tennis-Elite in Amerika.**

Die französische Davis-Pokal-Mannschaft Parcote, Bengnon und Cochet hat am Mittwoch von Paris aus die Reise nach Amerika angereist, wo Ende August das Finale der Davis-Pokal-Konkurrenz zwischen Frankreich und dem Sieger der Amerikastadt, sowie die Herausforderungsrunde gegen die Vereinigten Staaten ausgetragen werden. Parcote wird einige Tage später nach Amerika jagen. Die gesamte französische Presse ist sich einig, daß die Chancen, den Davis-Pokal zu gewinnen, für Frankreich noch nie so groß waren wie in diesem Jahre. Die Holländischen Meister Timmer und A. J. Bouman, sowie der belgische Spieler Peter Timmer befinden sich ebenfalls auf dem Wege nach den Vereinigten Staaten.

Boxen**Internationaler Boxring.**

Europameister Paulino erhält nach seinem kämpflich errungenen Sieg über den Negro Harry Wills den Halbweltpokal-Weltmeister José Delaneo zum Begren. Diese nächste große Attraktion der amerikanischen Boxwelt findet am 11. August im New Yorker Yankee-Stadion statt und ist auf 15 Runden angelegt. Delaneo hat allerdings auf seinen Titel als Halbweltpokal-Weltmeister Veracht gezeigt, da er sofort nur noch im Schwergewicht zu kämpfen bestätigt hat. Die Boxkommission hat daraufhin Wille Mc. Louise die Weltmeisterschaft zugestanden. Otto v. Borath, der norwegische Schwergewichtsboxer, kämpft in Minneapolis mit dem Amerikaner Young Strubling einen "No decision"-Kampf über 10 Runden, in welchem der Amerikaner die bessere Leistung zeigte. Der norwegische Mittelmänner Haugen konnte in Chicago einen neuen Sieg verbuchen, indem er den Amerikaner Frank Tracy in der 8. Runde durch 1. o. bestiegt. Auch Daniels Landsmann, der Schwergewichtsboxer Peter Daniels hatte auf seiner Amerika-Tournee einen weiteren Erfolg zu verzeichnen, indem er in der Niedriggewichts-Runden-Kampf mehrheitlich.

Ringen**Großer Internationaler Länder-Ringkampf im Circus-Sarrasani-Gebäude.**

Am Sonnabend, dem 29. Juli, abends 8½ Uhr, beginnt im Circus-Sarrasani-Gebäude der große internationale Länder-Ringkampf um den großen Preis der Nationen, zu dem sich die besten Ringer der Welt gemeldet haben. Diese Veranstaltung ist für Dresden ein besonderes sportliches Ereignis, da die Kämpfe in drei Gewichtsklassen, im Mittelgewicht bis zu 100 Pfund und im Schwergewicht bis zu 200 Pfund, durchgeführt werden. Insgesamt sind bis heute etwa vierzig Meldungen eingegangen, die durch 25 Nationen vertreten werden. Hervorzuheben sind im Mittelgewicht: Weltmeister Buchholz und Schneider, beide vertreten Sachsen, der Franzose Salvator Chevallier, Weltmeister 1927, der jugendliche Europameister Thimo aus Berlin, der in Sportkreisen als Phänomen der Ringkampfkunst bezeichnet wird, die in Sportkreisen ebenfalls bekannte und beliebte Champions Thimo Götzkin, Rücklund, und Gottschiedt Bruneck, Schwed. Die Stadt Dresden ist durch Bruno Weinert vertreten. Am Schwergewicht begrüßen wir besonders den Münchner Gottschalk und mehrfachen Weltmeister Hans Schwarzkopf, der sich wieder in diesem Jahre in Wien den Weltmeistertitel und in München den Europameistertitel errang, den mehrfachen Weltmeister Radko Petromitsch, Rücklund, genannt der Eisenkönig, u. a. m.

Die Kämpfe werden nach den verschärften Regeln des Internationalen Ringerverbands durchgeführt. Als Kampfrichter hat der Internationale Ringerverband sein in Sportkreisen bekanntestes Mitglied Max Lemitt entsandt. Außerdem bietet das Kollegium der Schiedsrichter, an dessen Spitze bekannte Dresden-Sportleute stehen, jede Gewalt für völlig unparteiisches Schiedsrichteramt und einwandfreies Kampf. Täglich finden fünf bis sechs Kämpfe statt. Die Reihenfolge der Kämpfe wird abwechselnd vor Beginn definiertgegeben. Um großen Wohlstreiten den Besuch zu ermöglichen, sind die Eintrittspreise trotz des großen Aufwandes vollständig gehalten.

Schachturnier zu Magdeburg.

Stand nach der 9. Runde.

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	Stand	Platz		
1. Vill		■	0	1/2	1	1	1	0	1	1					1	6½	IV	
2. von Holzhausen		1	■	1	1/2	1	1	0	1						1/2	1	II	
3. Sämisch		1/2	0	■	1/2	1	1	H							0	1/2	VII	
4. Schönmann		0	1/2	1/2	■	1/2	0								1/2	0	VIII-XI	
5. Machale		H	0	0	1/2	■					1	0	0	1	1	3½	VIII-XI	
6. Lhermet		0	0	0	1	■				0	0	0	0	0	1	XIII-XIV		
7. Vogeljuboss		1	1	H					■	1	1	1/2	1	0	1	6½+H	III	
8. Hilde		0	0						0	■	1	0	1	1/2	3½	VIII-XI		
9. Schmitt		0						1	0	0	■	0	0	0	0	1	XIII-XIV	
10. Ahues								0	1	1/2	1	1	■	0	1/2	5	V-VI	
11. Preuze								1/2	1	1	0	0	1	1	■	5	V-VI	
12. Spielmann								1	1	1	1	1	1/2	1	■	8½	I	
13. Brindmann								1/2	1/2	0	0	1	0	1/2	■	3½	VIII-XI	
14. Leonhardt								H	0	0	1/2	0		1/2	1	1/2	3	XII

H = Hängepartie (noch nicht beendet).

Wanderkampf zu London.

Deutschland schlägt Jugoslawien 2½:1½.

Die 12. Runde des Magdeburger Schachturniers brachte im derzeitigen Stand keine wesentlichen Änderungen. Dagegen konnte der am leichten Stelle liegende Lhermet nach acht aufeinanderfolgenden Niederlagen seinen ersten Gewinn buchen, und zwar gegen Schönmann, der im Mittelspiel eine Figur und im Endspiel die Partie verlor. Spielmann besiegte seine schräge Stellung durch einen weiteren, schönen Sieg über Preuze. Dem Wiener Altmüller dirkte der Sieg und erste Preis unter normalen Umständen nicht mehr zu nehmen sein. Vogeljuboss siegte bei Sämisch wie immer auf deutscher Wiederstand, den er noch nicht brechen konnte. Die abgebrochene Partie steht allerdings nicht mehr günstig für den Berliner, so daß Vogeljuboss wohl den zweiten Platz behaupten wird. Von Holzhausen läuft gegen gegen Hilde eine weitaus bessere Kombination zum Erfolg und hat für den dritten Preis nur noch in dem Außen 2½ einen ernsten Konkurrenten. Dieser ist Hilde in einer unregelmäßigen Partie auf elegante Art. Leonhardt erlag nach anfänglichem Erfolg einem verhinderten Angriff des Breslauers Machale. Brindmann und Ahues erliefen sich nach kurzem Spiel auf remis.

Der Stand vor der 10. Runde: Spielmann 8½, Vogeljuboss 6½ und eine gänzlich lehrende Hängepartie, v. Holzhausen 7, Vill 6½, Ahues und Preuze je 5, Sämisch 4½ und eine ungünstig liehende Hängepartie, Brindmann, Hilde, Machale und Schönmann je 3½, Leonhardt 3, Schmitt und Lhermet je 1 Punkt.

In der nächsten Runde treffen folgende Paare aneinander: Spielmann-Lerchardt, Vill-Ahues, v. Holzhausen-Schmitt, Sämisch-Hilde, Vogeljuboss-Schönmann, Machale-Lhermet, Preuze-Brindmann.

Nahmank für diesen Klettersteig hat sich aus den mit feststehender Farbe vor vielen Jahren hier angebrachten Verewigungen Berliner Wanderräder namens Nahm und Hanke gebildet.

Wir fragen heute nicht nach Wegverlauf und Sicherungsmöglichkeit. Es ist uns doch seit langer Zeit bekannt, und oft haben wir seine Schönheit gefunden. Das Seil wird entrollt. Ich schlinge es mir mit mir um die Brust. Schnell noch die Rückläufe an führen. Eine leicht geneigte Plattenwand zur Rechten, links der Steilabfall eines weit vorgelagerten Fellers. Dies hierdurch gebildete Verhinderung benutzt ich zum Ausziehen. Der halbe Höhe zieht sich ein Ueberhang heraus. Doch ist seine Überwindung nicht so schwer. Vom Ende der Verhinderung traverziere ich kurz nach rechts, und ein prächtiges, leider nur kurzer Wandstück bringt mich zu einem steilen Wein-Schleuder in Felsen vor mir. Ein Stück oben über dem Kletterer steht ein kleiner Felsen, der einen kleinen Kamin vermittelte den Weiterweg. Mit kräftigen Spreizschritten keile ich hinein, um im Innern leichter, aber doch noch anstrengend hoch zu kommen. Im oberen Teil wird es angenheimer. Ein Sperrloch ist leicht umzusteigen und ein guter Sicherungspunkt gefunden. Unmittelbar rechts befindet sich ein breiter, langer Schluß, kann ich von hier aus den leichten, langen Schluß über den Südwand betrachten. Noch leichte Schritte zu einem Schotter, links hinunter, und ein goldenes Sonnenumriss ist wieder. Wir haben den höchsten vorgelagerten Feller erreicht. Sehr großes Glückgefühl im Herzen und Daumen. Tiefer und tiefer das helmartige Tal, der Strom, der sich durch steile Wände windet. Über und über die Wand der Steinblende, die uns einlädt zum frohen Wagen. Draußen die Berge, die Freude und Frieden uns schenken. Wir erleben diese tolle Einsamkeit an seiner Wand. Wie erstaunt und freudig erhebe ich mich. Und doch ist ein starkes Verlangen in mir zum Kampf mit dem Felsen, der nun trocken seine Schwierigkeiten bereithält. Der Freund nimmt das Seil in gewohnter Weise um Schulter und Arm und schiebt mich treu. Ich steige hin zum Ab. Späterlich sind die Griffe verteilt. Ich muß mich wenden, erst rechts, dann links, nun wieder rechts. Kleine Seiten als Stützpunkte vorhanden, schiebe ich mich langsam hoch. Schon kann ich den Baumstamm erfassen, den Sturm eine gebrochen und wuchtig hier hinstellte. Mit der rechten Hand nach außen fassend, finde ich wieder große Griffe. Schnell angezogen, und ich bin in sicherer Höhe. Der Freund folgt. Leicht gleitet er empor. Trocken wölbt sich ein Ueberhang hinunter zum Tal. Bevor ich ihn angreife, legt ich erst eine Schlinge an eine der zahlreichen Seiten. Das Seil wird einzeln gebunden. Ich gebe vorsichtig hinunter an die Tasche. Ein weiterer Schritt nach links zu einem schönen Trittb. Der sperrt nach rechts zu einem schönen Trittb. Der sperrt nach links zu einem schönen Trittb. Der sperrt nach rechts zu einem schönen Trittb. Das Seil ist gewohnt das Seil in gewohnter Weise um Schulter und Arm und schiebt mich treu. Ich steige hin zum Ab. Späterlich sind die Griffe verteilt. Ich hole mich zusammen auf dem abschüssigen Band, mit der rechten Hand an einer großen Sanduhr mich festzuhalten. Verlege ich das Körpergewicht so weit als möglich nach links und verstecke dann die linke Hand in der Schlucht. Noch ein kurzer Sperrschritt, die Rechte lädt die Sanduhr los, und langsam schiebe ich den Körper hoch. Jetzt stehe ich am Ueberhang. Ein letzter Griff erleichtert das Hochziehen. Der Sperr ist gewonnen. Bergfreunde, die von der Wand mit ausgeschaut, rufen den Berggruß herüber. Ich aber verhindere schnell den Freund, der gewissenhaft das Sichernde Seil leistet. Er nimmt es bei mir oben fest, so wie ich es habe. Ich steige hinunter. Er nimmt es bei mir. In seinen leuchtenden Augen und dem beharrlichen Schweigen, daß meinem Fragen folgt, fühle ich, wie er die Wand, den Felsen und den Sieg erlebt. Als er am Ueberhang das Sperrfeld hebt, winkt er in überraschend freudiger Freude hinunter ins Tal.

Wir liegen in der alten Brustmitte, die Raubritter ein Schwerthieb gewährte gegen Angriß. Das Sperrfeld auf den Knieien, leisen wir. Wir freuen und wenn bekannte Namen darin auftauchen, als wir uns heute einschreiben. Auf bekanntem Leidensweg. Wegen eines Unfalls geht es kurz hinunter. Aber sein Leben wird wieder am Einstieg. Nacht umgibt uns. Aber sein Leben wird wieder am Einstieg. Nach dem Schatten der Steinblende am Himmel. Wir kommen wieder. Das ist uns gewiß.

Vereinskalender

R. B. Bettin (S. D. A.). Heute, abends 8 Uhr, Abendansatz Waldschänke Hellerau. Sonntag, früh 8 Uhr, Tanztour nach Nammeritz-Bärenstein. Start pünktlich um "Pämmchen".

Turnabteilung für Ansänger im A. T. B. am Dresdner. Nach dem Turnen gesellige Begegnungen in der Turnerschänke.

Dresdner Athletik-Club 1914. Freitag abends 9 Uhr (nach der Übungsstunde) Monatsschau im Vereinslokal, Kriestolpalz, Schäferstraße. Betriebs: Ansängerturnier, 31. Juli; Kampfsladen, 1. August; Verschiedenes.



„Auch in diesem Jahre bin ich mit meinen Einkäufen im

ESDERS SOMMER-AUSVERKAUF

(16.—29. Juli)

außerordentlich zufrieden! Ich empfehle allen meinen Freunden: Tragt die gute Esders-Kleidung!“

HERREN-

Sakko-Anzüge	billige Preislagen . . jetzt	19 ⁰⁰	29 ⁰⁰	39 ⁰⁰
Sakko-Anzüge	Hauptpreislagen . . jetzt	49 ⁰⁰	59 ⁰⁰	69 ⁰⁰
Sakko-Anzüge	besonders gute Qual. jetzt	89 ⁰⁰	98 ⁰⁰	110 ⁰⁰
Sport-Anzüge	Loden u. Manchester jetzt	19 ⁰⁰	29 ⁰⁰	35 ⁰⁰
Sport-Anzüge	Hauptpreisl. m. 2 Hos. jetzt	49 ⁰⁰	59 ⁰⁰	69 ⁰⁰
Sport-Anzüge mit	2 Hos., bes. gute Qual. jetzt	79 ⁰⁰	89 ⁰⁰	98 ⁰⁰
Sommer-Mäntel	Ulster u. Reglanform jetzt	15 ⁰⁰	29 ⁰⁰	49 ⁰⁰
Gummi-Mäntel	garantiert wasserfest . . jetzt	12 ⁰⁰	19 ⁰⁰	29 ⁰⁰
Loden-Mäntel	praktisch f. die Reise jetzt	15 ⁰⁰	19 ⁰⁰	29 ⁰⁰
Herren-Hosen	gestreift jetzt	2 ⁰⁰	5 ⁰⁰	9 ⁰⁰
Anzug-Hosen	moderne Farben . . jetzt	12 ⁰⁰	15 ⁰⁰	19 ⁰⁰
Sport-Hosen	strapazierfähig, Breech. jetzt	2 ⁰⁰	6 ⁰⁰	15 ⁰⁰
Knickerbockers	moderne Muster . . jetzt	6 ⁹⁰	12 ⁰⁰	15 ⁰⁰

— BILLIGE WASCH- UND —				
SOMMER-KLEIDUNG FÜR HERREN				
Sommer-Sakkos . . . jetzt	5 ⁰⁰	8 ⁰⁰	12 ⁰⁰	
Sommer-Joppen . . . jetzt	2 ⁰⁰	4 ⁰⁰	6 ⁰⁰	
Windjacken . . . jetzt	4 ⁰⁰	8 ⁰⁰	15 ⁰⁰	
Löß- u. Wasch-Anz. jetzt	8 ⁰⁰	15 ⁰⁰	25 ⁰⁰	
Wasch-Hosen . . . jetzt	4 ⁰⁰	7 ⁰⁰	12 ⁰⁰	
Tennis-Hosen . . . jetzt	8 ⁰⁰	12 ⁰⁰	17 ⁰⁰	

Auf alle regulären Waren außer Marken-Artikeln
5% KASSEN-RABATT

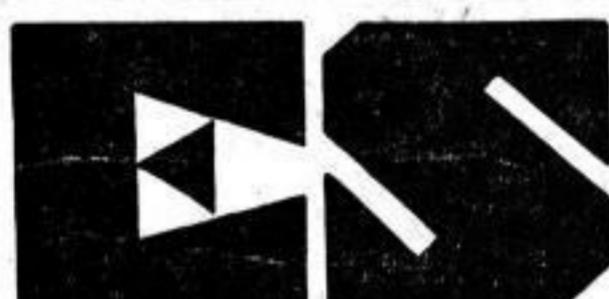
KNABEN-

Sakko-Anzüge	moderne Farben . . jetzt	9 ⁰⁰	19 ⁰⁰	29 ⁰⁰
Sport-Anzüge	3- und 4-teilig . . . jetzt	19 ⁰⁰	29 ⁰⁰	39 ⁰⁰
Mäntel	Gabardine u. Cheviot jetzt	19 ⁰⁰	29 ⁰⁰	35 ⁰⁰
Wasch-Anzüge	Sportform u. Breech. jetzt	6 ⁰⁰	9 ⁰⁰	12 ⁰⁰
Windjacken , impr.	Zeitbaum u. Covercoat jetzt	5 ⁰⁰	6 ⁰⁰	8 ⁰⁰
Manch.-Breeches	mehrere Farben . . jetzt	7 ⁰⁰	9 ⁰⁰	12 ⁰⁰

HERREN-ARTIKEL

Pullover f. Herren . . jetzt	6 ⁰⁰	9 ⁰⁰	13 ⁰⁰
Pullover f. Knaben . . jetzt	5 ⁰⁰	7 ⁰⁰	11 ⁰⁰
Sport- u. Oberhemd. jetzt	4 ⁰⁰	5 ⁰⁰	8 ⁰⁰
Binder, feine Muster jetzt	1 ⁰⁰	2 ⁰⁰	4 ⁰⁰
Nachthemden, 120 cm jetzt	4 ⁰⁰	5 ⁰⁰	7 ⁰⁰
Sportmützen . . . jetzt	1 ⁰⁰	2 ⁰⁰	4 ⁰⁰

PRAGER
STR.



WAISEN-
HAU-
STR.

Nur noch 2 Tage dauert der große Sommer-Ausverkauf

Auf nicht zurückgesetzte Waren, außer Linoleum,

gebe ich **10% Kassen-Rabatt**

Ernst Pietsch
Moritzstraße 17

Günstigste Gelegenheit
zum Einkauf guter Ausstattungs-Gegenstände
Teppiche, Vorlagen, Felle, Läuferstoffe,
Kokosläufer, Decken usw. zurückgesetzt,
bis 20 % billiger

Gesucht beschlagnahmefreie

4-DD.5=3.=Wohnung

mit Bad, Balkon oder Garten in guter Lage, auch Vorort, unter
Gutachter. Get. Angebote unter A 6151 an die Exp. d. W. erbeten.

Mietangebote

Ein mittelgroßer Laden

in besserer Lage von Löbtau, zwei kleinere Räder
in Gleichen u. Altkohl - lärm. Objekte m. Neben-
räumen - sind sofort mit Einrichtung oder leer zu
vermieten. In Frage kommen Tabakwaren, Schoko-
laden, Seifen, Lebensmittel usw. Anträge erbeten
unter P. J. 124 an die Exp. d. W. erbeten.

Mietangebote

Laden

m. Nebengastr. u. Wohnung, ab 1. Oktober in befreit
Vage eines gr. Industrie-
obj. Oberlaubt zu ver-
mieten. Anfragen erbeten
unter A 4718 an die
Ritter-Morgen-Ztg.
in Zittau.

Kameliengstr. 8

im Erdgesch. Kontr., 20 qm, mit
Lagerraum, 50 qm.
ab 1. 8. frei. Räb. bei
Exp. Granatier, 3. I.

Möbl. Zimmer

Freibet. elektr. Wldt. am
1. Domäne oder Herrn ab
1. August zu vermieten
Villengasse 24, I.

Pianinos

überholt preisw. est. Teil.
Vierteljahrabrechnung. Würde
Nicolaistraße 2, I.

LIEPSCH & REICHARDT
Dresden-A., Marienstraße 38/42
Fernsprecher 25241 = Man ver-
lange bei Bedarf den Besuch
unseres technischen Vertreters

SLUB
Wir führen Wissen.



Prager Straße 6, Seestraße 4.

Grundstücke

15 Minuten
von 1540 m
Straße per
Straßen-
bahn

Einsam-Landhaus

a. T. ist leer für zur
25 000 M. bei den An-
sicht zu verkaufen.

Verkehrsbüro

Krust Turke,
Königliche Königswald,
Telefon: Dresden 3300.
Rückseite 100. R. D. M.

Reute kleines freiliegend.

Haus

mit groß. angst. Garten
a. d. Vorder. Ans. 4000 A.
G. Schulz, Dresden,
Moritzstraße 17, Erdg. Iks.

Geldmarkt**500 Mark**

zum Weiterausbau eines
Ölverarbeitungsbetriebs gefügt.
Jahre monat. 25 M. Ne-
benanlagen. D. v. 1. 1. 1927.
R. P. 37. Annahmestelle
Hamburger Straße 6.

Trauer-

Gleider aus prachtvoll.
Seidenkrepp, sehr ele-
gant, in jeder Größe
20 Mark

21 Bürgerwiese 21
(Hauspart. Privatwohn.)

Für große Serienpackerei

wird zur Vertretung des Packereimeisters

jüngere energische Kraft

mit entsprechenden Vorkenntnissen

gesucht.

Bei Eignung wird feste Uebernahme des Postens
in Aussicht gestellt.

Angebote unter A. 6155 an die Exp. d. Bl.

In der nächsten Ausgabe.

Bade-Tücher
Bade-Laken
Bade-Anzüge
Bade-Mantel
Bade-Capes
Bade-Hüten
Bade-Schuhe

Form Bade-Anzüge

Alsborg,
Wandsbeker Straße 4-6

**Kutscher**

unverheirbt, in Vertrauens-
stellung für dauernd ge-
sucht. Kartoffelobligie.
Otto Claus, Schön-
dorff, Wintersiedlung 48.

Suche
Wirtschaftsmädchen,
Haushälterin,
Mädchen, Knechte
jeden Alters.
Clara Telegräber,
Stellennachrichten, Dresden, Siegelstr. 1.

Suche eine gebildete,
idyllisch-
gewandte **Haustochter**,
aus einer Familie, die 25
Jahre alt ist, die mich in der
Wirtschaft unterstützen zu-
sätzlich vertreten kann. Verdien-
stlosigkeit bei Zufrieden-
heit gehört. Roberta,
Vorsitzende d. Ostrau L. G.

Stellengesuche

Zur Führung eines
frischen, Haushalts
mit Fräulein. Auf. soer.,
Stellung 1. Aug. ob. ip.
Gute Empfehlung u. vor-
zügl. Zeugnisse vorhanden.
Gef. off. und. Z. 3026
an die Exp. d. Bl.

**Bei Steinbruchsverwaltungen
gut eingeführte Herren**

zum Verkauf unserer
Steinbruchmaschine
gesucht.

Angebote unter W. 306
an Aia, Hassenstein & Vogler, Dresden-A. 1.

Allerer, durchaus perfekte **Köchin**
mit nur ersten Reifer, von ausländ. Familie gefücht.
Off. unter F. 116 an die Exp. d. Bl.

**Ostfriesisches und
Neumarker Zuchtvieh.**

Von Sonnabend, den
30. Juli an steht wieder
eine Auswahl von
**30 Stück besser
Kühe und Kalben,**
hochtragend und mit
Kalbern, sowie

prima Zuchtbullen,
unter günstigen Bedingungen sehr preiswert zum
Verkauf. Schlachtvieh wird zu höchsten Preisen
angenommen.

Riesa, Fernsprecher 179.

Paul Richter.

Ein Transp. prima
hochtragender
u. frischgekalbter

Kühe
(Opr. Holländer)

steht ab heute in Hänichen (Station Hänichen –
Goldene Höhle, Hauptstraße, preiswert zum Verkauf).

Albert Henke, Marienwerder.



Heute Freitag, den 29. Juli treffen wir ehemals mit frischen
Transporten
**Ostfriesischen und Ostpreußisch-Holländer
Zucht- u. Milchvieh**
hochtragenden u. frischgekalbten Kühen,
sowie **Zuchtbullen**
von 5 bis 12 Monaten bei uns ein, und stellen selbige sehr preiswert zum
Verkauf und Tausch gegen Schlachtvieh.

Emil Kästner & Co.
Hainsberg 1. Sa. Ferntel: Freital 296.

Verkauf von bestem**Zucht- und Milchvieh**

in Dresden-Alstadt,

Hammergut Ostra, Friedrichstr. 64.

Nähe Weißeritz- u. Friedrichstädter Bahnhof,
Linie 2, Haltestelle Ende Friedrichstraße.



Treffs Montag früh, als dem 1. August, mit **50 Stück** bester junger, erstklassiger
Kühe und Kalben, ganz hochtragend und frisch abgekohlt, vorzügliches Milchvieh, sowie einer
Anzahl 12–15 Monate alter Kuhhälfte preiswert zum Verkauf ein.

Günstige Zahlungsbedingungen.

Max Kiesel, Dresden-U.

Wohnung: Müller-Berzel-Str. 20, Telefon 31558.

Stallung: Telefon 27908.

kaufmännischer Disponent

von größerer Industrie-Firma Dresdens als
Bürochef für größeres Personal zu sofort.
Antritt gesucht. Es wird nur auf eine voll-
kommen selbständige und in allen Sparten
des Kaufmanns-Berufes beschlagene erste
Kraft reflektiert, welcher nach erfolgreicher
Einarbeitung Prokura erteilt wird. Angebot
unter D. F. 7883 befördert Rudolf Mosse,
Dresden, mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen,
Alter, Lichbild und Referenzen.

Stellengesuche

Für meine Tochter, 20 J. alt, suche ich Stellung
in besseren Haute als

Haustochter.

W. Off. unter B 3027 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Reitpferd,

ca. 3 Jahre, Goldblüm.
mit rotem Schein, ca. 175.
für idyllisches Gew. veröklt.
Wallach ist prächtig schön
geföhrt.

Rollbahn Welser Adler

Weiter. Strich.

Schwerer dänischer

mittlergroß. Endmaulach
mit, nicht übermäßig, billige
zu verkaufen
Wieder-Manns-Str. 1a,
Kohlengäßchen, Kontor.

Direktabfabrik

Sped., Ecke, n. 226, 4.
Schloßstr. 11, 1. 244, 4.
Schänke, n. 68, 4 am
Schloß, Ecke, h. 500
Musterlager

Dresden-Zehlendorf
Oskarstr. 1. Müller.

Zucht- und Milchvieh

in Dresden-Alstadt,

Hammergut Ostra, Friedrichstr. 64.

Nähe Weißeritz- u. Friedrichstädter Bahnhof,
Linie 2, Haltestelle Ende Friedrichstraße.



Treffs Montag früh, als dem 1. August, mit **50 Stück** bester junger, erstklassiger
Kühe und Kalben, ganz hochtragend und frisch abgekohlt, vorzügliches Milchvieh, sowie einer
Anzahl 12–15 Monate alter Kuhhälfte preiswert zum Verkauf ein.

Günstige Zahlungsbedingungen.

Max Kiesel, Dresden-U.

Wohnung: Müller-Berzel-Str. 20, Telefon 31558.

Stallung: Telefon 27908.

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz**A.-G. Zweigniederlassung Dresden**

Wir empfehlen von frischer Zufuhr:

**Neue, zarte, dickrückige
Stornoway-**

Matjes - Heringe

Pfund 70 Pf., Stück etwa 25 Pf.

Prachtvolle neue Shetland-

Vollheringe

Pfund 50 Pf., Stück etwa 15 Pf.

Wir bringen von neuen Matjes- und Vollheringen
grundätzlich

nur das Beste

zum Verkauf, was an den Markt kommt, und erzielen

daher sehr beträchtliche Umsätze in diesem Artikel

Neue, gut ausgereifte

Kartoffeln

Pfund nur 10 Pf.

Bestes neues

Sauerkraut

Pfund 12 Pf.

Neue saure Gurken

Stück 15 und 18 Pf.

Neue gesunde Speise-Zwiebeln

Pfund 14 Pf.

Bestes amerikanisches Schweineschmalz

Pfund 80 Pf.

Prima ger. Rücken-Speck

billig ausländischer Pfund 120 Pf.

inländischer Pfund 140 Pf.

Wieder eingetroffen: Je ein Waggon

Echt. Emmenthaler Käse

vollaftige Sommerware, 1/4 Pfund 45 Pf.

Vollfrische holländische Eier

* grosse schwere Ware

Stück 15 Pf.

Wer diese Eier einmal kauft, bleibt
dauernd Kunde

Auf den vollen Einkaufswert verfolgen wir
Einkaufsgutscheine, die am Jahresende mit

6% Rückvergütung

in bar ausbezahlt werden

Das Rätsel von Dresden!

Johannes Richter

Cigarren-Engras

Landstrasse 81

Tel.

14906

Familienanzeige

Nach langem, qualvollem, mit großer Geduld ertragenem Leiden wurde heute unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder

Herr Josef Ostermaier

im 64. Lebensjahr in ein besseres Jenseits abberufen.

Dresden-Blasewitz, Barteldesplatz 4,
und München,
am 28. Juli 1927.

In tiefer Trauer
Dr.-Ing. Hans Ostermaier
Frau Margarete Hartung geb. Ostermaier
Frau Marie verw. Huber
Hermann Hartung
Charlotte Ostermaier geb. Seeba
sowie vier Enkelsohne
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Einäscherung: Montag, den 1. August, nachmittags 1/4 Uhr im Krematorium zu Dresden-Tolkewitz. Gültigst zugedachte Blumenspenden bitte im Krematorium abzugeben. Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Nach langem, mit größter Geduld ertragenem Leiden verschied heute morgen im 64. Lebensjahr der Mitinhaber unserer Firma

Herr Josef Ostermaier.

Von der Gründung der Firma an hat er in unermüdlicher Schaffenskraft sein ganzes Können dem Unternehmen gewidmet. Seine künstlerischen Fähigkeiten und seine reichen Kenntnisse hat er ausschließlich der Firma zugute kommen lassen und dadurch dem Unternehmen seine besondere Richtung und Entwicklung gegeben.

Wir werden stets sein Andenken in hohen Ehren halten.

Dresden-A. 19, den 28. Juli 1927.

Kunstanstalt Nenke & Ostermaier.

Heute früh verschied nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden und doch unerwartet unsere geliebte, gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Clara Hedwig verw. Zschunke

geb. Beil

im 69. Lebensjahr.

Dresden-Loschwitz, Veilchenweg 42,
und Leipzig
am 27. Juli 1927.

In tiefer Trauer
Kurt Zschunke,
Gertrud Möller geb. Zschunke,
Christian Möller,
Luise Zschunke geb. Leistner
und 5 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 30. Juli, nachmittags 1/4 Uhr von der Halle des Johannis-Friedhofes in Tolkewitz aus statt. Freundlichst zugedachte Blumenspenden nach dem Friedhof erbeten.

Nach einem Leben rastloser Pflichterfüllung ging unsere innig geliebte, treusorgende Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Frau verw. Oekonomierat

Emilie von Lippe geb. Bieber

am Sonntag, den 24. Juli, im 82. Lebensjahr zur ewigen Ruhe ein. Wir haben sie am 27. Juli auf dem Friedhof zu Hostersdorf an der Seite ihrer heimgegangenen Lieben beigesetzt und geben dies auf ihren ausdrücklichen Wunsch erst heute bekannt.

In tiefem Schmerz

Walther von Lippe
Johanna Duke geb. von Lippe
Charlotte von Lippe geb. Baum
William Holden Duke
Rolf und Renate von Lippe
Margaret und Alison Duke

Rittergut Helfenberg
und Cambridge,
den 28. Juli 1927.

Allen lieben Bekannten zur Nachricht, daß meine innig geliebte Frau

Maria Pochert

geb. Schulze

nach längeren, in Geduld getragenem Leiden am 28. Juli abends saniert entschlafen ist. Ihr Leben war aufopfernde Nächstenliebe, was sie gekannt, wird meinen Schmerz ermessen.

In tiefer Trauer

Dresden, den 28. Juli 1927.
Gustav Pochert

nebst Verwandten.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 30. Juli, nachm.
4 Uhr vom Johannisfriedhof Tolkewitz aus statt.

Sächsische Familienanzeige.
Geboren: G. Fröhlich, Weissen, T.
Vermählt: Rechtsanwalt Walter Koch mit Erni Göhr, Grünberg Freiberg.

Geboren: Gustav Dutschmann, Emilie verm. Röhr geb.

Mutter, Marie Arlitz geb. Benedikt, Polizeihauptmeister

a. D. Bernhard Emil Richter, Marktfallendirektor i. R. Johannes

Wittenbecker, lämlich in Dresden. — Oberhoffnungsführer Michael

Görlitz Steglich, Verna-Görlitz; Verna Emilie Schäffer geb.

Wittner, Cunnersdorf; Wilhelmine Görlitz geb. Richter, Tonna;



Ab Freitag den 29. Juli!

Der interessante und außerordentlich fesselnde Wegener-Film:



Glanz und Elend der Kurtisanen

Nach Motiven des bekannten Balzacschen Romans. Regie: Manfred Noa

In den Hauptrollen: **Paul Wegener**

**Andrée La Fayette / Helen v. Münchhofen / Werner Fueterer / Nien Sön Ling
Kurt Geron / Ferdinand v. Alten / Eugen Burg**

Beginn der Vorstellungen: täglich 4, 1/2, 7 und 1/2 Uhr



Ab Freitag

Wiederaufführung

des größten deutschen Films, der Meisterschöpfung der Ufa:

Varieté



In den Hauptrollen:

Emil Jannings Lya de Putti

Regie: E. A. Dupont

Täglich 16, 18 1/2, 20 1/2 Uhr



ab Dresden-Terrassenufer früh 5.20 in die Sächsische Schweiz

Ein- u. Rückfahrt bis Stadt Wehlen-Rathen . . .	4.150
Königstein-Bad Schandau . . .	2.—
Schmilka	2.30

Wo speist man gut, billig, pikfein?
Wo trinkt man ein erstklassiges Glas Wein?
Altdeutsches bürgerl. Wein- u. Speise-Lokal
Ferd. Gerlach Nachf., Moritzstraße 4.

Gegr. 1855.

Telephon 2021.

Kurhaus Klotzsche Linie 7
Jeden Freitag Haltestelle Kurhaus Ruf Dresden 53002
4 Uhr Garten-Freikonzert 7 Uhr Reunion

Herde Oefen
besonders preiswert
Chr. Girms
Gr. Zwingerstr. 12
Nähe Postplatz Fernsprecher 10202

Königshof-Theater

Wovon man in Dresden spricht:
Täglich abends 8 1/2 Uhr
Die große Revue
Sünden der Erde
22 Bilder, 50 Künstler,
2 Ballette!
Nächsten Sonntag
nachmittag 4 Uhr
**Kinder- und
Familienvorstellung**
Die große Zaubershow
und die übrigen Revue-
künstler
Geschenk-Verteilung
Kleine Preise 1 Klad frei

Zur Weiterbildung im mod. Tanz
können an einem Haustanzkurs noch einige
Damen und Herren teilnehmen. Offerten erb. unter
P. E. 120 am die Ergeb. d. P.

Priv. Tanz- Uebungszirkel u.
Einzelunterricht
Anmeld. Räcknitzstr. 9,
Ecke Moszinskystraße

Gesangsausbildung u. Klaviers-
unterricht
Anna Munier-Klotz
Anmeldung 11-1, Sonnabends 3-8 Uhr
Räcknitzstraße 9, nahe Prager Straße.

Englisch-Spanisch
Monatlich 4 Mark
Kleine Abendkurse
Anfänger u. Vorgesetzte
William Jorne
Dolmetsch., Sprachlehrer
Uebungsraum — Tel. 28972
Walburgistraße 18

Nichte-Glockenblume
Brief liegt Exped. d. Bl.

Richtige Heidi
Brief liegt Exped. d. Bl.

Richtige Heidi
Brief liegt Exped. d. Bl.

Fürstenhof-Lichtspiele
Orchesterleit. Kapellmeistr. F. Uhlig
Ab Freitag den 29. Juli 1927
Louise von Coburg
Ein Fürstendrama nach dem gleichnamigen Roman von Adolf Sommerfeld.
Louise von Coburg . . . Erna Morena
Oberlin. v. Mattachich Rudolf Basch!
Das Schicksal der belgischen Prinzessin und die abenteuerlichen Vorgänge aus deren Leben hat nicht nur den Romanschriftsteller, sondern s. Zt. auch die Tagespresse auf das lebhafteste beschäftigt. Der Lebenswahr gespielte Film erregt überall das größte Aufsehen.
Wochentags: 6 und 1/2 Uhr,
Sonntags: 4, 1/2 und 1/2 Uhr.

Striesen Str. 32 x Fernruf 35015
Linien: 2-8-10-17-19-20-22 Haltest. Fürstenplatz

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

Maria Akerblum.

Ein Fall religiösen Banditismus.
Von Dr. Manfred Georg.

Uleaborg, im Juli.

In den nächsten Tagen beginnt vor dem Gericht im schwedisch-finischen Bala der Prozeß gegen das Dienstmädchen Maria Akerblum, der in der Kriminalgeschichte nur wenig gleichgängig haben dürfte und höchstens mit der Priesterauspeitschung der französischen Teufelsfettierer in Bordeaux im vorigen Jahre eine Parallele zeigt. Lange Jahre haben die der Anklage zugrunde liegenden Taten die öffentliche Meinung Finnlands aufs äußerste erregt. Aber erst in letzter Zeit ist es den Justizbehörden gelungen, die Täterin endgültig festzulegen.

Maria Akerblum lebte in Hestebotten, jenem Landstrich, wo dieses einsame und von der Welt ziemlich abgeschnittene Land noch einsam wird. Die Gehöfte liegen kilometerweit auseinander, die Wälder sind un durchdringlich, und breite Seen sperren in dichten Ketten die kleinen bewohnten Inseln voneinander ab. Es ist hier lange Winter. Nur drei Monate scheint die Sonne wirklich warm. Die Vegetation ist dürrig, und in dem Grau und Schwarz der Winternächte spinnt sich oft in den Höfen der Bauernbewohner manche Dämmernis. Hier gab es einstmal am längsten Alphabeten, hier hatten die Gründer der religiösen Sektion erdigstes Menschenjagdgebiet, hier hohes Ahnenwohl und Familiensymbol, hier tiefste Wurzeln, und die Dickschlafigkeit, aber auch zugleich die Unabhängigkeit der Hestebottischen Bauernvertreter im Helsingorfer Parlament ist eine allgemein bekannte und anerkannte Tatsache.

Diese Umstände muß man berücksichtigen, um zu verstehen, wie Maria Akerblum zu der Rolle kommen konnte, die sie tatsächlich gespielt hat. Sie war siebzehnjährig, ein kleines, häßliches, blaßes Mädchen, ohne jeden besonderen Fleiß, als sie vor etwa acht Jahren das Dienstmädchen und die Heilige des in einem abseits gelegenen Vorstause wohnenden Försters Warttiowaara wurde. Eines Tages kam sie erregt aus dem Kuhstall und behauptete, in einer Flammenvision Gott gesehen und seine Befehle gehört zu haben. Ob der Förster das glaubte oder nicht, steht nicht fest. Jedenfalls aber verbreitete sich der Ruf von Marias Gottesherrlichkeit blühend über die ganze Provinz. Die Missionen wiederholten sich. Die Befehle Gottes wurden aus einfachen, abschaffenden, frommen Worten praktische Anweisungen, die die Aufruhr zur Gründung einer Gemeinde enthielten. Und Maria Akerblum gründete ihre Gemeinde. Diese umfaßte erst Gläubige aus der ganzen Provinz, später auch im weiteren Lande. Warttiowaara half ihr dabei, und es entstand ein hierarchischer Aufbau der Akerblumschen Sekte in sogenannten Ringen, zu deren innerstem Ring nur sie selbst, der Förster und einige ganz Getreue gehörten. Der Glaube der Bauern in Marias Gottesherrlichkeit wurde bald so stark, daß sie eine unbegrenzte Herrschaft über die primitiven Gemüter ihrer Anhänger erlangte. Die Reichen unter ihnen stellten ihr Geld in Hülle und Fülle zur Verfügung, die Armen verhunten sich ihr mit Fleib und Leben. Sie scharrte und rätselte zusammen, was sie aus ihren Gläubigen herausbekommen konnte. Allmählich aber begann man von Betrug zu flüstern, die Gerüchte schwollen, daß Ungläubige an Marias Akerblum Ehrlichkeit zweifelten, fura und aut, ihre Stellung war bedroht. Gleichzeitig begannen sich die Polizeibehörden mit der Verfolgung bestimmter Diebstähle und Einbrüche zu beschäftigen, die man darauf zurückführte, daß sie von Marias Sektionen begangen worden waren, um der Sektie Vermögen zu wehren. Nun entschloß sich die allmählich zwanzig Jahre Gewordene, die Probe auf die Unabhängigkeit ihrer Gefolgschaft zu machen. Eines Tages stand man auf der Landstraße in der Nähe von Samlaarleby, wo das Hauptquartier der Akerblum war, einen Mann aus dem Nachbardorf ermordet auf. Er gehörte zu jenen, die von der Akerblum abgespalten waren und mit dem Verrat der Geheimnisse bedroht hatten. Anscheinend war er auf Veranlassung von Maria selbst ermordet worden. Zwei weitere Mordanschläge konnten dann mit Sicherheit auf ihre Anstiftung zurückgeführt werden. Die Polizei schritt ein. Da aber unauslösbare Menschen, namentlich in der Gegend der Tatorte, mit der falschen Prophetin unter einer Decke steckten, kam die Untersuchung nur langsam vorwärts. Ein damit vertrauter Amtsmann sollte bald die Gefährlichkeit seiner Aufgabe kennenzulernen. Sein Gesicht entdeckte des Morgens in der Kabine seines Motorbootes, mit dem er die Ortschaften an den Seen abfahrt pflasterte, eine Höhlenmaschine und konnte diese noch rechtzeitig unbeschädigt machen.

Langsam aber zog sich das Netz der Justitia um Maria Akerblum immer dichter. Es stellte sich heraus, daß die Frau und die Kinder des Försters Warttiowaara seit längerer Zeit verschwunden waren, und man vermutete naturngemäß auch hier Marias Akerblums Anstiftung. Aber merkwürdige Amtshandlungen veränderten noch immer ein letztes Einschreiten. Das Schutzmäßt in der Beweisecke fehlte. Die Sekte wurde immer reicher und laufte in der Nähe von Helsingfors die große Villa Ullsta und ein anderes Haus, in denen Maria Akerblum mit ihren Freunden wohnte. Sie hatte jetzt Autos, Reitpferde und führte ein mondänes und elegantes Leben. Ihr Einfluß wurde immer größer und gefährlicher. Die Zahl ihrer Anhänger wuchs naturgemäß. Schließlich aber glaubten die Behörden, Material genug gegen sie zu haben, verhafteten sie und führten sie dem Richter vor. Professor Ehrenrooth, der Gerichtsmediziner an der Universität Helsingfors lebt, erklärte sie aber für nicht gefestigt, und so kam sie ins Gefängnis. Vor der Aburteilung machte sie einen rätselhaften und weiße geblümten Fluchtversuch, wurde aber wieder eingefangen und mit dem nächsten Eisenbahngüterzug nach ihrem Gerichtsort Samlaarleby gebracht. Es war tiefer Winter. Die Wälder litten vor Eis. Sie sprang aus dem kleinen Toilettenkoffer des Richters, kam unverlebt auf den Boden, zog die Schuhe ab und lief barfuß, um keine Spuren zu hinterlassen, über den glatten Winterboden. Gardisten vom finnischen Schutzkorps fanden sie bald erfroren im Walde und brachten sie nach Samlaarleby. Hier wurde sie im Polizeigefängnis, das sich im Rathaus befand, eingekerkert. Dort sah auch einer ihrer Anhänger, der Bauer Huhta. Mit ihm gemeinsam läuft sie sich durch den Fußboden des Gefängnisses. Ein Auto ihrer Freunde war zur Stelle; sie wurde verfolgt, aber das Auto kam ohne sie in Helsingfors an. Nur Huhta, der es führte, war darin und wurde verhaftet. Aber auch Maria war unterdessen in Helsingfors angekommen, und zwar war sie, von ihren Freunden als Kost auf einer kleinen Eisenbahnstation aufgegeben, auf dem Hauptbahnhof angekommen, dort in Empfang genommen und, in Holz und Papier gewickelt, nach der Villa Ullsta transportiert worden. Als die Polizei auf ihre Spur kam, zermarterte sie die Villa Ullsta und brachte dann ein. Sie fand Marias Freunde bei einem Freudenfeuer. Maria selbst aber nach langem Suchen in einem hinter einer Tapete verborgenen Zimmer im Bett.

Die Einrichtung des verborgenen Zimmers gab den Polizisten zu denken. Sie suchten weiter und fanden, daß die Villa ein mit Geheimräumen, Geheimzimmern, Doppeltüren und Hallen ausgerüstetes Haus war, wie es sonst nur in amerikanischen Detektivfilmen zu existieren pflegt. Und sie machten bei ihren Nachforschungen noch einen wichtigen Fund. Im Keller nämlich fanden sie, elend und blaß, die beiden Kinder des Försters Warttiowaara.

Diesmal wurde die Akerblum unter härtesten Beobachtungsmaßnahmen nicht nach Samlaarleby, sondern nach Bala gebracht, wo sie ihrer Aburteilung entgegensteht. Sie hat ein ziemlich umfassendes Geständnis abgelegt und namentlich die Anstiftung ihrer Anhänger angegeben, behauptet aber noch wie vor, auf Befehl Gottes gehandelt zu haben. Die Anklage gegen sie lautet auf Anstiftung zum Mord, Betrug, Diebstahl und in zahllosen Räumen auf Verleitung zum Meinbild; denn in den bisherigen Untersuchungen hatten ihre

Gläubigen alles beschworen, was sie nur konnten, um ihre Prophetin zu retten. Viele gaben allerdings jetzt an, die Verbrechen beobachtet begangen zu haben, weil die Akerblum sie selbst mit dem Tode bedroht hätte, und sie nach Lage der Dinge unbedingt damit hätten rechnen müssen, daß die Sektenführerin sie beim Richtergespann selbst aus dem Wege geräumt hätte.

Der Prozeß dürfte lange Zeit in Anspruch nehmen; die Untersuchungen, namentlich über die Mitglieder der Sekt, zu denen hauptsächlich Bauern und kleine Handwerker, aber auch manche gebildete Persönlichkeit gehörten, gehen weiter. Sie werden erst endgültig Aufklärung über die ungeheure suggestive Macht dieser verbrecherischen Hosterin bringen.

Bermischtes.**Das künftige Dornier-Riesenflugzeug.**

Die amerikanische Meldung über den Bau eines Riesenflugzeugs in Friedrichshafen beruht offenbar auf einem Mißverständnis. Auf der Friedrichshafener Zeppelinwerft wird zurzeit lediglich der für den transatlantischen Verkehr nach Südamerika bestimmt L.Z. 127 gebaut, der aber nicht so groß ist, daß er 100 Passagiere befördern könnte. Gemeint ist offenbar in der amerikanischen Meldung daß ein neues Riesenflugzeug der Dornier-Werke, das alle bisherigen Flugzeuge wie überhaupt alle zurzeit existierenden Flugzeuge an Größe, Stärke der Motoren und Raumvermögen bei weitem übertreffen wird. Schon im Frühjahr d. J. lagen alle Konstruktionszeichnungen einer solchen Riesenmaschine in den Büros der Werke in Monza fertig vor. Auerhahn hatte man in der Kurzzeit von den Dornier-Werken benötigt, um die Riesenhalle in Düsseldorf bei Friederichshafen eine große Attrappe dieses Flugzeugs fertigzustellen. Am Ende des Sommers wurde dann der Bau selbst begonnen, und zwar in den neuen modernen Anlagen der Dornier-Werke, auf der anderen Seite des Bodensees in Altenrhein in der Schweiz. Diese Riesenmaschine wird Kosten zu tragen imstande sein, die bisher im Luftverkehr mit Flugzeugen nicht entfernt in Ferne waren. Obwohl alle Einzelheiten streng geheim gehalten werden, verlautet noch, daß dieses Flugzeug eine Motorenstärke von rund 8000 P.S. haben wird, daß seine Gedehnung durch eine regelrechte Faltung von etwa sechs Mann mit einem Kapitän an der Spitze erfordert, und daß es mit allen technischen Apparaten und Instrumenten ausgerüstet sein wird, die bisher nur bei einem alten Flugzeug wie bei Segelflugzeugen üblich waren. Am Übrigen denken die Dornier-Werke weniger davon, mit dieser Maschine eine große Anzahl von Passagieren zu befördern, als sie vielmehr in erster Linie in den Dienst der Post- und Frachtförderung zu stellen, da man davon ausgeht, daß die Zahl der Passagiere, die sich im Transatlantikflugzeug einem Flugzeug anvertrauen werden, anfangs verhältnismäßig klein sein wird.

Ein englischer Justizierum an einem Deutschen?

Soeben erscheint in London ein Buch „Die Wahrheit über Oscar Slater“, das von einem Glasgower Journalisten William Park verfaßt ist und durch eine Vorrede von Conan Doyle eingeleitet wird. Der Schöpfer des Sherlock Holmes, der in kriminellistischen Dingen ein Fachmann ist, spricht hier die Überzeugung aus, daß der Deutsche Oscar Slater, der vor 18 Jahren wegen des Mordes an einer alten Jungfrau mit Gilchrist in Glasgow zu lebenslänglichem Haftschlag verurteilt wurde, das Opfer eines großen Auslastiriums geworden ist. Er nennt diesen Fall ganz ungewöhnlich in der Geschichte der Rechtsprechung und glaubt, daß er in der Kriminalistik fortleben wird. Ob eine Biederaufnahme des Verfahrens für den unglücklichen Gefangenen von Nutzen sein dürfte, ist die Frage, denn was soll der 56-Jährige, der seit 18 Jahren hinter Gittern saß, schmieden, beginnen, wenn ihm die Freiheit wiedergegeben würde? Aber für das Interesse der britischen Justiz, für das Vertrauen an der Polizei und im Namen der Gerechtigkeit, fährt Conan Doyle fort, ist es unbedingt notwendig, daß ein gründliches öffentliches Verfahren die ganze Anklagegenheit noch einmal beleuchtet. Die wichtigste neue Tatsache, die in dem Buch zur Entlastung des Verurteilten vorgebracht wird, ist das Zeugnis einer Frau, das bei der ursprünglichen Verhandlung nicht mehr verwertet werden konnte. Diese Frau erläutert, daß sie als Augenzeugin in der Nacht des Verbrechens den Mörder beobachtete, als er die Treppe von der Wohnung der Miss Gilchrist herunterließ. Sie war damals in einem Gasthaus in Glasgow angestellt und kam gerade nach Hause zurück, als der Mann an ihr vorbeilief. Als die Untersuchung begann, schwieg sie aus Angst davor, vor Gericht aufzutreten zu müssen, und auf Drängen ihres Mannes. Am Verlaufe der Untersuchungen lenkte sie der Verdacht auf Slater; er wurde in New York verhaftet und nach Glasgow zurückgeschickt. Seine Photographie erschien in den Zeitungen, und als die Frau das Gesicht sah, erkannte sie sofort, daß es keine Neulichtung ist mit dem des Mannes hatte, den sie in der Mordnacht aus der Wohnung des Opfers hatte herausstehen sehen. Während der Verhandlung gegen Slater waren die Zeitungen einen Tag mit Berichten angefüllt. Da reagierte sie doch das Gewissen, und sie ging in das Büro eines der Richter und die Slater verteidigte. Sie machte hier ihre Aussage vor einem Angeklagten, der noch lebt, und ihre Anklagen wurden sofort nach Edinburgh gestellt, wo der Prozeß stattfand. Aber die entlastende Aussage kam so spät, daß Urteil war schon gefallen, und amor auf die Aussage einer einzigen Person hin, eines Bankmädchen, die den Mann ebenfalls gesehen hatte und mit Bestimmtheit behauptete, es sei Slater gewesen.

Waldbrand bei Köpenick

Durch achtloses Feuerwerken einer brennenden Zigarette entstand am Mittwochnachmittag in dem Stadtforst bei Köpenick ein großer Waldbrand. Das Feuer breitete sich infolge der Trockenheit der letzten Tage mit großer Schnelligkeit aus. Die Feuerwehren aus Köpenick und den umliegenden Ortsteilen zusammen mit Hunderten von Bewohnern der dortigen Gegend waren bis in die späten Abendstunden hinein damit beschäftigt, den Brand einzudämmen. Etwa 50 Morgen Wald wurden vernichtet. Erst in den frühen Abendstunden gelang es, das Feuer zu stoppen. Der Brand selbst konnte noch nicht gelöscht werden.

Carulos Witwe heiratet wieder.

In Benedig wurde dieser Tag die Verlobung von Frau Dorothy Caruso, der Witwe des verstorbenen Sängers, mit dem französischen Komponisten in Madrid, Mr. Alexander P. Moore, öffentlich bekanntgegeben. Frau Caruso verzehrt sich nach dem Tode ihres verstorbenen Gatten im Jahre 1928 mit dem englischen Kaufmann Ernest Ingram, von dem sie aber 1925 in Paris wieder geschieden wurde.

Zugzimmerschlösschen in Südafrika

Wie aus Kapstadt berichtet wird, ließen Mittwoch abend bei Heidelberg in der Transvaalkolonie der Kaiserliche Postamt und ein Güterzug aus bisher unbekannter Ursache zusammen. 80 Eingeborene wurden getötet und drei Güterwagen, sowie eine große Anzahl Eingeborener verletzt.

** Eine französische Anerkennung für deutsche Seelenfür die am 26. Februar d. J. durch das deutsche Motorradschiff „Phönix“ der aus 58 Mann bestehenden Mannschaft des französischen Rischamps „Malouin“ geleistete Hilfe, die die französische Regierung jetzt durch den Hamburger Generalconsul dem Kapitän Courtin vom Dampfer „Phönix“, einer silbernen Plakette und dem Radiotelegraphen Meister eine Bronze-Plakette überreichen lassen. Am beigelegten Schreiben heißt es, derartige Belohnungen von deutschen gegenüber französischen Seeleuten sei nicht nur ein Beweis

von der hohen Offiziauflistung, sondern sie härtest auch in Frankreich die Gewaltigkeit, daß unter tragischen Umständen die Herzen zweier Völker sich näheren und sie dadurch besser verstehen und lernen lernen.

** Neue Plaza in Berliner Spielklubs. In der Nacht zum Donnerstag haben Beamte des Berliner Spielbezirks erneut Raubzüge durch die Spielklubs unternommen und überall da, wo nicht nach den Forderungen des Kammergerichts urteils geliefert wird, wurde einzugreifen. Die Beamten haben auch wieder in den Klubs im Marmorhaus am Kurfürstendamm das Geld beschlagnahmt, das auf dem Kasino liegen.

* Sturz vom Omnibusverkehr. Ein seltsamer Unglücksfall ereignete sich in der Hauptstraße in Berlin-Schöneberg. Ein Spanndraht der Straßenbahnleitung hatte sich gespannt. Als ein Autobus vorbeifuhr wurde ein Fahrgäste, der auf dem Oberdeck saß, von dem Draht erfaßt und auf das Straßenplaster geschleudert. Er erlitt schwere äußere und innere Verletzungen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

** Verstörung einer Plastik Lehmbrocka. Die im Duisburger Tonhalle-Garten aufgestellte kniende Figur des aus Duisburg stammenden Bildhauers Lehmbrocka wurde in der vergangenen Nacht von sechs Männern zerstört, daß nur ein Bein stehen blieb. Die Figur ist in der Mitte durchgebrochen.

** Eine Schmugglerbande an der holländischen Grenze. Aus Niederrhein wird gemeldet: Ein Zollbeamter stieß in der Nähe von Hees auf deutschem Boden auf eine schwere, bis siebenköpfige Schmugglerbande, die beim Angriff die Flucht ergreift. Als zwei Wachhäuschen unbeachtet blieben, schoß der Beamte schwer und töte einen der Schmuggler. Die übrigen entkamen.

* Eine schwere Rettung. In der Nähe von Göhberg (Düsseldorf) hat ein dreijähriges Mädchen fünf kleine Kinder, die sich bei Eintritt der Oberseite zu weit ins Wasser gewagt hatten und von der Flut bereits mitgerissen worden waren, vom sichereren Tode gerettet. Das Mädchen stürzte sich in die Wellen und brachte ein Kind nach dem anderen an den Strand.

* 13 Schüler ertrunken. Wie aus Irkutsk gemeldet wird, stürzte auf dem Angara-Fluß infolge eines Windstoßes ein mit 13 Schülern besetztes Kahn. 13 Schüler ertranken.

* Versuchter Dynamitananschlag auf die Neuwerker Untergrundbahn. Ein Streichwärter der Neuwerker Untergrundbahn entdeckte bei einem Rundgang eine Dynamitbombe von etwa 40 Zentimeter Durchmesser zwischen den Schienen und vermeide mit knapper Noth eine Katastrophe zu verhindern.

* Gemischte Gesellschaft. Der spätere König Friedrich Wilhelm IV. war als Kronprinz sehr leidlich und besonders wenn er im Bade war, sprach er bei den täglichen Spaziergängen mit möglichst ihm bekannten Leuten an. Als er gerade vor 100 Jahren — einmal in Karlsbad weilte, begrüßte ihn dort der Hofschneider Georg Sulz, der auf seine Würde nicht wenig stolz war und es zu grohem Reichtum gebracht hatte. Als der Kronprinz ihn fragte, wie es ihm in Karlsbad gefalle, erwiederte er, verächtlich die Arsch und, verächtlich die Achsel zuckend: „Nicht sehr, die Gesellschaft ist hier zu gemischt, königliche Hoheit.“ Da lachte der Prinz hell auf, plötzlich ihn auf die Schulter und sagte: „Na, mein Lieber, wir können eben nicht alle Schneidermeister sein!“

Champagner im Löwenhäsig.

Eine originelle Wette.

Aus Budapest schreibt man dem „Neuen Wiener Journal“ vom 28. Juli: Im hauptstädtischen Birtus im Stadtviertel spielt sich heute vormittag aufregende Szenen ab. Sechs Löwen spielen bei dem Vorfall eine nicht unbedeutende Rolle. In ihrem Käfig hatten zwei mutige Männer eine Flasche Champagner geleert. Dieser ungewöhnlichen Attraktion lag eine Wette zugrunde, die vor einigen Tagen zwischen einem Tierbändiger, der in dem Birtus auftritt, und einem unternehmungslustigen Kunsthändler abgeschlossen wurde.

Es handelt sich um den Tierbändiger Tabero, einen Meisteureiden, der auch in Wien seit seinem Gastspiel als Tierhypnotiseur bekannt ist. Tabero hat in Wien Raubtiere, Löwen und Tiger und insbesondere Krokodile mit Erfolg hypnotisiert. Seit einiger Zeit gastiert er in Budapest, wo seine Hypnotiseurbücherungen ein zahlreiches Publikum anziehen und auch das Interesse der Gelehrtenkreise wecken. Zu den Habitués des Birtus gehörte auch der Kunsthändler Josef Laudon, der mit großer Aufmerksamkeit den Darbietungen des Hypnotiseurs folgte. Nach einigen Besuchungen an der Birtus-Kabinett schenkte Laudon dem Hypnotiseur folgende Wette: Nach einem Birtusauftritt soll die Flasche Champagner leer sein. Laudon ging auf diesen Wettlauf ein.

Gegen 10 Uhr morgens erschien Laudon im Birtus, wo eben die Fütterung der Raubtiere im Gange war. Er wollte zunächst eine kleine Probe machen und versuchen, ob er die Wirkung auf die Tiere ausüben könnte, wie der Hypnotiseur Tabero. Er trat an den Löwenhäsig heran und stieß seine Hand durch das Gitter. Wie er dies beim Dompteur Tabero gesehen hatte, wollte auch er einen der Löwen streicheln. Die Königin der Löwen schien aber für diesen Ankleidungsversuch kein richtiges Verständnis zu haben, denn er sprang gereizt auf und streckte unter furchtbarem Gebrüll die Pranke durch die Gitterstäbe. In der nächsten Sekunde packte das Raubtier den Arm Laudons. Zwei Wärter stürzten sofort herbei und löschen den Löwen mit eisernen Stangen fortzutun. Laudon trug mehrere Wunden davon, bis es ihm und den vereinten Anstrengungen der Domptiere gelang, sich aus den Pranken des wilden Löwen zu befreien.

Es wurde ein Arzt gerufen, der dem Verwundeten einen Notverband anlegte. Er stellte fest, daß es sich lediglich um Fleischwunden handle. Laudon wollte nun den Birtus verlassen. Der Tierhypnotiseur war jedoch der Ansicht, daß dieser Zwischenfall die Ausübung der Wette, die doch abgeschlossen war, nicht hindern dürfte. Der Kunsthändler betrat nun wieder den Lösig. Es wurde ihm eine Flasche Champagner gereicht und Tabero schenkte ein. Ringsumher standen sechs Löwen und Löwinnen und sahen dieser Szene knurrend zu, manche von ihnen zeigten nicht viel Mut, sich auf die beiden Männer zu stürzen. Diese leerten die Flasche Champagner bis zum letzten Tropfen, dann verließen sie unbehelligt den Lösig. Der Kunsthändler hat jedoch seine Wette gewonnen; der interessante Szene wohnten viele Neugierige bei. Laudon begab sich aus dem Birtus sofort ins Spital, wo er ein paar Tage lang verbleiben müssen, bis die Wunden, die ihm der Löwe beigebracht hat, geheilt sein werden.

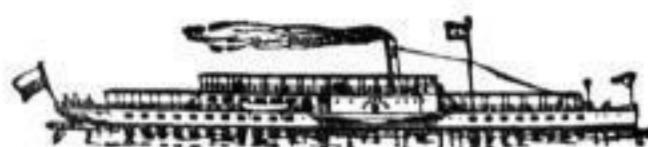
Porzellan, Kristall

Gebrauchs & Ziergegenstände

Anhäuser

Johannstraße - Ecke Moritzstraße

Ausflugsorte und Sommerfrischen



Dampfschiff-Fahrplan ab Dresden-A. vom 22. 5. bis mit 21. 8. 1927

Stromab: 6⁰⁰ (bis Leitmeritz), 7⁰⁰ (bis Herrnskretschken), 8⁰⁰ (bis Bodenbach, Eibach I. Platz), 8³⁰ (bis Außig), 9⁰⁰ (bis Bodenbach, S. d. Aufhol), 10⁰⁰ (bis Herrnskretschken), 11⁰⁰ (bis Schmöckwitz, Konzertfahrt, 1. Platz mit Musizierzug), 12⁰⁰ (bis Bodenbach), 13⁰⁰ (bis Pillnitz), 14⁰⁰ (bis Pillnitz), 14³⁰ (bis Bad Schandau, S vom 3. 7. bis 14. 8. nach Tiefenbach), 15⁰⁰ (bis Pillnitz), 15³⁰ (bis Pillnitz).

16⁰⁰ (bis Pillnitz), 16³⁰ (bis Pirna, S u. F bis Schandau, ab 4. 6. täglich), 18⁰⁰ (bis Pirna). nur Sonn- und Feiertags bei schönem Wetter bedarfswise — S und F nur Sonn- und Feiertags.

18⁰⁰ (bis Pillnitz), 19⁰⁰ (bis Rieka), 12⁰⁰ (bis Rieka), 13⁰⁰ (bis Diesbar), 14⁰⁰ (bis Mühlberg), 17⁰⁰ (bis Rieka), 18⁰⁰ bis Meissen. nur Sonn- und Feiertags.

Stromab: 8⁰⁰ (bis Rieka), 10⁰⁰ (bis Meißen), 11⁰⁰ (bis Rieka), 12⁰⁰ (bis Diesbar), 14⁰⁰ (bis Mühlberg), 17⁰⁰ (bis Rieka), 18⁰⁰ bis Meissen. nur Sonn- und Feiertags.

Hotel Kurhaus Blasewitz
Schönheit an der Elbe gelegen.

Jeden Mittwoch: Reunion.
Gesellschaftsraum. Säle für Freunde. Tel. 31500. Otto Berger.



„Luisenhof“, Weiher Hirsch

Endstation der Tramlinie 11. Dresdens schönster Aussichtspunkt.

Schöniger Garten — Täglich Konzert.

Kaffee Schob Dresden-Pillnitz

5 Min. v. d. Schlossbez. empf. keine angen. Verhältnisse. Tel. 37723.

Loschwitzer Ratskeller 1000 m. Höhe

empf. keine angen. Verhältnisse. Tel. 37500.

Dampfschiffrestaurant 1000 m. Höhe

empf. keine angen. Verhältnisse. Tel. 37500.

Prinz Friedrich August Böhla

mit u. ohne Pferden. Schönster Garten d. Umgeg.

Trompeter Bühlow direkt am Walde gelegen.

Vereinen befreit empfohlen. Tel. 37815.

Gasthof Weißig Schöner Ausflugsort bei

Gasthof Weißig. Weiße Rinde. Dampfschiff. Tel. 37815. Sonntag seiner Ball.

— allen vierzehn Tagen befreit empfohlen.

Ausflug nach Ullersdorf

in die Schmiedeschänke,

dort gibt es Bier in 1. und 2. Klasse. Götzen zu bilden. Gute Mittagstische.

vertief am Walde gelagen.

Tel. M. Nüther. Tel. 351 Radeberg.

Gasthof Ullersdorf

ältester u. grösster Lokal am Walde, erhabliches

Speiseraum, eig. Fleischl., gr. Kaffee, Garten.

Jeden Sonntag seiner Ball. Tel.

Tel. Radeberg 2000. Vereinen u. Schulen empf.

SWALD-SCHENKE HELBERG

1000 m. Höhe. 1000 m. Höhe. Tel. 37815.

— Sonntags 1000 m. Höhe.

Engau Laubegast

Zur Bleiche 17. Bier - Wein - Kaffeehaus

Eigene Konditorei. Herrl. Rosengarten.

Laubegaster Weinbauer

Haus- und Otti-Wein-

Schänke. — Angen. Kommandantentalt. — Wein 19.

Kaffee „Elbinsel“, 8 Min. von

Elbe. Schöner, herzlicher Platz, gute Bewirtung. Tel. Niederlößnitz 100.

Sächs. Hof Dresden-

kleinste Schänke am Außenbalkon.

Tel. Max Tauber. Tel. Niederlößnitz 244.

Pillnitz Dampfschiff - Restaurant.

Weiße Rinde. Tel. 37500. Speisen u. Getr. Tel. Pillnitz 113.

Weine erster Firmen. Tel. Max Tauber.

Kreppmühle

im roman. Stil gelegen. Nähe 1000 m. Höhe 2.

Gasthof Reit

höheres Restaurant. Höchstgelegenheit.

Best. Speisehaus. Tel. 37815.

Jeden Sonntag seiner Ball.

Vereinen und Schulen befreit empfohlen.

Erbgericht Schönfeld

Eine Sehens-

würdigkeit. Neu-

erbaut, gehörig, dem Schloss, 1 Min. v. Schön-

Motorenstraße. Gemütlichkeit, vornehme Räume.

Gleichzeitig, große Gaststättenterrasse. Tel. Pillnitz 52.

Großer Konzert- und Ballsaal.

Jeden Sonntag seiner Ball.

Vereinen und Schulen befreit empfohlen.

Erbgericht Schönfeld

Eine Sehens-

würdigkeit. Neu-

erbaut, gehörig, dem Schloss, 1 Min. v. Schön-

Motorenstraße. Gemütlichkeit, vornehme Räume.

Gleichzeitig, große Gaststättenterrasse. Tel. Pillnitz 52.

Adams Gasthof

gegründet 1675.

Weismühle

1000 m. Höhe im Walde gelegen. Einzelner Aus-

gäng. Beste Wildschärferei.

Gelegentlich durch den herrlichen Friederichsgrund in 30 Minuten bequem zu erreichen. Schöner Gesellschaftssaal mit Instrumenten. Tel. Pillnitz 4.

Reltendorfer Mühle

Die ländl. idyllen gelegen. Einzelne Räume im Walde gelegen. Gelegentlich durch den herrlichen Friederichsgrund in 30 Minuten bequem zu erreichen. Schöner Gesellschaftssaal mit Instrumenten. Tel. Pillnitz 4.

Liebethaler Grund

1000 m. Höhe im Walde gelegen. Gelegentlich durch den herrlichen Friederichsgrund in 30 Minuten bequem zu erreichen. Schöner Gesellschaftssaal mit Instrumenten. Tel. Pillnitz 4.

Lochmühle

1000 m. Höhe im Walde gelegen. Gelegentlich durch den herrlichen Friederichsgrund in 30 Minuten bequem zu erreichen. Schöner Gesellschaftssaal mit Instrumenten. Tel. Pillnitz 4.

Erbgericht Lohmen

1000 m. Höhe im Walde gelegen. Gelegentlich durch den herrlichen Friederichsgrund in 30 Minuten bequem zu erreichen. Schöner Gesellschaftssaal mit Instrumenten. Tel. Pillnitz 4.

Deutsches Haus Königstein

1000 m. Höhe im Walde gelegen. Gelegentlich durch den herrlichen Friederichsgrund in 30 Minuten bequem zu erreichen. Schöner Gesellschaftssaal mit Instrumenten. Tel. Pillnitz 4.

Gasthaus Lindengarten

1000 m. Höhe im Walde gelegen. Gelegentlich durch den herrlichen Friederichsgrund in 30 Minuten bequem zu erreichen. Schöner Gesellschaftssaal mit Instrumenten. Tel. Pillnitz 4.

Hellerschänke

1000 m. Höhe im Walde gelegen. Gelegentlich durch den herrlichen Friederichsgrund in 30 Minuten bequem zu erreichen. Schöner Gesellschaftssaal mit Instrumenten. Tel. Pillnitz 4.

Heidemühle

1000 m. Höhe im Walde gelegen. Gelegentlich durch den herrlichen Friederichsgrund in 30 Minuten bequem zu erreichen. Schöner Gesellschaftssaal mit Instrumenten. Tel. Pillnitz 4.

Gasthof Forellenschänke

1000 m. Höhe im Walde gelegen. Gelegentlich durch den herrlichen Friederichsgrund in 30 Minuten bequem zu erreichen. Schöner Gesellschaftssaal mit Instrumenten. Tel. Pillnitz 4.

Gasthaus Lindengarten

1000 m. Höhe im Walde gelegen. Gelegentlich durch den herrlichen Friederichsgrund in 30 Minuten bequem zu erreichen. Schöner Gesellschaftssaal mit Instrumenten. Tel. Pillnitz 4.

Gasthaus Weismühle

1000 m. Höhe im Walde gelegen. Gelegentlich durch den herrlichen Friederichsgrund in 30 Minuten bequem zu erreichen. Schöner Gesellschaftssaal mit Instrumenten. Tel. Pillnitz 4.

Gasthaus Gute Hoffnung

1000 m. Höhe im Walde gelegen. Gelegentlich durch den herrlichen Friederichsgrund in 30 Minuten bequem zu erreichen. Schöner Gesellschaftssaal mit Instrumenten. Tel. Pillnitz 4.

Gasthaus Weismühle

1000 m. Höhe im Walde gelegen. Gelegentlich durch den herrlichen Friederichsgrund in 30 Minuten bequem zu erreichen. Schöner Gesellschaftssaal mit Instrumenten. Tel. Pillnitz 4.

Gasthaus Weismühle

1000 m. Höhe im Walde gelegen. Gelegentlich durch den herrlichen Friederichsgrund in 30 Minuten bequem zu erreichen. Schöner Gesellschaftssaal mit Instrumenten. Tel. Pillnitz 4.

Gasthaus Weismühle

1000 m. Höhe im Walde gelegen. Gelegentlich durch den herrlichen Friederichsgrund in 30 Minuten bequem zu erreichen. Schöner Gesellschaftssaal mit Instrumenten. Tel. Pillnitz 4.

Gasthaus Weismühle

1000 m. Höhe im Walde gelegen. Gelegentlich durch den herrlichen Friederichsgrund in 30 Minuten bequem zu erreichen. Schöner Gesellschaftssaal mit Instrumenten. Tel. Pillnitz 4.

Gasthaus Weismühle

1000 m. Höhe im Walde gelegen. Gelegentlich durch den herrlichen Friederichsgrund in 30 Minuten bequem zu erreichen. Schöner Gesellschaftssaal mit Instrumenten. Tel. Pillnitz 4.

Gasthaus Weismühle

1000 m. Höhe im Walde gelegen. Gelegentlich durch den herrlichen Friederichsgrund in 30 Minuten bequem zu erreichen. Schöner Gesellschaftssaal mit Instrumenten. Tel. Pillnitz 4.

Gasthaus Weismühle

1000 m. Höhe im Walde gelegen. Gelegentlich durch den herrlichen Friederichsgrund in 30 Minuten bequem zu erreichen. Schöner Gesellschaftssaal mit Instrumenten. Tel. Pillnitz 4.

Gasthaus Weismühle

1000 m. Höhe im Walde gelegen. Gelegentlich durch den herrlichen Friederichsgrund in 30 Minuten bequem zu erreichen. Schöner Gesellschaftssaal mit Instrumenten. Tel. Pillnitz 4.

Gasthaus Weismühle

1000 m. Höhe im Walde gelegen. Gelegentlich durch den herrlichen Friederichsgrund in 30 Minuten bequem zu erreichen. Schöner Gesellschaftssaal mit Instrumenten. Tel. Pillnitz 4.

Gasthaus Weismühle

1000 m. Höhe im Walde gelegen. Gelegentlich durch den herrlichen Friederichsgrund in 30 Minuten bequem zu erreichen. Schöner Gesellschaftssaal mit Instrumenten. Tel. Pillnitz 4.

Gasthaus Weismühle

1000 m. Höhe im Walde gelegen. Gelegentlich durch den herrlichen Friederichsgrund in 30 Minuten bequem zu erreichen. Schöner Gesellschaftssaal mit Instrumenten. Tel. Pillnitz 4.

Gasthaus Weismühle

1000 m. Höhe im Walde gelegen. Gelegentlich durch